General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 175 — 51. Jahrgang | Mittwoch den 28. Juli 1937 | Einzelpreis 15 Pfg.

Die nationale Pflicht des Bauern

Sicherung des Brotgetreidebedarfs zum Nutzen des ganzen Volkes

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Pflichtenkreis des deutschen Bauern ist durch die neue Verordnung des Reichsernährungsministers über die „Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs" wesentlich erweitert worden. Der Bauer weiß, daß ihn die nationalsozialistische Marktordnung, insbesondere das Festpreissystem, vom sicheren Untergang gerettet hat. Zum Dank dafür hat er in der Erzeugungsschlacht seinen Mann gestanden und die Ernährung des deutschen Volkes soweit als irgend möglich gesichert. Auch bei der Erfüllung der neuen Aufgaben des Vierjahresplans bezüglich der Vergrößerung der Anbaufläche für Hanf, Flachs und Ölfrüchte hat die deutsche Landwirtschaft eindrucksvolle Erfolge erzielt. Das sind Leistungen, die höchste Anerkennung verdienen.

Jetzt soll der Bauer noch ein übriges tun und zeigen, daß er einschneidende Umstellungen in seinem Betrieb freudig vornimmt, sobald das staatspolitische Interesse es erfordert. Es kann ja keinem Zweifel unterliegen, daß die Ablieferung des gesamten Brotgetreides und das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide einen tiefen Eingriff in das Verfügungsrecht des Bauern bedeutet. Seit Jahrhunderten ist die Landwirtschaft gewohnt, einen gewissen Teil des Getreides zu verfüttern. So sind namentlich im Osten des Reiches große Mengen von Roggen von jeher in den Futtertrog gewandert. Selbst die Kontingentierung der Ablieferung des Brotgetreides hat dem Bauer immerhin noch die Möglichkeit gelassen, alles Brotgetreide, das er über sein Ablieferungskontingent und über die Ernährung seines eigenen Hofes hinaus erübrigte, der Schweinemast oder der Hühnerzucht zuzuführen. So sind schätzungsweise zwei Millionen Tonnen Roggen an die Schweine und eine halbe Million Tonnen Weizen an die Hühner Jahr für Jahr verfüttert worden. Diesen Zustand können wir uns heute, da wir sämtliches Brotgetreide für die Ernährung des deutschen Menschen und für die Vorratsbildung zum Ausgleich zwischen fetten und mageren Jahren gebrauchen, nicht mehr leisten.

Wir müssen uns immer wieder vergegenwärtigen, daß man uns im Versailler Vertrag 14,3 Prozent unseres gesamten, vorwiegend besten Ackerlandes genommen hat. Große Teile auch guten Ackerlandes hat die Landwirtschaft ferner für nationalpolitische Zwecke, für Reichsautobahnen usw., abgeben müssen. Auf so verkleinertem Raum muß heute eine um sechs Millionen größere deutsche Bevölkerung ernährt werden als vor dem Kriege. Unser bevölkerungspolitisch so überaus wichtiger Geburtenüberschuß hat uns seit 1933 1,8 Millionen zusätzliche kleine Esser gebracht. Die Kaufkraft und der Lebensmittelverbrauch sind gestiegen, da wir in den letzten vier Jahren 5,4 Millionen Erwerbslose in den Arbeitsprozeß wieder einzugliedern vermochten. Dazu kommt, daß unsere Devisenlage und die Getreidepreissteigerung am Weltmarkt die Einfuhr erschweren. Für ein Urteil darüber, wie unsere deutsche Ernte in diesem Jahre ausfallen wird, ist es heute noch zu früh. Immerhin ist zu berücksichtigen, daß wir einen geringeren Anbau von Wintersaaten haben, weil die Getreideernte im vorigen Jahre bereits mit den neuen Bestellungsarbeiten und mit der Hackfruchternte zusammenstieß. Dazu kamen Auswinterungsschäden, namentlich in Ostpreußen. Auch hat sich die Sommerung verspätet. Alles dies kann sich im Ernteertrag auswirken.

Diese Umstände haben die Reichsregierung jedenfalls zum Entschluß gebracht, jetzt ganze Arbeit zu leisten und die in der Sicherung des Brotgetreidebedarfs bis dahin noch klaffende Lücke zu schließen. Es wäre einfach Wahnsinn, heute noch Brotgetreide in den Futtertrog fließen zu lassen, wo Weizen im Ausland um 50 RM. die Tonne teurer ist als im vorigen Jahr. Aus diesem Grunde ist es auch viel richtiger, Mais und Gerste einzuführen und der Landwirtschaft als Futtermittel zur Verfügung zu stellen, als Brotgetreide verfüttern zu lassen, um dann im Ausland Weizen einzukaufen, der dort heute fast doppelt so teuer ist als Mais. Es ist uns erfreulicherweise gelungen, eine erste große Rate von Mais und Gerste aus dem Ausland, insbesondere aus Argentinien, auf dem Verrechnungswege hereinzubekommen. Zwei ähnliche Raten werden in den beiden nächsten Monaten folgen. Diese Futtermittelmengen können wir der deutschen Landwirtschaft stark verbilligt zuführen, nämlich Gerste um 10 RM. die Tonne unter dem Verkaufspreis des Roggens, und Mais sogar um 20 RM. billiger. Das bedeutet allerdings nicht, daß der Bauer, der Roggen abliefert, etwa einen mengenmäßig bestimmten Anspruch auf den Bezug von Mais und Gerste hätte. Es handelt sich um keine Austauschaktion Zentner um Zentner. Aber mit einer Entlastung der durch die Verordnung angespannten Futtermittellage wird der Bauer auf jeden Fall rechnen können.

So ist alles geschehen, um der deutschen Landwirtschaft die Erfüllung ihrer neuen schweren staatspolitischen Pflichten so erträglich wie möglich zu machen. Dem Ruf des Vaterlandes hat sich gerade der deutsche Bauer noch niemals versagt.

Dr. L.

*

Der Wortlaut der Verordnung Görings und weitere Meldungen befinden sich in der Beilage.

Klärende Zwiesprache vor dem Urlaub

Neue Hoffnungen der britischen Mittelmeer- und Levante-Politik

Drahtbericht unseres Vertreters

WB. **London**, 28. Juli. Man erinnert sich hier nicht, daß jemals ein am Hof von St. James beglaubigter Botschafter eine so lange Unterredung mit dem jeweiligen englischen Ministerpräsidenten gehabt hat, wie gestern Grandi mit Chamberlain. Das mag der Grund dafür sein, daß sich heute die gesamte öffentliche Meinung so umfangreich und intensiv mit den Besprechungen der beiden Staatsmänner beschäftigt. Die Länge der Unterredung aber findet ihre Erklärung, nachdem bekannt wurde, daß Chamberlain sowohl wie Grandi beabsichtigen, demnächst ihren Sommerurlaub anzutreten. Es handelt sich folglich um eine Zwiesprache vor dem Urlaub, die in den Betrachtungen der Presse das Prädikat „klärend" erhalten hat.

Während der anderthalb Stunden ist wohl jeder Punkt besprochen worden, der die internationalen und außenpolitischen Interessen der beiden Länder berührt, aber es hat allen Anschein, als ob das akute „Nichteinmischungsleiden" nicht ganz so im Vordergrunde der Aussprache gestanden hat, wie die Fragen, die aus den eigensten und in diesem Falle gemeinsamen Belangen Roms und Londons entstanden sind.

Nicht nur die mit dem bevorstehenden Urlaub zwangsläufig zusammenhängende Pause in der persönlichen Fühlungnahme mag für die lange Dauer der Aussprache maßgeblich gewesen sein, denn Grandi wird seinen Urlaub zunächst einmal zur Berichterstattung in der Heimat benutzen.

Uebereinstimmend geht aus den Korrespondentenberichten und Leitartikeln der heutigen Presse die Hoffnung hervor, daß mit der gestrigen Aussprache eine neue und freundlichere Aera zwischen den beiden Regierungen und Ländern angebrochen sei. Diese Hoffnungen beziehen sich in der Hauptsache auf die britische Mittelmeer- und Levante-Politik, die durch ein gegenseitiges Pressegeplänkel stark in Mitleidenschaft gezogen worden war.

„Daily Expreß" nennt das Kind beim vermutlich richtigen Namen und spricht die Vermutung aus, daß durch die gestrige Klärung die italienische Propaganda gegen England — insbesondere was Palästina anbelangt — eine Aenderung erfahren werde. Zwischen den Zeilen anderer Kommentare ist auch die Vermutung zu lesen, daß während der Aussprache in Verfolg der Nichteinmischungsfrage von beiden Seiten auf die Gemeinsamkeit der Flotteninteressen im westlichen Mittelmeer hingewiesen worden sei.

Ausstände und kein Ende in Frankreich

Die Versorgung von Paris mit Lebensmitteln gefährdet

× **Paris**, 28. Juli. (Eig. Drahtber.) Im Hafen von La Rochelle sind die Fahrer der Lastkraftwagen zur Erzwingung der 40-Stundenwoche in den Ausstand getreten. Ihr Ausstand hat einen Sympathiestreik der Hafenarbeiter nach sich gezogen.

× **Paris**, 28. Juli. (Eig. Drahtb.) Aehnlich wie im Departement Seine et Marne ist es auch in Nordfrankreich zu einem Ausstand der Landarbeiter gekommen, und zwar in der Gegend von St. Quentin. Der Ausstand umfaßt gegenwärtig etwa zwanzig Gemeinden.

In mehreren Ortschaften ist es zu Zwischenfällen zwischen Aufständischen und Arbeitswilligen gekommen, die das Einschreiten der Mobilgarde notwendig machten. Insgesamt sind etwa 200 Erntehelfer vorhanden, die unter dem Schutz der Mobilgarde arbeiten. Einige Abteilungen Garde werden bereit gehalten, um im Bedarfsfalle eingesetzt zu werden. Auch im Gebiet der Aisne ist es zu Arbeitsniederlegungen der Landarbeiter mitten in der Ernte gekommen. Dabei wurden in einigen Ortschaften Weizenschober in Brand gesteckt.

Die Zeitung „Epoque" berichtet, Ministerpräsident Chautemps sei in der Nacht zum Dienstag wegen der in den letzten Tagen eingetretenen Verschärfung der Lage überstürzt nach Paris zurückgekehrt, da man bei einer Fortdauer des Ausstandes in der Binnenschiffahrt mit der Verknappung einer Reihe lebenswichtiger Waren in Paris rechnen müsse.

Von München nach Breslau

Weckruf an die deutsche Musik

Die Tage der deutschen Kunst in München und das große deutsche Sängerfest in Breslau fallen in den gleichen Monat. Was zunächst nur ein zufälliges Zusammentreffen zu sein schien — denn der Beschluß, das 75jährige Jubiläum der deutschen Sängerfeste in Breslau zu begehen, wurde bereits vor fünf Jahren gefaßt —, erhält

Scherl-Bilderdienst-M.

Breslau im Festschmuck

Blick auf das Rathaus

jetzt in einem Zeitpunkt, der zwischen den beiden Exponenten München und Breslau liegt, ein ganz neues Antlitz und eine sinnfällige Bedeutung. In München erging der Ruf an die freie und angewandte Kunst, an die Architekten und Baumeister. Von Breslau soll der Weckruf ausgehen an die deutsche Musik, soweit sie sich zum Männergesang bekennt, der in den reichen Gefilden der Musik mit Fug und Recht einen großen Raum für sich besetzt hält.

Es ist deshalb diesmal mehr als reine Jubiläumsfreude, die dem Breslauer Sängerfest innere und äußere Beschwingtheit verleiht. Schon vor dreißig Jahren war Breslau der Schauplatz eines großen deutschen Sängerfestes. Aber das diesjährige wird mit jenem nicht zu vergleichen sein, denn nicht nur der Rahmen hat sich geändert, auch der Inhalt ist anders geworden.

Als im Februar dieses Jahres die Einladungen nicht nur an die Sänger in allen deutschen Gauen, sondern an alle „Sänger deutschen Stammes in aller Welt" ergingen, trugen sie neben den Unterschriften der leitenden Männer des Deutschen Sängerbundes auch die Namen der Leiter der Zentrale für die deutschen Chorverbände im Ausland, vor allem der Organisationen in Oesterreich, Danzig, Rumänien, Polen, Jugoslawien, Estland, USA., Chile, Brasilien und Südwestafrika. Die Mitteilung, daß Reichsminister Dr. Goebbels „als Betreuer der künstlerischen Belange des nationalsozialistischen Reiches und als Sohn des sangesfrohen Rheinlands" die Schirmherrschaft über das Breslauer Fest übernommen habe, unterstrich noch einmal den letzten und tiefen Sinn der Einladung, das Sängerfest in Breslau zu einer Kundgebung der Zusammen-

gehörigkeit aller Deutschen und des nationalen Kulturwillens zu gestalten.

Anderthalb Wochen nach München wird nunmehr auch Breslau Zeugnis und Kunde davon ablegen, daß der kulturelle Aufbruch des deutschen Volkes sich bereits auf Massen erstreckt, die in früheren Zeiten aus derartigen Anlässen kaum in Bewegung gesetzt werden konnten. Das Bekenntnis zur Kultur, in die die Kunst mit eingeschlossen ist, ist nicht, wie vielfach in anderen Ländern, Bestandteil eines Programms oder eine schöne Geste in einer Regierungserklärung, sondern tatsächlich eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Breslau wird dies in noch stärkerem Maße erweisen als München, denn die Deutschen gehören zu den sangesfreudigsten Völkern der Erde. An der Bildung und Organisation von Gesangvereinen marschieren sie sogar an der Spitze. Aus persönlichen oder familiären Beziehungen heraus hat im Grunde genommen jeder Deutsche irgendeine Verbindung zu einem Gesangverein. Das hat in der Vergangenheit manchmal zu grotesken Ueberspitzungen geführt, die ordnende Hand des neuen Staates hat auch hier das Allzuviel eingedämmt und die Organisation straffer gefaßt. Auch die Pflege des deutschen Liedes durch die Männergesangvereine mußte auf neue Bahnen geführt werden, um die Artistik der Vergangenheit zu überwinden.

Was uns in früheren Zeiten an der Pflege des Männergesangs und der Auswahl der Kompositionen oft zurückstieß, war im Grunde genommen vielfach nur der Ehrgeiz vereinzelter Dirigenten oder auch Komponisten, die in dem Bestreben, möglichst „originell" zu sein, sich in kompositorische und klangliche Effekte verstrickten, die mit der Grundform des Männergesangs nichts mehr zu tun hatten. Auf der anderen Seite aber hat sich die Pflege des deutschen Liedes als eine mutige Kulturtat erwiesen, als der alles zersetzende Kulturbolschewismus auch seine Bereiche zu erobern drohte. Den klaren Worten seiner Satzung hat der Deutsche Sängerbund auch in den Wirren der Nachkriegszeit nachgestrebt und nachgelebt, nämlich „durch die dem deutschen Liede innewohnende Kraft, die nationale Zugehörigkeit der deutschen Stämme zu stärken und an der Einheit und Macht des Vaterlandes mitzuarbeiten". Daß die deutschen Sänger danach gehandelt und gelebt haben, sei in diesen Tagen der Rückerinnerung noch einmal besonders unterstrichen.

Die politische Entwicklung hat inzwischen das ideelle und kulturelle Ziel des Sängerbundes vorweggenommen. Er steht also vor neuen Aufgaben, für die Breslau gewissermaßen die Paroleausgabe darstellt. Auf der einen Seite ist die Aufstellung eines Standbildes Heinrichs IV., des Breslauer Minnesängers, vor dem Rathause symbolhaft für Vergangenheit und Zukunft: das deutsche Lied, eine der herrlichsten musikalischen Errungenschaften, als edles Kulturgut zu hegen und zu pflegen. Auf der anderen Seite deutet die Teilnahme der auslandsdeutschen Sänger ganz von selbst den Weg an, den der Bund zu gehen hat, nämlich alles, was sich zum deutschen Liede bekennt, zu einen auf derselben Plattform deutscher Kultur im Dienste der Betätigung eines deutschen Kulturwillens, über dessen innere Wahrheit und äußere Klarheit nach den Worten des Führers in München kein Zweifel mehr besteht.

Ueber eineinhalb Million Mitglieder zählt heute bereits der Deutsche Sängerbund. Ein gutes Zehntel davon wird sich in Breslau in diesen festlichen Tagen zusammenfinden. Vor 124 Jahren erging von der gleichen Stelle aus der Aufruf an das preußische Volk, so daß man Breslau mit Recht als die Wiege der Befreiungskämpfe bezeichnen darf. Noch steht das „goldene Zepter", in dem Lützows Werbebüro war, und die Jahrhunderthalle, eine der großartigsten baulichen Schöpfungen der vergangenen drei Jahrzehnte, hält ebenfalls die Erinnerung an 1813 wach.

So rundet sich ganz von selbst der Gedankenring: Auf diesem geweihten historischen Boden Breslaus soll nun der Grundstein gelegt werden für einen idealen Bau der deutschen Musik, dessen Quadern die deutschen Männergesangvereine darstellen. Der Mörtel ist das deutsche Lied. In der Geschichte der kulturellen Entwicklung nach 1933 wird der Juli 1937 mit den beiden großen Ereignissen von München und Breslau fortab einen Ehrenplatz einnehmen!

(Weitere Berichte über das Breslauer Fest befinden sich in unserer heutigen Beilage „Bergischer Sang".)

Englischer Königsbesuch in Nordirland

Zwischenfälle in der Nacht vorher
Eisenbahnlinien zerstört und Zollhäuser niedergebrannt

London, 28. Juli. Anläßlich des Besuches des englischen Königspaares, das am Mittwoch zu den vorgesehenen Krönungsfeierlichkeiten in Belfast eintraf, kam es an der Grenze zwischen dem irischen Freistaat und Nordirland zu außerordentlichen Vorfällen, die größtes Aufsehen erregt haben.

In der Nacht zum Mittwoch verübten Personen die anscheinend der irischen republikanischen Partei angehören, zahlreiche Anschläge an der Grenze. Telegraphen- und Telephonverbindungen wurden unterbrochen. Die Eisenbahnlinie bei Dondalk wurde in die Luft gesprengt, so daß der Verkehr auf der Nordbahn zwischen dem Freistaat und Ulster eingestellt werden mußte. Fünf Zollhütter an wichtigen Verkehrsstrecken wurden von kleinen bewaffneten Gruppen niedergebrannt, die anscheinend aus dem Freistaat kamen. Ein Trupp von etwa sieben Mann, die mit Maschinengewehren, Gewehren und Pistolen bewaffnet waren, überfiel ein Zollhaus an der Hauptstrecke von Belfast nach Dublin und zerstörte das Gebäude mit einer Brandbombe. Die Bewaffneten griffen mehrere Polizisten an und schlugen sie in die Flucht.

Auch bei Strabane an der Westgrenze Ulsters wurde ein Zollhaus von bewaffneten Männern überfallen. — Nach einer gründlichen Polizeistreife wurden Mittwoch früh fünf Männer in Omagh verhaftet.

Aus Belfast wird berichtet, daß den dortigen Behörden Gerüchte über einen geplanten Anschlag republikanischer Elemente anläßlich des Königsbesuches zu Ohren gekommen sind. In den Gefängnissen von Belfast sind besondere Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden, um politische Unruhen zu verhindern.

Als das Königspaar am Mittwochvormittag, von Schottland kommend, in Begleitung von zwei Kreuzern und einer Zerstörerflottille in Belfast eintraf, wurde es von einer großen Menschenmenge begrüßt. Militär hatte jedoch weitgehende Sicherungsmaßnahmen ergriffen. Auf den Hausdächern in den Straßen, durch die sich das Königspaar bewegte, waren bewaffnete Polizisten aufgestellt.

Moskaus Torpedoschuß

Von unserer Berliner Schriftleitung

In der englischen Presse war vor kurzem der italienischen Regierung der Vorwurf gemacht worden, sie wolle den englischen Vermittlungsplan „torpedieren", indem sie die Anerkennung Francos mit der Freiwilligenfrage verknüpfe und England vor eine Alternative stelle. Von Rom aus hat man diese Verdächtigung mühelos widerlegt, denn auch die letzte Erklärung Grandis im Nichteinmischungsausschuß bedeutet eine durchaus positive Einstellung zu der Freiwilligenfrage. Dagegen hat der räterussische Vertreter Maiski einen wirklichen Torpedoschuß gegen das diplomatische Vermittlungswerk Edens abgefeuert, indem er die kategorische Erklärung abgab, daß seine Regierung nicht in der Lage sei, General Franco die Rechte des Kriegführenden zuzugestehen. War diese Eröffnung in solch' brutaler Form vielleicht ungewöhnlich, so stellt sie doch für diejenigen, die die ganze räterussische Politik in der Nichteinmischungsfrage von vornherein durchschaut haben, in keiner Weise eine Überraschung dar. Ist es doch gerade einer der wesentlichsten Programmpunkte der räterussischen Spanienpolitik, die Parität der beiden Bürgerkriegsparteien zu hintertreiben, um auf diese Weise der roten Seite einseitig Vorteile zukommen zu lassen und dadurch nicht nur dem englischen Plan, sondern dem ganzen Nichteinmischungsgrundsatz zuwiderzuhandeln.

Obwohl man in Berlin auf diese Wendung gefaßt war, hegt man in politischen Kreisen doch noch die Hoffnung, daß diejenigen Mächte, bei denen eine gewisse Einflußmöglichkeit auf Moskau vorausgesetzt werden darf, der Räteregierung klarmachen werden, sie könne in keiner Weise auf eine Billigung dieser Mächte rechnen, wenn sie die Verantwortungslosigkeit soweit treiben sollte, durch Ablehnung der elementarsten Grundsätze der Neutralität und Parität die gesamte Nichteinmischung mutwillig zu hintertreiben.

Nationaler Vormarsch dauert an

× **Salamanca**, 28. Juli. (Eig. Drahtb.) Der am Dienstagabend ausgegebene Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers berichtet von der Aragonfront, daß der Vormarsch der nationalen Truppen am Dienstag andauerte, wobei mehrere Dörfer besetzt und Gefangene gemacht wurden. An der Front westlich von Madrid fahren die nationalen Truppen nach dem Sieg von Brunete fort, das von den Bolschewisten auf den Kampffeldern zurückgelassene Material zu sammeln.

Der von dem bolschewistischen Verteidigungsausschuß in Madrid ausgegebene Heeresbericht besagt, daß sich in dem Kampfgebiet westlich von Madrid Artilleriekämpfe abgespielt haben.

Der nationale Sanitätsdienst hat eine riesige Anzahl Leichen von Gefallenen der Internationalen Brigade aufgefunden. Ein sowjetrussischer Oberst, der die 14. Internationale Brigade befehligte, hat nach der Niederlage seiner Truppen bei Brunette Selbstmord begangen, während seine Stabsoffiziere von den nationalen Truppen gefangen genommen wurden. Alle Berichte heben den Heldenmut hervor, mit dem sich in den letzten Kämpfen sowohl die Carlisten, als auch die Marokkaner und die Brigade von Novarra geschlagen haben. Die Zahl der Milizsoldaten, die zu den Nationalen überlaufen, ist in ständigem Steigen begriffen. Ein Teil von ihnen hatte seit 48 Stunden keine Verpflegung mehr erhalten.

Aus San Sebastian wird gemeldet, daß der nationale Kreuzer „Baleares" bei Gijon den bolschewistischen Dampfer „Paquita", der aus Santander ausgefahren war, aufgebracht und nach Ferrol geleitet habe.

London, 27. Juli. (Drahtb.) Nach einem hier eingetroffenen Bericht ist der englische Dampfer „Mirupanu" (2500 Tonnen) am Samstag in den spanischen Hoheitsgewässern auf der Höhe von Gijon durch den nationalen Kreuzer „Ciudad de Valencia" aufgebracht und nach Ferrol gebracht worden.

Kleine Nachrichten

Ali Cetinkaya in Berlin

Zu Ehren des türkischen Ministers der öffentlichen Arbeiten Ali Cetinkaya veranstaltete Reichsminister Dr. Dorpmüller im Namen der Reichsregierung im Haus der Flieger zu Berlin ein Abendessen, an dem der türkische Botschafter Hamdi Arpag, Unterstaatssekretär Faik Kurtoglu, die Herren aus der Begleitung von Minister Ali Cetinkaya, Mitglieder der zurzeit in Berlin weilenden türkischen Wirtschaftsdelegation sowie die Angehörigen der türkischen Botschaft mit ihren Damen teilnahmen. Von deutscher Seite waren führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wirtschaft mit ihren Damen anwesend.

Eisenbahntarife in England erhöht

Der Tarifausschuß der englischen Eisenbahnen hat beschlossen, alle Fahr- und Frachtpreise ab 1. Oktober um 5 v. H. zu erhöhen. Ausgenommen von dieser Erhöhung sind gewisse Arbeiterfahrkarten und die Fahrpreise auf einigen Londoner Vorortstrecken.

Besitzwechsel bei der „Morningpost"

Englands ältestes konservatives Blatt, die „Morningpost", ist von dem Besitzer des „Daily Telegraph", Lord Camrose, zum Preise von 150 000 Pfund (rund 1,8 Million RM.) erworben worden. In unterrichteten Kreisen wird mit der Möglichkeit gerechnet, der neue Besitzer habe das Blatt nur erworben, um es mit dem „Daily Telegraph" zu verschmelzen, womit die „Morningpost" praktisch verschwinden würde.

Bayreuther Festspiele 1937

Von unserem nach Bayreuth entsandten Musikberichterstatter

II.

Stilprobleme der „Ring"-Inszenierung

Die gewaltige Tetralogie Richard Wagners ist nach wie vor lebendig, ja sie kommt uns mit jeder wahrhaft aus dem Geiste ihres Schöpfers gestalteten Aufführung immer näher. Wie begreift man diesen Geist? Gewiß nicht so, wie die von der genialen Cosima bedeutend aufgenommene, aber schließlich allzu starr gewordene Bayreuther Tradition ihn begreifen wollte. Denn der Meister suchte ja selbst unentwegt „Neues, immer Neues". Gerade er hätte sich als Erster die Errungenschaften einer die Ausdrucksmöglichkeiten der Szene in vorher kaum geahnter Weise erweiternden und gleichzeitig konzentrierenden Entwicklung des Bühnenbildes zu eigen gemacht. Aber wie seine ins Sinnlich-Übersinnliche ausschweifende Phantasie an der unerhörten technisch und ästhetisch-stilistischen Bereicherung der Bühnenkunst nicht vorübergegangen wäre, würde er mit der ihm eigenen Energie jeden Versuch einer abstrakten Stilisierung abgelehnt haben. Wenn Opern, deren Wesen eine zum konventionellen Schema, zur unpersönlichen Routine entartete Bild- und Regiegestaltung im Laufe der Jahre völlig entseelt hatte, von einsichtigen Künstlern aus dem Gehalt ihrer Musik neu geformt, von zeitfremdem oder gar kitschigem Dekorationswust befreit wurden zu einer Bildwirkung, die das Geschehen wieder bedeutsam sprechend heraushob und zusammenfaßte, so war solcher Wiedergeburt nur das Wort zu reden. Nichts beweist die unzerstörbare Lebenskraft einer dichterischen oder tondichterischen Bühnenschöpfung überzeugender als die Tatsache ihrer in den verschiedenartigsten (zeitbedingten) Stileinkleidungen immer wieder unmittelbar wirkenden Erscheinung. Wieviel Wandlungen hat das Szenenbild der Dichtungen Shakespeares, Goethes, der Opern Glucks, Händels, Mozarts und schließlich dann auch Wagners erfahren? Aber wenn die stilisierende Abstraktion kaum einem der Werke der genannten Meister gemäß sein konnte, so ist sie einer Tonsprache gegenüber völlig verfehlt, welche, wie die des Bayreuthers, ebenso sinnlich wie metaphysisch ist, die naturalistisch schildert und symbolhaft deutet, greifbar illustriert und geheimnisvoll-beziehungsreich ahnen macht. Wir wollen in diesem Ring-Drama Landschaft sehen, elementare Natur, wir wollen diese phantastisch gesteigerte mythische Welt, die aus den heroischen Tongemälden der Partitur uns entgegenkommt, auch im szenischen Bilde erleben. Die Vereinfachung, will sagen die suggestiv sprechende Zusammenfassung zum auch bildhaft zwingenden Symbol, kann nicht durch Verzicht auf die Wirklichkeitsform gewonnen werden, wie dies seinerzeit da und dort versucht wurde, sie wird Ereignis auf dem Wege der steigernden Konzentrierung der wesentlichen Formelemente der Sichtbarkeit. Als vor nun fast dreißig Jahren ein Künstler vom Range Hans Wildermanns solchem Stil bedeutend nachging, wurden seine Entwürfe für die Kölner Opernfestspiele nur von wenigen verstanden. Ich erinnere mich, daß ich mich auch gegen „führende" Köpfe für sie einsetzen mußte. Als dann ein Brand sie vernichtete, holte man, sehr zur Freude jener Reaktionäre, die immer wühlen, „wo Kräfte kühn sich regen", den verstaubten Kulissenkram wieder hervor.

Nun, heute liegen solche Mißverständnisse hinter uns: die abstrahierenden Stiltendenzen haben das Auge immerhin zum Verständnis eines Szenenbildes angeregt, das, wie die dekorative Rahmung des Emil Preetorkus, in wuchtig gedrängter, räumlich-plastischer Formung mit dem Ausdrucksreichtum des dichterisch-musikalischen Gehaltes der Ringdramatik zu großartiger Einheit sich zusammenschließt. In diesen, durch in ihrer Art vollendete Beleuchtungs- und Projektionskünste stimmungsstark bereicherten Landschaftsbildern, deren entscheidende Horizontalen und Vertikalen durch die Verwandlungen hindurchklingen, entwickelt sich die Gruppierung der einzelnen Gestalten, die Bewegung der Massen zu einer bei aller ästhetischen Rechnung natürlich ansprechenden Freiheit. Naturalistische und Stilelemente wachsen zu reiner Synthese zusammen. Dabei bleibt Wagners Regievorschrift — wie erschöpfend klar spricht sein Wille noch heute! — in allem Wesentlichen gewahrt: nichts von der Sucht jener „Bild-Regisseure", um jeden Preis anders zu sein, tritt hervor in dieser Bayreuther Ringgestaltung, die wir im vorigen Jahr eingehend charakterisiert haben und die, wie auch die Besetzung, keine einschneidenden Veränderungen erfahren hat.

Die „Rheingold"-Aufführung

Wieder erstand diese felsige Urwelt der Riesen und Zwerge, in die aus wolkiger Höhe die Götter hineingreifen und in die Wotan durch „trüber Verträge trügenden Bund" verhängnisvoll verstrickt wird. Wieder tönten die großartigen Klangsymbole der Elemente Wasser, Luft und Feuer berauschend aus dem mystischen Abgrund des Orchesters auf, von Wilhelm Furtwänglers magischem Stab vielgestaltig beschworen. Wundervoll, wie dieser die Partitur geistig und sinnenhaft zugleich meisternde Dirigent aus der bald heroischen, bald schauerlichen und grotesken, hier diatonisch klaren, dort geheimnisvoll modulierenden Klangwelt dann die im Vergleich zu den späteren Ringdramen sparsam aufblühenden lyrischen Partien heraushebt! Und keine Übersteigerung: weder werden solche Lyrika, wie etwa Loges schwärmerischer Gesang von „Weibes Wonne und Wert" oder die verführerisch täuschenden Lockungen der Rheintöchter, aufgeweicht, noch ergeben sich im dramatisch Aufgewühlten irgendwie hervortretende Härten. Die klangliche Homogenität bleibt auf das idealste gewahrt. Man empfindet mehr und mehr, wie Furtwängler sich in die besondere Akustik dieses Hauses einlebt.

Tietjens Regie entwickelt die urtümliche Wucht des Geschehens zu suggestiver Geschlossenheit, schafft zu der statuarischen Verhaltenheit des herrschenden Götterpaares Wotan und Fricka feinbelebte Bewegungskontraste der zarten Lichtalben Froh und Freia, bildet dann das dämonisch-wilde (Alberich) und ängstlich-verschlagene (Mime) Wesen der Zwergbrüder zu scharf umrissenem Ausdruck. Über Loge läßt er flackerndes Licht spielen, doch hätte die Natur des Feuergottes auch in einer da und dort noch fahriger ansprechenden Beweglichkeit sich ausdrücken können. Zwingend wieder das verstörte Gewimmel der von allen Seiten aus Nibelheim mit den Goldschätzen herbeieilenden Zwerge, ein auf die Bühne gezaubertes Naturschauspiel von überwältigender Stimmungsfülle Donners Beschwörung der reinigenden Gewitterwolken. Wie denn die Projektion immer neue Möglichkeiten szenischer Bereicherung schafft, so auch als szenenverbindendes Wandelbild, das, im „Parsifal" die so schwierig zu handhabende Wandeldekoration zum erstenmal glücklich ersetzte, im Kolorit freilich noch nicht durchaus ausgeglichen. Eine Unzahl geistvoller Einzelzüge fiel dann wieder auf, die Tietjen mit der ausdrucksreichen Tonsymbolik des Orchesters in engstem Kontakt zeigte. Wenn er und der musikalische Deuter des Werks aus derart intimer Verwachsenheit mit seinem Wesen, seiner Struktur Leistungen von solchem Rang vollbringen, so darf nicht vergessen werden, daß ihnen ein Instrumentalkörper, daß ihnen Sänger und Darsteller dienen, die, selbst zum größeren Teil erlesenste Künstler, den Anforderungen Bayreuths als der Weihestätte deutscher musikdramatischer Kunst vorbildlich zu entsprechen vermögen.

Die Besetzung war ja ungefähr die gleiche wie im Vorjahr. Rudolf Bockelmann führte die Partie des Wotan mit einer Entfaltung seines edlen Baßbaritons durch, die eine auch stimmlich wieder festspielgroße Versinnlichung des im Mittelpunkt des heroischen Geschehens der Ringdramatik weniger handelnden als leidenden, von vornherein schicksalhaft sich bindenden Gottes erwarten läßt. Neben ihm als fraulich schon leise eifernde, aber auch klug schmeichelnde Göttermutter die nicht minder stimmgewaltige Margarete Klose. Freias frühlingszarte Jungfräulichkeit wurde diesmal von Käte Heidersbach reizvoll beseelt, der sich Martin Kremer als lyrisch heller Froh leuchtend gesellte. Jaro Prohaskas trutziger Donner, Fritz Wolffs beweglicher, aber, wie bereits angedeutet wurde, nicht ausreichend grell „züngelnder" Loge rundeten das „lustgierige Göttergelichter", wie der finstere Alberich die Hochgeborenen nicht ohne Neid anspricht, in stimmlich bester Verfassung ab. Die Unterwelt vertraten Robert Burg (Alberich) und Erich Zimmermann (Mime) wieder als realistisch scharfumrissene Gestalten. Dem plumpen Riesenpaar, das Wagner in seinem gegensätzlichen Charakter so fein differenziert hat, gaben Joseph von Manowarda (Fasolt) und Ludwig Hofmann die entsprechende Haltung. Aus mystischer Tiefe erklang die Mahnung der Urwala, von Enid Szantho bedeutungsschwer im Ausdruck, aber mit zu hell timbriertem Alt gesungen, nicht durchaus bezwingend. Im Rheintöchter-Trio vereinigte sich mit Rut Berglund und Elfride Marherr, die auch 1936 dieser Aufgabe dienten, Hilde Scheppan zu harmonischem Neben- und Miteinander.

Die im Gesamteindruck bedeutende Aufführung wurde mit dem ihr zukommenden Beifall aufgenommen, an dem sich der Führer, mit den Damen Wagner und Dr. Goebbels in der Loge, lebhaft beteiligte.

Otto Albert Schneider.

Kämpfe in Nordchina im Gang

Die Ausländer in Peiping außer Gefahr

China lehnt doch ab

Peiping, 27. Juli. Die chinesischen Behörden in Peiping geben jetzt offiziell bekannt, daß die japanischen Forderungen Dienstag nachmittag endgültig abgelehnt worden seien und ermahnen die Bevölkerung zur Ruhe. Gleichzeitig wurde das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Garnison in Tientsin aufgefordert, die japanischen Truppen unverzüglich von Lansang zurückzunehmen.

„Chinas Bemühungen erschöpft"

Nanking, 27. Juli. (Drahtb.) Das chinesische Außenministerium gibt eine längere Erklärung zu der Wiederaufnahme der Kämpfe bei Langfang ab. Nach einer Schilderung des Ablaufes der Ereignisse heißt es, daß die Japaner den örtlichen chinesischen Behörden unerfüllbare Forderungen gestellt hätten. Die chinesische Regierung habe sich bemüht, den Frieden im Fernen Osten zu erhalten und durch diplomatische Mittel eine friedliche Lösung herbeizuführen versucht. Bedauerlicherweise habe die japanische Regierung die Annahme der chinesischen Vorschläge verweigert.

Es heißt in der Erklärung weiter, daß Chinas Bemühungen, den Frieden zu erhalten, nunmehr erschöpft seien.

Artilleriefeuer

Peiping, 27. Juli. Seit 5.20 Uhr nachmittags (örtlicher Zeit) ist in Peiping sehr starkes Artilleriefeuer zu hören, das wohl den Anfang der japanischen Aktion bedeutet, die für die Nichterfüllung des Ultimatums angedroht war. So soll der Teil der 37. Division, der in Wanpinghsien und Umgebung steht, zu dem geforderten Abzug nach Tschanghsienguien gezwungen werden.

Das chinesische Bataillon, das in Tungschau auf der Ostseite Peipings von den Japanern entwaffnet werden sollte, widersetzte sich diesem Versuch. Ebenso wird unter anderen Truppen der Ost-Hopei-Regierung Unruhe gemeldet. Sie sollen begonnen haben, sich zu verschanzen.

In die heute begonnenen Kämpfe sind nicht nur die Truppen der 37., sondern auch der 38 und 132. Division verwickelt. Der Versuch, in die 29. Armee einen Keil zu treiben, ist also nicht gelungen.

Japaner gehen zum Angriff vor

× **Peiping, 28. Juli.** (Eig. Drahtber.) **Nach der Ablehnung des japanischen Ultimatums setzten die japanischen Streitkräfte kurz nach Mitternacht zu einem konzentrischen Angriff auf die Stadt an. Von Osten, Westen und Norden her erschienen starke japanische Streitkräfte, die von Artilleriefeuer unterstützt wurden. In den Morgenstunden war vor der Stadtmauer ein heftiges Gefecht im Gange.**

Gleichzeitig mit der Ankündigung der Zurückweisung des Ultimatums ließ der chinesische General Sungtscheyuan Plakate an den Mauern der Häuser anschlagen, in denen die Bevölkerung zum Widerstand gegen die Eindringlinge aufgefordert wird. Vorher hatte General Sungtscheyuan die englische Botschaft davon in Kenntnis gesetzt, daß mit Feindseligkeiten zu rechnen sei. Sämtliche Ausländer begaben sich daraufhin in das Gesandtschaftsviertel, wo die seit langem für einen solchen Notfall geplanten Maßnahmen sofort durchgeführt wurden. Die Verteidigung des Gesandtschaftsviertels untersteht Oberst Marston, dem Kommandanten der in Peiping stationierten amerikanischen Marinesoldaten. Man befürchtet jedoch in europäischen Kreisen nicht, daß es innerhalb des Gesandtschaftsviertels zu Kämpfen kommen wird, da die Japaner zugesagt haben, das Gesandtschaftsviertel unter allen Umständen auch dann zu schonen, wenn innerhalb Peipings Feindseligkeiten ausbrechen sollten. Der Kampflärm war am frühen Morgen deutlich im Gesandtschaftsviertel hörbar. Der in der Nähe dieses Viertels liegende Bahnhof war von chinesischen Truppen besetzt.

× **London, 28. Juli.** (Eig. Drahtb.) Wie aus Peiping gemeldet wird, haben die Feindseligkeiten in den Morgenstunden einen erheblichen Umfang angenommen, ohne daß bisher genaue Einzelheiten bekannt wurden. Die chinesischen Kasernen in Nan Yuan und Si Yuan wurden von mehreren Staffeln japanischer Flugzeuge bombardiert und anscheinend vollständig zerstört. Nach den letzten Meldungen stehen erhebliche japanische Streitkräfte neun Kilometer südlich von Nan Yuan und somit fast unmittelbar vor Peiping. In diesem Abschnitt der Front ist eine schwere Artillerieschlacht im Gange.

Die Lage in Tientsin

× **Tientsin, 28. Juli.** (Eig. Drahtb.) Sämtliche in Tientsin wohnenden Japaner sind angewiesen worden, sich in die japanische Konzession zu begeben, da angesichts der ganzen Lage mit dem Schlimmsten gerechnet werden müsse. Die außerhalb der japanischen Konzession gelegenen japanischen Fabriken werden durch starke Militäraufgebote geschützt. Die japanische Konzession ist durch starke Stacheldrahtverhaue und Sandsackbarrikaden abgeschlossen. In der Chinesenstadt und in den ausländischen Konzessionen ruht jeder Verkehr. Der am Dienstag ausgerufene Belagerungszustand wird mit großer Strenge durchgeführt.

Erklärung des japanischen Oberkommandos

× **Tientsin, 28. Juli.** (Eig. Drahtb.) Im Zusammenhang mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten bei Peiping veröffentlicht das japanische Oberkommando eine längere Erklärung, in der betont wird, daß die japanische Armee nichts unversucht gelassen habe, um die Zwischenfälle auf ihren Herd zu beschränken und gütlich beizulegen, daß ihr aber angesichts der Haltung der chinesischen Regierung keine andere Wahl geblieben sei, als selbständig vorzugehen und die Chinesen aus Hopei zu vertreiben. Japan bleibe nichts anderes übrig, als Strafmaßnahmen gegen China durchzuführen. Gleichzeitig wird betont, der japanische Oberkommandierende habe General Sungtscheyuan aufgefordert, seine Truppen aus Peiping zurückzuziehen, da ihre Gegenwart eine Gefahr für die Ausländer bilden könnte.

Nanking meldet chinesische Erfolge

Nanking, 28. Juli. Amtlich wird mitgeteilt, daß die chinesischen Truppen am Mittwoch früh Fengtai und Langfang zurückerobert haben, während der Kampf bei Tungtschau noch fortdauert, wobei die chinesischen Streitkräfte die Oberhand haben. Zwei japanische Flugzeuggeschwader erschienen am Mittwoch früh über Nanyuan bei Peiping und warfen Bomben und Propagandaschriften ab.

Flugzeug bei Brüssel abgestürzt

Vierzehn Tote zu beklagen

Brüssel, 28. Juli. In der Nähe von Brüssel hat sich am Mittwochvormittag ein schweres Flugzeug-Unglück ereignet. Ein holländisches Flugzeug, das auf dem Brüsseler Flugplatz eine Zwischenlandung vorgenommen hatte und sich auf dem Wege von Rotterdam nach Paris befand, stürzte in der Nähe von Hal bei Brüssel infolge einer Explosion brennend ab. Sämtliche vierzehn Insassen des Flugzeuges sind dabei ums Leben gekommen. Das Flugzeug wurde völlig vernichtet. An Bord befanden sich zehn Fahrgäste und vier Mann Besatzung.

Und jetzt die Finanzkreise!

Immer wieder Schiebungen, Betrügereien und Paßfälschungen in der Sowjetunion

London, 28. Juli. Die „Morning Post" erklärt zu den bereits bekanntgewordenen neuen Massenverhaftungen in der Sowjetunion, nach kurzer Pause habe die „Reinigungsaktion" mit derartiger Heftigkeit wieder eingesetzt, daß es praktisch unmöglich sei, alle „Trotzkisten" aufzuzählen, die in den letzten Tagen festgesetzt wurden.

Nach Berichten aus Moskau „befasse" sich die GPU. augenblicklich insbesondere mit den Finanzkreisen. Bei einer plötzlichen Untersuchung der Bankdirektorien in der ganzen Sowjetunion habe man, so werde aus Moskau berichtet, festgestellt, daß Schiebungen und Betrügereien in gewaltigem Ausmaße begangen worden seien. Im Anschluß an diese Feststellung sei eine große Anzahl Bankdirektoren verhaftet worden. Unter ihnen befinde sich auch der kürzlich erst ernannte Direktor des Intourist Reisebüros. Viele der Verhafteten stünden unter der Anklage, einen schwunghaften Handel mit falschen Pässen für diejenigen betrieben zu haben, die die Sowjetunion verlassen wollen.

Alle Dienststellen werden „gesäubert"

Moskau, 28. Juli. Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine neue Liste von hohen und höchsten GPU.-Beamten, die, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, „für die Erfüllung wichtigster Aufgaben der Regierung" mit verschiedenen Orden ausgezeichnet worden sind. Unter ihnen befinden sich auch Abteilungs- bzw. Rayonleiter der GPU., wie Belski, Gendin, Frinowski, Peters, Estrin usw.

Worin diese „Regierungsaufgaben" bestanden haben, kann kein Zweifel sein, wenn man täglich in den Zeitungen liest, daß die Verhaftungswelle in der ganzen Sowjetunion ungehemmt weitergeht. Auf allen Gebieten der staatlichen, parteilichen und wirtschaftlichen Verwaltung sind Angebereien an der Tagesordnung, und die Blätter sind voll von Anzeigen gegen „Staatsfeinde" und „Trotzkisten". So ist, wie die „Prawda" meldet, in dem Zuckertrust in der Ukraine beinahe die ganze Leitung abgesetzt worden, ebenso wurden die Direktoren der einzelnen Werke verhaftet. Das gleiche Blatt berichtet, daß der Säuberung die im ukrainischen Rundfunk durchgeführt wird, auch die Sendeleitung im Don-Gebiet zum Opfer gefallen ist. Ebenso hätten die Leitung des Komsomol, der Jungkommunisten, in Kiew feindliche und Schädlingsarbeit geleistet. Unter die gleiche Rubrik falle auch die Tätigkeit der Rayon-Organisationen Winniza, wo auch die Vertreter der Partei mit den Staatsfeinden unter einer Decke steckten. Schließlich berichtet die „Iswestija" von der Schädlingsarbeit der Behörden in Swertlow.

Ausländische Künstler in Berlin

„In keinem Land wird die Kunst so gefördert wie in Deutschland"

Berlin, 27. Juli. (Drahtb.) Die zur Zeit in Berlin weilenden Vertreter — Präsident, Vizepräsidenten und Delegierte — der Confédération Internationale des Artists wurde am Montagabend vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Ziegler, im kleinen Kreis bei Kroll empfangen.

Die Delegierten, die aus Belgien — dem Sitz der Confédération —, Frankreich, Holland, Österreich, Polen und USA. gekommen waren, hatten die großen Tage der Kunst in München erlebt und im Anschluß hieran eine Reise über Rothenburg, Nürnberg, Würzburg, Heidelberg, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Essen nach Berlin angetreten.

Professor Ziegler überbrachte die Grüße der Reichskammer der bildenden Künste. Der Führer, so erklärte er in seiner Ansprache, lege den größten Wert darauf, daß die Beziehungen der Nationen untereinander gerade durch die kulturellen Bande gefördert und gepflegt werden. Professor Ziegler bat die Delegierten, in diesem Sinne auch in ihrer Heimat zu wirken und sich für eine Verständigung von Land zu Land einzusetzen.

Der Präsident der Confédération, Kerels (Belgien), gleichzeitig Präsident des belgischen Künstlerverbandes, dankte in längeren Ausführungen für den herzlichen Empfang und für die überaus reichen Eindrücke. Der größte Eindruck, den er mit nach Hause nehme, sei der von einer ungeheuren Arbeitskraft und einem unbändigen Arbeitswillen Deutschlands nicht nur auf kulturellem und künstlerischem, sondern auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Kein Land weise eine derartige Förderung der Kunst und eine derartige öffentliche Teilnahme zu ihrer Pflege auf, wie man sie in Deutschland finde.

Nach ihm hob Professor Getstenbrand (Wien) vor allem den kulturellen Aufstieg in Deutschland hervor, dessen Einfluß sich auch in Wien und Österreich geltend mache. Der französische Vizepräsident Duchemin versicherte, daß es trotz den verschiedenen Wesensarten beider Völker ohne Zweifel möglich sei, sich gerade auf kulturellem Gebiet hervorragend zu ergänzen. Frau Maud Trube Ferriere gab als Delegierte von Amerika ihrer Freude Ausdruck, nun endlich das wahre Gesicht Deutschlands persönlich kennengelernt zu haben, seine vorbildliche Arbeit für das Wohl des Volkes und die kulturellen Dinge. Nachdem der polnische Vertreter Geppert die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß der Weg von der kulturellen Zusammenarbeit zu einem tieferen gegenseitigen Verständnis führen möge, fand der Vizepräsident Booth (Holland) warme Worte für die Leistungen des Führers.

Die Katastrophe am Nanga Parbat

Fünf Expeditionsteilnehmer geborgen und beigesetzt

München, 27. Juli. (Drahtb.) Die deutsche Himalaja-Stiftung teilte Dienstag abend mit: Von Paul Bauer traf eine Meldung ein, wonach es gelungen ist, fünf der im Lager IV am Nanga Parbat verunglückten Bergsteiger aufzufinden. Es handelt sich um die Expeditionsteilnehmer Pfeffer, Hartmann, Hepp, Dr. Wien und Fankhauser. Sie wurden in der Nähe der Unglücksstelle am Fuße eines hohen Eisturmes zur letzten Ruhe bestattet.

Zwei weitere Bergsteiger, Müllritter und Göttner, und die neun Träger, die bei dem Unglück gleichfalls verschüttet wurden, konnten nicht mehr geborgen werden. Die Bergungsarbeiten waren infolge der Härte der Lawine und des Sauerstoffmangels in der großen Höhe von über 6000 Meter außerordentlich anstrengend.

Das Lager IV, das jetzt von der Katastrophe ereilt wurde, war bei den früheren Expeditionen als vollkommen sicher angesehen worden; es war jedesmal Wochen hindurch besetzt. In der Umgebung waren nie irgendwelche Lawinen niedergegangen. Die Lawine, die die furchtbare Katastrophe herbeigeführt hat, ist dadurch entstanden, daß am Hang des Rakiot-Peak-Ausläufers Eismassen abbrachen, die den frischgefallenen Schnee mitrissen. Die Lawine hat auf der Terrasse, auf der das Lager IV stand, noch 400 Meter auf einer nahezu waagerechten Strecke zurückgelegt und das Gelände in einer Breite von 150 Meter bedeckt.

Der Zeitpunkt der Lawine konnte festgestellt werden; sie ging nieder in der Nacht vom 14. zum 15. Juni, wenige Minuten nach Mitternacht. Die genaue Bestimmung ist offenbar dadurch möglich geworden, daß mehrere Uhren der Verunglückten zu dieser Zeit stehen geblieben sind.

Vorsicht! Scharfschießen!

Am Donnerstag, dem 29. Juli, findet auf dem Uebungsplatz Scharpenacken von 7 bis 12 Uhr Scharfschießen (Kleinkaliber) statt. Das Schußfeld ist durch Flaggen abgesteckt. Das Betreten des Platzes ist verboten. Den Anordnungen der ausgestellten Sicherheitsposten ist Folge zu leisten.

„Internationaler Pavillon" auf der Weltausstellung eröffnet

× **Paris, 27. Juli.** (Eig. Drahtb.) Am Dienstag fand auf dem Gelände der Weltausstellung die feierliche Eröffnung des „Internationalen Pavillons" statt. In der Ehrenhalle des am Marsfeld gelegenen Gebäudes hatten die Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Vertreter der französischen Regierung, der französische Generalkommissar Labbé sowie sämtliche ausländischen Ausstellungskommissare und zahlreiche französische und ausländische Persönlichkeiten Platz genommen.

Der deutsche Reichskommissar Dr. Ruppel begrüßte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Arbeitsausschusses der am „Internationalen Pavillon" beteiligten Ausstellerländer die Gäste und wies auf den besonderen Charakter dieses Baues hin, der einerseits eine wünschenswerte Ergänzung dessen bilde, was in den verschiedenen Pavillons gezeigt werde, und anderseits den Ländern, die keinen eigenen Pavillon besäßen, die Beteiligung an der Weltausstellung ermögliche. Dr. Ruppel schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß der „Internationale Pavillon" auch zum Ruhme der Pariser Weltausstellung beitragen möge.

Der französische Generalkommissar Labbé betonte, der „Internationale Pavillon", der so viele Nationen unter einem Dach beherberge, sei ein lebendiges Sinnbild des brennenden Wunsches aller Länder, die gemeinsamen Ideale des Fortschritts im Frieden und in harmonischer Zusammenarbeit zu verwirklichen.

Der Vertreter des französischen Handelsministers, Unterstaatssekretär Hymans, beglückwünschte in einer kurzen Ansprache die an diesem friedlichen Wettbewerb beteiligten Nationen und eröffnete ihn sodann durch einen offiziellen Rundgang durch die Ausstellungshalle. Die deutsche Beteiligung kann als die bedeutendste und umfangreichste des ganzen Hauses bezeichnet werden.

Um die deutsche Schachmeisterschaft

Ueberraschungen in der neunten Runde

Bad Oeynhausen, 27. Juli. In der neunten Runde der Kämpfe um die deutsche Schachmeisterschaft in Bad Oeynhausen gab es eine Reihe von Ueberraschungen. So verlief die wichtige Begegnung Michel gegen Rellstab unentschieden. Der Münchener Kohler wurde nach einem Zeitnotfehler von dem Norddeutschen Rodatz matt gesetzt. Der Berliner Richter erzielte gegen Dr. Lachmann nur ein mageres Unentschieden. Ernst-Gelsenkirchen schlug nach einem schneidigen Königsangriff den Münchener Zollner. Der Ludwigshafener Heinrich verlor ein Damen-Endspiel gegen den Hamburger Reinhardt, während das Turm-Endspiel Engels-Düsseldorf gegen den Kölner Kieninger unentschieden ausging. Nach achtstündigem Kampfe mußte der Breslauer Schmitt gegen den Hamburger Krankl schließlich remis geben.

Stand nach der neunten Runde: Kieninger 6½ Punkte, Rellstab, Schmitt je 6, Richter, Reinhardt je 5½, Ernst, Dr. Lachmann, Michel je 5 Punkte, Engels, Zollner je 4½, Krankl 4, Kohler, Rodatz je 2½, Heinrich ½ Punkt.

Für Mittwoch ist ein Ruhetag eingelegt.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer (in Urlaub).
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein (verreist), i. V. Ernst Gottfried Atsch; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner (in Urlaub), i. V. Hans Fleckner; für Sport: Franz Dahmen (zur Zeit zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V. Karl Schwan, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. VI. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Verdingungen

Amtlichen Unterlagen entnommen.

Es sollen vergeben werden:

1. Die Arbeiten für die Herstellung eines Regenwasserkanals und eines Staudammes nebst Betonbauwerken für eine Regenwasserkläranlage in der Ortschaft „Eichholz" an dem Wege nach Bergisch-Nizza (2 Lose).
2. Die Lieferung der zu 1. erforderlichen Baustoffe.

Die Verdingungsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, in den Vormittags-Dienststunden im Rathaus Wuppertal-Ba., Zimmer 304, kostenlos abgegeben. Eine zweite Ausfertigung der Unterlagen wird gegen eine Gebühr von 1.— RM. erhältlich. Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Dienstag den 3. August 1937**, zu 1. bis 10 Uhr, zu 2. bis 10,30 Uhr, einzureichen.

Die Oeffnung und Verlesung der eingegangenen Angebote findet am 3. August 1937 zu den vorstehenden Zeitpunkten in Gegenwart der erschienenen Anbieter in Zimmer 304 statt.

Für die städt. Krankenanstalten in Wuppertal-Ba. sollen **Dachdeckerarbeiten** vergeben werden. Angebotsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, von der städtischen Hochbauabteilung I, Rathaus Wuppertal-Ba., Seitenflügel, Wegnerstraße, Zimmer 348, abgegeben. Die Angebote sind verschlossen und durch Aufschrift als Angebote gekennzeichnet, **bis Montag den 2. August 1937, 11 Uhr**, bei der vorbezeichneten Dienststelle einzureichen. Anschließend erfolgt die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bewerber.

Wuppertal, den 26. Juli 1937.
Der Oberbürgermeister.

Grundstücks-Markt

Warum zahlen Sie noch Miete? Bewohnen Sie künftig ein Eigenheim!

Sie können dieses Ziel erreichen, wenn Sie unseren Rat befolgen. Wir gewähren billige, unkündbare Tilgungshypotheken zur Finanzierung von Eigenheimen u. zur Umschuldung von Altbesitz. — Günstige, monatliche Spar- und Tilgungsraten. u257

Lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich durch unsere Generalagentur: **Otto Lademacher, W.-Elberfeld, Albrechtstr. 8** oder direkt durch uns beraten: Bausparkasse „Das Heim" e. G. m. b. H., Krefeld, Königstr. 186. Fernruf 287 57/58.

1/2 Fam.-Haus
Stadtmitte Barm., für Arzt usw. geeignet, 14 Zimm., Bad, Zentr.-Hzg., Warmwasserverfg., sehr gepflegt, Mk. 22 000.— zu verk.
Schultze, Makler, E., NeueFriedrichstraße 54, Ruf Nr. 269 18. v141

Einfam.-Haus
Rogerdorf od. ähnl. Siedlg., sofort zu kaufen gesucht. —
Schultze, Makler
E., Neue Friedrichstr. 54, Ruf 269 18
v141

Haus
gegen Monatsrente zu kf. gef. Ang. E 5279 Gst.

Gesuche

Gr. Einfamilienh.
geg. Kasse zu f. gef. Freiligrathstr. od. nächste Umgebung. Genaue Ang. m. Preis u. B 393 an die Gst. Barmen.
4559f

4-Zim.-Wohng. od. kl. Fachw.-Haus
i. frei. Lage, auch Stadtrd., zu miet. od. zu kf. gef. — Preisangeb. unter B 3317 Barmen.
4554a

Maschinen

Eine gut erhaltene f112
Leitsp.-Drehbank
1 m Drebl., 230 Spitzenhöhe, mit Zubehör, zu RM. 390.— zu verk. od. gegen Motorrad einzutauschen. **Hans Hammes, Gevelsberg,** Haßlinghauserstraße 20, Telephon 2274.

Horizontal-Fräsmaschine
Maschinensäge, Eisenrommel, Schleifbock, Parallel- und Schmiedeschraubstöcke bill. Frenz, Elb., Bandstr. 34. r7737

Gbr. Nähmaschine, f. g. näh. b. abz. Hasfel, E., Klotzb. 30 II. Nähm.-Handl. 1648

Schon f. Mk 7.20 Anzahlung eine **Erika** Kleinschreibmasch. **Dornbusch,** E., Erholungsstr. 9/11 1591

Nähm., gut näh., 25 Mk. Nähm.-Hdl. Bohne, Kipdorf 84.

Möbel-Markt

Einrichtungshaus
Potthoff
seit 1876
immer billig
gut
best empfohlen
Überzeugen Sie sich durch eine unverbindliche Besichtigung meiner Verkaufsräume
Zahlungserleichterung durch Anschluß an die Kundenkredit-G. m. b. H.
1239

Kleine Anzahl! Bequeme Raten!
Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in
Speisezimmer
Küchen
Schlafzimmer
Einzelmöbel
Betten
Teppiche
Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise.
Möbel-Macht
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg)
1662

Wohnz.-Büfett und Schreibschrank
sehr preisw. zu vk.
Möbel-Höfer
E.-H.-Göringstr. 20
1562

Küchenschr., Schleiflad, fast neu, 100 Mark, 2 Schweine, ca. 54 u. 30 Pfd. 60 Mark. Näheres Geschäftsst. 1109 r4015

Alte Küch.-Einr., Anr., Klappschrk., Tisch u. Stuhl b. zu verk. E., Ad.-Hitlerstr. 77, II. •

1 Bett, 1 weiß. Kinderb., 1 Kleidschr., Tisch, Stühle. Bev. Nevigeserstr. 138a •

Bettstelle m. neu. Rahm. 8 Mk. B., Stennert 14, I., r. †

Anricht., Bett, Sofa, Tisch, gr. u. kl. Spieg. Wascht. Blumenst. 29 •

Couch 32, Chaif. 25. Polsterei Göltz, B., Ad.-Hitlerstr. 480. 1681b

Felsenstr. 26, II: Gr. Sofa u. Tisch. v25

Verschiedene Verkäufe

1/5 zahlen Sie an,
Rest in 10 Mon. Raten und Sie erhalten
PHOTO-APPARATE
wie
LEICA, KODAK, VOIGTLÄNDER, AGFA, ZEISS-IKON
Ihre alte Kamera nehm wir in Zahlung.
PHOTO-JANSEN
W-BARMEN
WERTH 8
203b

Dauerwellapparat
Trockenh., Spieg. mit Konsole, 2 Wachsbüsten mit Per. b. R. Fleißner, Berlinerst. 101, Telef. 528 06. †

Hobelbank m. Hobeln prsw. abz. † A.-Hitlerstr. 478a.

Ejot
Beeren ansetzen:
Berg. Klarer
1 Ltr. 1.90 M.
Goldkorn
ist bekömmlicher
1 Ltr. 2.15 M.
Rezepte und Auskunft bei
Emil Jansen
Werth 8
Berlinerstr. 82
203b

2 Glaswände m. Türen
2,90×3,60 Mtr., 3,00×3,20 Mtr., 1 kl. Warenschrk., 1,70×2,60 Mtr. b. R. Fleißner, Berlinerst. 101, T. 52806 †

Auto-Markt

Halt! Autofahrer!
Ersatzteile aller Wagen, kompl. Motoren, Getriebe u. Differentiale. Ca. 1000 Steckachsen, 100 Vorderachsen für Anhänger etc., Anlasser und Lichtmaschinen für alle Fahrzeuge, Batterien, 6 und 12 Volt, Boschlampen, chrom und schwarz, Reifen in all. Größen, Glasscheiben, Stoßdämpfer usw. 1613
Autoverwertung A. Hesse
Wupp.-E., Treppenstr. 16, Tel. 381 08.

Lastwagen
Diesel und Benzin
95 **Mercedes-Diesel,** Berggang 3,5 To.,
65 **Mercedes-Diesel,** Hamburger Verdeck, 3,3 To.,
55 **Mercedes-Diesel** Kipper,
65 **Büssing-Diesel** Pritschenwagen
65 **Büssing-Diesel** Zweiseitenkipper
90 **Büssing-Diesel** Pritschenwagen
65 **Man-Diesel,** Plane und Gestell
4 **Opel-Blitz,** 3 **Ford,**
3/3 **Ford,** Dreiseitenkipper
3/3 **Ford,** Hinterkipper
sowie verschiedene Eintausch-Lastwagen, spottbill. bei günstiger Zahlung und Garantie, in a212
Kirschbaums Lastwagenhalle
Köln, Mastrichterstr. 36, Ruf 57378

Günstiger Kauf
7/32 PS. Mercedes-Benz, zweisitziges Sport-Cabriolet, aus Privathand abzugeben. Der Wagen ist 4 Jahre gefahren. Er befindet sich in tadellosem Zustand. Angeb. unter E 2471 an Geschst. e6

Mercedes
2,3 Ltr. Cabriolet,
2,3 Ltr. Limousine, 4 Türen, Fallstromvergaser, 14 000 km gelaufen, fabrikneuwertig,
2,3 Ltr. **Wanderer,** 2/2-Sitz, Kompr.,
2,3 Ltr. **Wanderer** Limousine,
2,3 Ltr. **Wanderer** Cabriolet,
14/75 **Horch Pullman,**
2,9 Ltr. **Mercedes Pullman,** große Armaturen,
2/2-Sitzer Teraplane Cabriolet Luxus,
11/68 **Mercedes Cabriolet,** 4 Fenster, aus 1936,
sowie weitere 50 moderne Limousinen in allen Stärken und Preislagen. —
Kirschbaum-Automobile, Köln
Aachenerstr. 114 — Ruf 575 67/61.
a212

MERCEDES-BENZ

Typ 170-V

Der vollkommene Wagen niedriger Preisklasse

- Gestoppte Endgeschwindigkeit 108 km/Std.
- Geringer Brennstoffverbrauch: 10—11½ Liter auf 100 km
- Auffallende Laufruhe des gummigelagerten 38-PS-Schwebemotors
- Vollschwingachsen
- Bergsteigfähigkeit 35 %
- 8 verschiedene Modelle

AB **RM 3750.—** *AB WERK*

Wuppertal-E.: Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle Tannenbergstr. 20/24, Fernruf 355 77/355 97.

b364

Mehrere Opelwagen
Limous., Cabriol., Cabriolim., 2tür. u. 4tür., **Olympia,** P 4, 1,2 Ltr., 1,3 Ltr., 1,8 Ltr., 2 Ltr., alles steuerfreie neuwert. u. gepflegte Fahrzeuge, äuß. günst abzugeben. **Köln, Händelstr. 15.** Garag. b. Westens
a212

Kleinwagen
DKW-Meisterklasse Reichsklasse, Sonderklasse, ständige große Auswahl in Limous., Cabriolim. u. 2/2sitz. Cabriol. Günst. Preise Köln, Händelstr. 15 am Opernhaus.
a212

1,7 Mercedes
steuerfreie 4türige Limous., neuwertig, billig,
H. Schmidt, Köln, Aachener Str. 68, Ruf 527 62
a212

1,3 Opel
mehrere Limous., 2- und 4tür., bill. **H. Schmidt, Köln,** Aachener Str. 68, Ruf 527 62.
a212

Kleinwagen
1,2 Opel, DKW.-Reichs- u. Meisterklasse, 1,3 u. 1,8 Opel, **Mercedes, Adler junior** usw., alle st.-frei, ab 650.— m. Garantie u. Ratenzahlung. a212
H. Schmidt, Köln, Aachener Str. 68, Ruf 527 62.
a212

2 l Opel
6-Sitzer, neuwert., ca. 16 000 Klm. gelaufen. a212
Grandekath, Köln, Aachener Str. 56, Ruf 531 57.

4/16 **Opel,** fahrb., zugel., bill. Bes. ab 3 Uhr. Parkpl. Grabenstraße. •

1,8 Opel-Lieferwagen billig zu verkauf. Auto-Reparaturwerkst. Henke, Sol.-Wald. e272

FORD V8
schwze. Luxuslim., viert., mit allen Schikan., nur 6800 Klm. gelauf., zum Taxwert abzugeb.
Autohandel Wuppertal, Elb., Königstr. 99
b264

Opel P 4 Limousine
4-Gang-Getriebe, 11 000 km gelauf., wie neu, zu verk. Ang. unt. E 2473 an die Geschäftsst.
b368

Anhänger
für Personenwag. mit Patentkupplg. 18" breit, bill. zu vk. W.-Sonnborn, Kirchhofstraße 14
e6

B M W
1,5 Ltr., 2 Vergaser, graue, gut gepfl. Lim., steuerfrei, sofort gegen Kasse z. vk. Kürbi & Riggelob, Radevormwald, Tel. 87.
f267

2½ to Lastwagen
Hansa-Lloyd, gut erhalt., zu verkf., evtl. Tausch geg. Kleinwag. Homberg, Elbf., W.-Hanemannstr. 23.
•

Stets große Auswahl f253
Limousinen u. Cabriolets
2- und 4sitzig
Auto-Sopp
W.-Elberfeld, Barmer Str. 83/85

600 ccm R.M.W.
mit Beiw. Mk. 150 (steuerpfl.) Löwe, B., Oberwall 39, Ruf Nr. 503 44.
4579f

Stoewer-Sport
Spezial-Rennmodell, 160 km/Std., mit V 8 Greif-Sport-Motor, steuerfrei, elfenbein mit rotem Leder, Modell 35, Neupreis 6500, für 2500 abzugeben.
H. Schmidt, Köln, Aachenerstraße 68. Ruf 5 27 62. a212

Ford-Eifel Limousine, Mod. 1936, wie neu, Löwe, W.-B., Oberwall 39, Ruf 503 44
4580f

Motorr., 200 ccm, in g. Zust. 175.— Luisenstr. 44, pt. •

Fahrzeuge

Fahrräder, Motor-Fahrräder
sämtl. Ers.- u. Zubehörteile gut u. billig. Erl. Zahlungsweise. Reparaturen Fachm. Isken, B, Bredde 91
52/37b

G. erh. Sportwg. 8 Mk. Elbf., Königstr. 170a, III. •

Fahrräder!
36 Mark, Chrom-Ballon 40 Mark. Ratenz. gestatt. E., Kipdorf 84, Bohne
b120

Tiefg., bbl. Kinderwag. b. zu verk. • Kleeblatt 55, I.

Kinderwagen, Klappwag. bill. z. v. Knape, E, Hochstr. 90
b38

Fast neuer Kindersportwagen preiswert abzug. Schneider, Barm., Gernotstr. 50.
4576f

Austro Daimler — Steyr
Type „50" 4/22 PS. . . . . . . Mk **2865.—**
Type „200" 6/35 PS. . . . . . . Mk. **3980.—**
Type „220 S" 9/55 PS. . . . . . . Mk. **5650.—**
Limousinen-Preise ab Werk.
In altbewährter Qualität.
General-Vertretung:
Autohandel Wuppertal m. b. H.
Königstr. 99 W.-Elberfeld Königstr. 99
b264

Tiermarkt

Glucke
mit 12 Küken, 6½ Woche, billig, E., Steinbeck 57, nachm. ab 5 Uhr.
2541

Vermietungen

d6208
Bier-Restaurant
in bester Lage W.-Elberfelds demnächst an wirklich tüchtiges Wirtsehepaar zu vergeben.
Bewerbungen zu richten:
DORTMUNDER ACTIEN-BRAUEREI Dortmund

Gute bürgerliche
Schankwirtschaft
an Fachleute (2 Mille Betriebskapital erforderlich) sofort zu verpachten. Eilangebote unter E 5223 an die Geschst.

Schöne 2. Etage
4 Zimmer mit 1 od. 2 geräumig.
Speicherzimmern
in ruh. Lage (b. Ehnernstr. 13) p. 1. Oktober zu vermieten. Angebote u. B 3242 an die Geschst. d. Bl. †

Kondit.-Bäckerei
krankheitsh. zu v. Einige tausend Mk. erforderl. Ang. u. E 5278 Geschst. •

Ladenlokal, Kölnerstr. 54 z. v. Preis 90.— RM. Konsemüller, Elb., Gambrinusstr. 5, Fernruf 2 45 51. •

Ladenlokal
mit 1 Hinterr. z. vermiet. Schmidt, B., Berlinerst. 43, I.
35b

Abg. 2. Etg., 5 Z. u. Bader., in bess. ruh. H., Prinzenst. ab 1. Okt. z. v. R. Südstr. 74, pt. u. I
b97

5 Zim., 1. Etg., m. 1 Mfd., in E., Troostftr. 8, zum 1. 9. zu vermiet. Ang. u. K 165 an die Filiale Barm., Ad.-Hitlerstr. 483
168-19b

In d. Emilienstr., in bess. H., 1. Etg., 5 Z., Küche, Bdz. evtl. 2 Mans. z. 1. 10. 37 od. fr. zu v. Ang. B 3323 Ba. †

Schöne geräum., abgeschl.
5-Z.-Wohng.
1. Etage, W.-Ba., Berlinerstraße 75, sofort zu vermiet. **Georg Schütte,** W.-Oberbarmen
11b

Wohnung 5 Zimmer
Küche, Bad, in Villa, E., Malzstraße, ab Okt. zu vm. Hubernagel, Elbf., Hofaue 21.
f7723

Sonn. 5-Zim.-W., 1. Etg., Bader., Spz. nichts anzul., in gt. Hause Oberb. Ang. B 4588 Bm. od. Telef. 574 97.
57b

4 Zimmer, sof. od. bald zu verm., Kleeblatt-Weststraßen-Ecke, Steiner. r4013

Kronprinzenallee
3- od. 4-Zimmer-Wohn. mit Küche und Garten, zum 1. Oktober zu vermiet. Näh. Müller, Elberfeld, Kronprinzenallee 83.
r4012

3 oder 4 Zimmer Nähe Rathaus zu verm. Ang. unt. E 5299 an Gst. •

Schöne 3-Zim.-W., 1. Et. (2 gr., 1 kl.) i. g. Hause m. Balkon, in Wichl., an ruh. Leute z. 1. 9. z. v. Mietpr. 35.-, ev. m. Mans. Ang. W 580 Fil. Ba., Westkotterstr. 146.
118-22b

Schöne 3-Zim.-W. ab 15. 8. f. 30 Mk. z. v. Czichon, Ad.-Hitlerstr. 349
4558a

Schö., große abg.
3-Z.-Wohn.
2. Etage, z. 1. 9. zu verm. Näh. E., Deweerthstr. 45, p.
f7700

Abgeschl. 3-Z.-W. für 15. 8. zu vm. Lenz, Gesundheitstraße 108. r4011

3 Zim. m. Bad sowie 2½ Zim.
part., z. 1. 8. zu vm. B., Bromberger Straße 5, Näh. Klingelberg 2. Et. †

3 kl. Zim., auch als Büro od. Lagerraum zu vm.• Kasinogartenst. 12
•

3 Zim., 1. Etg., 1. Sept. zu verm., auch Laden mit Hinterz. Näheres Friedrichstr. 22, II

2- u. 2½-Zim.-Wohnungen
in gut. Hause an ordtl. ruh. Mieter zu v. B., Schwarzbach 62/62a, durch Kurt Maurer, B., Ad.-Hitlerstr. 619 bis 621, Zim. 33.
f934

2 mittl. Z., 1 Msd. z. v. Zu erfr. 1. Et., E., Kleeblatt 50.
•

Südstadt
große 2-Z.-Wohn. part., sof. a. einz. Dame oder älter. Ehep. zu vm. E., Grifflenberg 54.
f7740

2 Zi., abg., 1. 10. Mathildenst. 4. p.
v186

2 Z. sof. z. v. Gas, el. Licht, 15 M. W.-Hanemannst. 109, I
• •

2 gr. Zimmer
Gas, Wass., El., zum 1. 9. Besicht. 13½—14½, 19½ b. 20 Uhr. Jost, B., Pannewiese 7, I.
f7739

2 Mans.-Zimmer, i. Hinth., an 1 o. 2 Pers. Barmen, Wartburgstr. 16, p.
168-18b

Sonn. Z., II. Etg. Freiligrathst. 50. †

2. sep. sonn. Erkerzim., E., W., El. Fuchs, Barmen, Märkischestr. 190. †

Gewerbl. Räume
E., Kleeblatt, sof. günstig zu verm. Hubernagel, Elbf., Hofaue 21.
f637

3 schöne gewerbl. Räume
in m. Hause, Uferstraße 6, für Arzt, Rechtsanwalt etc. geeignet, p. 1. 10. 37 zu vm. Conradi, Uferstr. 6, Telef. 56125. 258b

E., Luisenstr. 5, pt.
2 kl. gewerbl. Räume
u. Gasse z. 15. 8.
f7739

Gewerbl. Raum, 175 qm., in nächster Nähe v. Post u. Hptbhf. zu vm. Heuser, Bm., Gewerbeschulstr. 16.
4556a

Mietgesuche

Ganz oder teilweise eingerichtete
Maschinenfabrik
sofort gesucht. † Ang. B 3325 Bm.

Gutgeh. mittlere
Metzgerei
m. Kontingent z. 1. 10. 37 od. spät. zu mieten gesucht. Ang. B 395 Bm.
4566f

5-7 Zi.-Wohn.
Küche, Bad, Mans., Heiz., gute Wohnl. Barmens, zum 1. Sept. zu miet. ges. Angeb. mit Preis u. B 3318 Barm.
4577f

5 Zimmer evtl. mit Garage p. 1. 9. mögl. am Rande d. Stadt. Einfam.-Haus od. altberg. Haus bev. Prsang. E 9999 Gst.
•

4—5-Zim.-Wohng. (ganz od. geteilt) in Elbf.-Mitte p. bald ges. Preisang. E 9993 Gst. •

4-Z.-Wohn.
am l. Hochpart., m. Mans., in der ob. Lichtenplatzerstraße, angr. Straße od. Näh. B. Anlagen z. 1. 9. gf. Ang. erb. mit Pr. u. E 2468 Gschst. •

4-Z.-Wohng.
m. Bad u. Heizg. i. frei. Lage Südstadt Barmen zum 1. 10. o. früh. ges. Preisang. B 375 a. d. Gst. Barmen.
4522f

4 Zi. get., od. 2× 2 Zim., Mittelb. Ang. B 3315 B. †

Suche 3 kl. Zim.
(3 Pers.) Wichlb. od. Umgeb. Ang. u. R 694 an Fil. B., Berlinerst. 62. †

3-Zimmer-Wohng. p. 3 Erw. z. 1. 10. Nähe Lob. † Ang. B 3324 Bm.

3-Zimmer-Wohng. m. Mans. od. Abstellraum, z. 1. 10. von sich. Mietzahl. gesucht. Preisang. u. E 5312 Gschst.
2542

2½—3 Zimmer gesucht. Ang. unt. E 5298 Geschst. •

2-3 Zi.-Wohn. Milspe
od. Umgebg. ges. Prsang. B 399 Bm.
4573f

Jg. Ehep. s. 2—3 Zi. Nh. Rathaus mögl. sof. Ang. u. E 5273 an Gst. •

Brautp. s. 2- bis 3-Z.-Wohnung in bess. Hause. Ang. u. B 3305 Bm. †

J. Ehep. s. groß. 2- od. 3-Z.-Woh. Ang. B 3313 B. †

Ehepaar sucht 2-Z.-Wohng. mit Ver. Nähe Hardt. Ang. E 5303 Gst.

Kdlos. Ehep. sucht 2 Zi. in ruh. Hse. Ang. E 5300 Gst.
•

Berufst. Frau s. groß. od. 2 kl. Z., sofort oder später. Ang. E 2472 Gst.
f7735

Kühl. Lagerkeller
od. Lager mit Garage u. 3-Zi.-Wohng. in guter Lage sof. gesucht. Ang. E 9987 Gst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Ad.-Hitlerst. 9, III, Eing. Kino: Gut möbl. Z. m. 1 od. 2 Bett., Kochg., sof.
v178

Ad.-Hitlerstr. 65 (Neuenteich) I.: Gut möbl. Zi. m. Pens. Tel., Bad. •

Deweerthst. 61a, I, 1mal sch.: G. gut möbl. Zim. prsw.
•

Ekkehardstr. 12, II: Gut möbl. Zim., evtl. mit Pension.
v234

Gesundhstr. 113, I: Gem. m. Z., 1 o. 2 B.
v180

Harmoniestr. 15, II. Gt. m. Z. an brst. H.
v264

Hochstraße 90, I: Möbl. Zim. 3 M.
v115

Laurentiusst. 6, II. G. m. W.-Schlafzi.
R4007

Luisenstr. 7, II: M. Mz. Toreing.

Oberstr. 52, part.: Fuchs. M. Zi., son.
•

Prinzenst. 45, I: Sep. fr. m. Pz. el. L., Kch.
1487

Wall 29, II: Gut m. Zim., Heiz., fl. Wass. (ev. 2 Betten) ev. m. Pens.
v678

Wülfingstr. 19a, p. 1—2 Zim. billig. •

Barmen:

Moderne Zimmer
fl. Wasser, Fernheizung, Bad, Tel., volle Pension. — **Gemarker Ufer 25.**
241b

Viktoriastraße 40, I: Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., preisw.
66b

Wegnerstr. 8, III: Möbl. Mans., fl. W., Kochg., a. ord. Frl.
†

Werlestr. 36, pt.: Möbl. Zim. zu v.
†

Gesuche

Möbl. Zimmer
fl. Wass. od. Bad, Zentrlhzg., freie Lage, Hardtseite, zwischen Völkling, Str. u. Loherstr., v. Herrn gesucht. Ang. E 5280 Gst.
•

Student
sucht billig., mbl. Zim. mit Pens. v. 1. 8. 37 bis 30. 9. 37 in Barmen, Nh. Unterdörnen. Eilang. unt. A 400 an d. Düsseldorf. Nachricht., Zweigstelle Krefeld.
u182

KAUF UND VERKAUF
vermittelt schnell und erfolgreich eine kleine Gelegenheitsanzeige in dem
GENERAL-ANZEIGER der Stadt Wuppertal
der bewährten Zeitung Wuppertals für Klein-Anzeigen. — Alle Anzeigen können auch teleph. angenommen werden.
Fernruf 21701 für Elberfeld
Fernruf 57768 für Barmen.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 175 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 28. Juli

Kunsthandwerker im Prüfungsfieber

Wir besuchen die Wuppertaler Handwerkerschule

Der Weg führte uns gestern in die Wuppertaler Handwerkerschule. Es war etwas Besonderes „los". Geschäftig eilten junge Menschen durch den Lichthof, und hier, wie auch in dem Raume der Lesehalle, war alles mit emsigem Tun erfüllt. . . Da wurden Mappen ausgebreitet, Blätter in die Schaukästen gelegt, Möbelkonstruktionszeichnungen und Plakate an die Wände geheftet, Tische herbeigeschleppt, auf denen wie auf Geschenktischen scheinbar Bücher und verlockend aussehende Steinhägerflaschen aufgebaut wurden.

Eine neue Ausstellung, die in Vorbereitung war? Auf unsere Frage erfuhren wir dann, daß es wirklich eine Ausstellung war, allerdings eine, die weniger die Oeffentlichkeit anging als vielmehr die Prüfungskommission. Sie hat heute die staatliche Abschlußprüfung der Handwerker zu vollziehen, welche nach einem viersemestrigen Studium die Wuppertaler Handwerkerschule verlassen, um nunmehr im praktischen Leben zu beweisen, daß die Steigerung ihrer Kenntnisse sie befähigt, einen besonderen Platz im Leben und im deutschen Handwerk einzunehmen.

Aus der Praxis sind sie ja alle schon gekommen, haben ihre Lehre hinter sich, einige haben sogar schon ihre Meisterprüfung gemacht. Was sie zur Handwerkerschule trieb, war, daß sie letzte Reife, künstlerisches Verständnis und theoretische Vervollkommnung suchten. Wenn es so ist, daß man in der Jugend etwas will und im Mannesalter etwas leistet, so hat man angesichts der ausgestellten Arbeiten den Eindruck, daß hier die glückliche Bindung zwischen Willen und Leistung vollzogen ist. Ueberall sieht man den drängenden Willen, etwas Besonderes zu schaffen, und überall sieht man ein sicheres praktisches Können, diesem Willen Form zu geben.

Eine Anzahl Buchdrucker, Schriftsetzer, Gebrauchsgraphiker und Tischler ist es, die heute ihre staatliche Abschlußprüfung machen wollen. — Aber sehen wir uns ihre Arbeiten ein wenig näher an! Die Prüfungsarbeiten und Semesterarbeiten der Buchdrucker und Schriftsetzer beweisen das solide und nach der künstlerisch-ästhetischen Seite gelenkte Können der Prüflinge, unter denen sich schon zwei Meister befinden. Die Arbeiten zeigen aber darüber hinaus auch interessanterweise, wie selbst auf dem Gebiete des Schriftsatzes die Spezialbegabung, das Temperament und das künstlerische Gefühl die Prüflinge in der Lösung der Prüfungsaufgaben vollkommen andere Wege gehen läßt. Aufteilung, Farbgebung, Bildanordnung in den einzelnen Arbeiten zeigen die ganze Persönlichkeit des Herstellers, zeigen, was er kann und wo seine Berufung liegt. Eine Menge Arbeiten liegt aus. Steindrucke, Vierfarbendrucke, Werbeprospekte, selbstverfertigte Klischees. Alles zeigt die vollkommene Beherrschung der Druckverfahren und die Sicherheit in Schrift, Satz und Entwurf, eine Sicherheit, die die Leute, die heute in ihrer mündlichen Prüfung ihre theoretischen Kenntnisse und ihre Vertrautheit mit der Kalkulation und Betriebswissenschaft unter Beweis stellen sollen, sicherlich dazu berechtigen wird, sich als Betriebsleiter zu bewerben, denn das haben sie alle vor, wie sie erzählen.

Den Tischlern ist als Prüfungsaufgabe der Entwurf eines Kinderzimmers und einer Hausfur gestellt worden. Wenn man die Entwürfe sich anschaut, ist man erstaunt, mit wieviel Verständnis für solides, natürliches Kunsthandwerk hier zu Wege gegangen wurde. Hier hat über die, in unserer bisher, wenigstens im Punkte der Möbelschreinerei, geschlechtlosen Zeit hinaus der junge Mensch eine andere Einstellung zum Wohnraum und zum Mobiliar bekommen. Man möchte über dieses Schaffen — das sich übrigens nicht allein hier, sondern im ganzen Reiche zeigt, die Ueberschrift setzen: Es kommt etwas in Ordnung! Das Verständnis für das Material (Verwendung von Naturhölzern in Originalfarbe) und für eine klare, schöne und zweckentsprechende Form, das den jungen Menschen auf unserer Handwerkerschule beigebracht wird und ihre Arbeiten als repräsentative Arbeiten auf der Pariser Weltausstellung und auf der Ausstellung „Schaffendes Volk" herausstellen läßt, zeigt sich in all den Entwürfen, die zur Prüfung vorliegen.

Erstaunlich sind auch die Examensarbeiten der Klasse für Gebrauchsgraphik. Im Rahmen der Entwürfe — ein Plakat für den Leichlinger Obstmarkt — eine Faltschachtel für eine Kornflasche und ein Etikett für die Flasche — ein Einbandentwurf für einen Theateralmanach — ein Schaufensterplakat für Porzellan und ein Schriftentwurf — bieten die beste Gelegenheit, wieder einmal festzustellen, was wir schon des öfteren zum Ausdruck brachten, daß die Leistungen der hiesigen Schule derjenigen der Akademien in keiner Weise nachstehen. Das mag auch daran demonstriert werden, daß bei einem Plakatwettbewerb der Büchergilde „Gutenberg" die hiesige Graphiker-Klasse unter zwanzig Preisen die 5 ersten erhielt. Auch bei den ausgestellten Arbeiten der Graphiker sehen wir wieder wie bei den Buchdruckern die Temperamentunterschiede, freuen uns an der Phantasie, den Farbensinn, der graphischen Sicherheit und letzten Endes an der Reife der Arbeiten . . .

Bei unserer Unterhaltung mit den Prüflingen stellten wir mit Erstaunen fest, daß einige Süddeutsche darunter waren, und hörten mit großer Freude, wie uns die Antwort wurde, daß der Ruf der Wuppertaler Handwerkerschule, die als eine der besten in ganz Deutschland gilt, die jungen Menschen aus dem Süden des Deutschen Reiches hierherlockte. „Wir haben es nicht bereut, hierher gekommen zu sein", meinte einer von ihnen, „was wir hier lernen durften, was wir hier sahen und erlebten, war derart, daß es uns ein unverlängnlicher Besitz ist und uns das Gefühl gibt, nirgendwo anders hätten wir eine solche persönliche Reife finden können wie hier."

Dieses Lob, das uns als Wuppertaler freut, mag zugleich auch der Dank der Meisterschüler für eine Lehrerschaft sein, die ihre ganze Persönlichkeit und Liebe einsetzt zum Segen und Aufbau des deutschen Handwerks.

Der „Wohnraum", mit dem die Wuppertaler Handwerkerschule auf der Ausstellung in Düsseldorf vertreten ist.

Schoal-Ferien!

Die Kenger hant Ferien gekregen,
Die freuen seck wie noch nie.
Nu eß et met usse Gemütlichkeet
För lange Weeken vörbie!

Et morges öm seß, dann geht ett alt loß:
Wat föße speelen?! Soldat!
An Böttersch on Kosse wird nit gedeit,
Schoan stont die Kadetten parat.

„Deutschland, Deutschland über alles" . . .
Eck fahr ob ut dem Drohm, wet nit, wo eck sie —
Do ongen schreit dat Fritzken: Voran,
Jetz speelen vie Football, ek sie met dobie!

En minnem Garen dä Fliederboom
Schöddelt die Tudlen ganz lies,
Dä denkt woll wie eck: Wören die Ferien nitt,
Wör't stell hie, wie em Paradies!

Eck klopp ob die Rutten än betschen böas:
Sind watt stell do ongen, jo?!
Vie hant doch Ferien!, dä Chorus röpt,
Vie speelen — on freuen us soa.

Son Waitschen met blonde Fleiten kieckt
Dat Tohuwabohu an:
Hees du noch Knällerkes, Fritz? — Dä nickt,
Prima! Dann fang doch es ahn!

Et eß än Glöck, dat die Amsel verstommt —
Dat es doch än herrliche Tied,
Wenn die Jonges on Waiter ersch Ferien hant,
Leihen die Amselleeder wiet.

Marie Jonghaus

Glossen vom Tage

Gaststätten-Romantik

„Thiertränke des Wuppertaler Thierschutzvereins", so las ich vor wenigen Tagen an einem Gasthaus in der Elberfelder Südstadt, das sich rühmen kann, reichlich von der Vergangenheit miterlebt zu haben. Und unter einem dünnen Kalkstreifen waren in breiten Antiqua-Lettern verwischt die Worte zu lesen: „Neuestes Elektr. Piano" — — —

Ach ja, lieber Leser, vielleicht zähltest du in deinen Jugendjahren auch zu jenen Glücklichen, die Sonnabends die Fronten der Gasthäuser abstreiften und wonnesatt waren, wenn sie das Wörtchen „Elektr. Piano" lasen. Und dann, oh je, weißt du noch? Polka, Rheinländer, Schottisch? —

Vor mir sitzt der alte Wirt und sortiert das Kartenspiel, das soeben Gäste benutzt hatten. Wir sitzen allein. Er erzählte aus den Jahren weit vor dem Kriege, da wochentags seine Wirtschaft den Elberfelder Fuhrleuten ein Stelldichein bot. Dann wurden draußen die Pferde an der Futterkrippe angeleint, der Wirt gab ihnen Wasser, und drinnen kauderwelschten die Kutscher im verwegensten Fuhrmannslatein um die Wette. Natürlich, damals hatte die Zeit noch Weile.

„Bekieck deck doch ens datt Beldschen!" Der Wirt zeigt mir über dem Schanktisch in breitem Eichenrahmen eine vergilbte Bleistiftzeichnung. Ich muß ein wenig lachen, denn die dargestellte Frau gleicht einem „Küraffier". Lächelnd erzählte der Alte vom „Heidmanns Bett" vom Dönberg, das hier in der Südstadt beim Grossisten seinen „Lieverpöngel" abgab und zweimal wöchentlich mit den Kutschern den „Fuhrmannskloaren" um die Wette trank.

Der Wirt führt mich in eine verwunschene, etwas düstere Ecke. Wahrhaftig, da steht sie noch, die gute, alte Elektro-Drahtkommode. Er wirft eine Münze ein. — — — Tack — — trrra — tack! Na, also doch noch! Wie ein Kilometerfresser rast sie den neuesten Schlager der damaligen Zeit ab: „Still und leise, immer an die Wand lang . . ."

Ja, lieber, alter Fuhrmannswirt, still und leise ist es ja nun mit der Zeit in Ihrem Wirtsstübchen geworden, das war ja alles einmal!

Der Alte wischte sich scheinbar verlegen durch den Kautabak satten Schnurrbart.

„Geweß, datt woar ens, awer et woar doch schon!" — — —

Draußen schleicht langsam das sommerliche Dämmerlicht durch die schmalen und wirren Straßen und huscht durch die Scheiben des kleinen Wirtsstübchens in der Elberfelder Südstadt.

Wir sitzen nun beim mageren Schein einer Stehlampe. Da fällt mir ein, daß ein Restaurant ja heute eigentlich eine Tankstelle haben muß, eine elektro-automatische Kühlung, anstatt des Elektr. Pianos einen elektrischen, nein, einen dynamischen Lautsprecher, eine Menge Automaten an den Wänden, und viele Gäste, Menschen aus dem Trubel des Lebens, immer wieder andere Gesichter! Ach jo, was muß das doch früher heimelich gewesen sein, jawohl:

Als die Kutsche noch fuhr übers Grüne,
Als der Vater die Mutter gefreit,
Als wir Polka getanzt, Karoline,
Ja, das war eine wunderschöne Zeit!

Der Bienenschwarm am Heidterberg

Ein im Häusergewirr der Großstadt ziemlich seltenes Naturbild zeigte sich vor einigen Tagen den Anwohnern der oberen Heidterstraße in Barmen. Dort saß ein Bienenschwarm im Wipfel eines Baumes direkt an der Straße, in ziemlicher Höhe hingen die kleinen fleißigen Honigsammler dicht beieinander, traubenförmig um ihre Königin geschart. Ehe noch das wanderlustige Bienenvolk den luftigen Ruheplatz verlassen hatte, gelang es dann, einen Wuppertaler Imker davon in Kenntnis zu setzen. Mit den nötigen Hilfsgeräten — Schutzhaube, Handschuhe, Schere, Bienenkorb und einer langen Leiter —, gelang es dann auch, die Ausreißer wieder einzufangen, während eine ganze Anzahl Bürger den interessanten Fall teils schaulustig, teils in anerkennenswerter Hilfsbereitschaft beobachteten.

Als nun beim Abschneiden der Zweige, an denen sich die Bienen krampfhaft festgeklammert hatten, ein Zweiglein mit einer kleinen Anzahl Bienen versehentlich neben den Korb zur Straße hinunterfiel, da entstand unter den hilfsbereiten Haltemannschaften der Leiter eine nicht geringe

Auch im Stadtteil Barmen Mittelschule für Knaben und Mädchen

Um den verschiedentlich geäußerten irrigen Ansichten entgegenzutreten, daß es nur im Ortsteil Wuppertal-Elberfeld Mittelschulen für Knaben und Mädchen gäbe, wird nochmals darauf hingewiesen, daß seit Ostern 1937 auch im Ortsteil Wuppertal-Barmen eine Mittelschule für Knaben und Mädchen eingerichtet ist. Diese Schule befindet sich in dem Gebäude der katholischen Volksschule in der Leimbacher Straße.

Haltestellen-Verlegung

Mit Wirkung vom 1. August 1937 wird die Haltestelle Plüschowstraße in Richtung Wuppertal-Elberfeld aufgehoben. — Die Haltestelle Wittensteinstraße für die gleiche Richtung, wird um etwa 100 Meter in Richtung Wuppertal-Barmen verlegt, und zwar an die Paulskirchstraße.

Preiswerte Angebote

Oberhemden mit losem Stäbchenkragen 2.95, **1.95**

Oberhemden durchgemustert m. los. Stäbchenkrag. u. Stoff für Ers.-Mansch. 4.90, **3.90**

Oberhemden Bembg. Kunstseide, mit 2 Stäbchenkragen 5.90, **3.90**

Oberhemden weiß durchgewebt, Bielef. Fabr. 3.90, **3.50**

Selbstbinder moderne Muster ..... 38, **25** ₰

Selbstbinder reine Seide ..... 68, **58** ₰

Selbstbinder knittertrei ..... 75, **48** ₰

Herrenkragen 4fach und halbsteif ..... 45, **30** ₰

Sporthemden mit festem Kragen, uni und gemustert 2.55, **1.95**

Sporthemden mit festem Kragen, schöne Muster 3.50, **2.95**

Sporthemden moderne Sportstoffe, mit festem Kragen .. 5.90, **3.90**

Sporthemden Charmeuse, mit festem Kragen 4.50, **3.90**

Knaben-Sporthemden weiß und bunt **1.50 95** ₰

Knaben-Blusen in vielen schönen Mustern **1.50 95** ₰

Klischan

W.-ELBERFELD

Aufregung, und das sonst so gemütlich klingende bergische „Donnerkiel“ nahm einen bedeutend schärferen Ton an. Die kräftigen Arme, die der Leiter den Halt gaben, drohten zu streiken und hastige rotierende Bewegungen um Kopf und Gesicht ihrer Träger in diesem Augenblick für wichtiger zu finden. Ein Glück nur, daß die Bienen, die sonst in der Schwarmzeit sehr stechlustig sind, nicht zum Angriff übergingen, sie gaben sich scheinbar mit dem eingejagten Schrecken zufrieden. So konnte das Einfangen ungestört durchgeführt werden und jetzt lebt das neugegründete Bienenvolk im ordnungsmäßigen Häuschen irgendwo in einem Garten am Rande der Stadt. Die fleißigen Bienlein fliegen von früh bis spät, bauen ihre Zellen und schleppen unermüdlich den Honig hinein und lohnen die Mühe, die der Imker mit ihnen hat, nach besten Kräften.

Schlußzeiten für Ueberseebriefsendungen im Monat August 1937

1. USA., Mexiko, Kolumbien, Kanada, Peru. Abfahrt der Dampfer: 4., 6., 8., 11., 13., 14., 18., 20., 25., 26., 29., 30., 1./9. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt Wuppertal-Elberfeld (Hbf.) am: 3., 5., 7., 10., 12., 13., 17., 19., 24., 25./28., 29., 31./8. um 16 Uhr.

2. Argentinien, Brasilien, Uruguay, Bolivien. Abfahrt der Dampfer: 6., 7., 14., 19., 25., 1. 9. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld (Hbhf.) am: 5., 17., um 22 Uhr., am: 6., 13., 23., um 5.15 Uhr, am: 31. 8., um 6.30 Uhr.

3. Britisch- und Niederländisch-Indien. Abfahrt der Dampfer: 6., 7., 13., 14., 20., 21., 27., 28. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld (Hbhf.) am: 4., 25., um 22.45 Uhr, am: 5., 12., 19., 26., um 9 Uhr, am: 19. um 22 Uhr.

4. Südafrika. Abfahrt der Dampfer: 6., 13., 18., 20., 27. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld (Hbhf.) am: 5., 12., 19., 26., um 16 Uhr, am: 11. um 22.45 Uhr, am: 17. um 7 Uhr.

5. Australien. Abfahrt der Dampfer: 7., 14., 22., 28. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld (Hbhf.) am: 5., 12., 26., um 9 Uhr, am: 20. um 22 Uhr.

6. China. Jeden Mittwoch und Samstag ab Berlin um 0.17 Uhr. Beförderungsdauer bis Harbin 10 bis 15 Tage, bis Schanghai 14 bis 20 Tage. Letzte Auflieferungsmöglichkeit beim Postamt W.-Elberfeld (Hbhf.) Dienstag und Freitag um 8.30 Uhr.

Den Absendern wird frühzeitig Auflieferung der Briefsendungen nach außereuropäischen Ländern empfohlen, damit die Sendungen auch bei Unregelmäßigkeiten im Gang der Eisenbahnzüge den gewünschten Dampferanschluß erreichen.

Zehnerkarten bei der Reichsbahn,

eine noch wenig bekannte Einrichtung

Eine Einrichtung der Deutschen Reichsbahn, die noch allzu wenig bekannt ist, obwohl sie wesentliche Vorteile für denjenigen bedeutet, der sie ausnutzt, sind die Zehnerkarten. Es sind Fahrkarten, die dem Siedlungsverkehr der Großstädte dienen sollen, eine Ermäßigung von mindestens 33⅓ Prozent haben, zwei Monate gültig und übertragbar sind und in beiden Richtungen benutzt werden dürfen. Die Fahrkarten werden für die 2. und 3. Wagenklasse und an jedermann ausgegeben zur Verbilligung der Reisen zwischen Großstädten von mehr als 100 000 Einwohnern und nahegelegenen Orten in besonders bekanntgegebenen Verbindungen, wo dichter Verkehr und verstärkte Zugfolge bestehen. Sie werden sowohl auf dem Fahrtantrittsbahnhof als auch auf dem Zielbahnhof ausgegeben, sofern sich dort eine Fahrkartenausgabe befindet. Die Karten dürfen auch von mehreren Personen gemeinsam benutzt werden. Sie gelten für Personenzüge. Eil- und Schnellzüge dürfen gegen Zahlung der vollen tarifmäßigen Zuschläge benutzt werden. Die zu lösenden Zehnerkarten sind mindestens eine Stunde, bevor sie gelöst werden, bei der Fahrkartenausgabe zu bestellen.

Die einzelnen Fahrscheine werden vom Bahnsteigschaffner beim Antritt der Reise vom Block abgetrennt. Sie müssen in der Reihenfolge, in der sie eingeheftet sind, benutzt werden. Fahrscheine, die beim Antritt der Reise lose vorgezeigt werden, und Blöcke, bei denen der letzte Fahrschein (mit aufgestempelter Geltungsdauer) fehlt, sind ungültig.

Neuer Abendzug Düsseldorf–Wuppertal an Sonntagen

Zur Bedienung des Rückverkehrs von der Ausstellung „Schaffendes Volk“ wird die Reichsbahn bis auf weiteres an Sonntagen einen Verwaltungssonderzug 2. und 3. Klasse als Vorzug zum Personenzug 2313 Düsseldorf—Wuppertal—Oberbarmen verkehren lassen. Der Sonderzug, der mit allen Fahrausweisen des gewöhnlichen Verkehrs benutzt werden darf, fährt in Düsseldorf-Hbf. ab um 20,16 Uhr, hält auf allen Bahnhöfen und trifft in Wt.-Oberbarmen ein um 21,16 Uhr.

Besteht in Wuppertal Milchknappheit?

Der Milchwirtschaftsverband teilt uns mit:

In den letzten Tagen mehren sich die Beschwerden aus der Bevölkerung, daß die Milchverteiler in der Kundschaft erklären, es sei zu wenig Milch da, die Kundschaft könne nicht voll bedient werden.

Die Bevölkerung wird gebeten, in solchen Fällen sofort Meldung an den Milchwirtschaftsverband zu machen, da diese Angaben nicht der Wahrheit entsprechen. Die Belieferung von Milch ist durchaus sichergestellt; bezeichnend ist, daß täglich größere Mengen verbuttert werden, da sie als Trinkmilch keinen Absatz finden. Anschrift: Milchwirtschaftsverband Rheinland - Westfalen, Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstraße 41, Ruf 270 48.

„Moral“

Union-Theater, Elberfeld

Der Film „Moral“, in dem u. a. Fita Benkhoff, Walter Steinbeck und Jupp Hussels mitwirken, zeigt eine „Vereinsmeierei“, die gegründet wird zum Schutze für „Moralin“. Die einzelnen Etappen der großen Pleite, die dieser Verein erleidet, sind ungewöhnlich komisch, so daß die Lachfreudigen nicht zu kurz kommen. — Im Beiprogramm läuft u. a. ein hochinteressanter Film. Es handelt sich um aktuelle Bildberichte aus den letzten dreißig Jahren, die zu einem sehenswerten Bildstreifen zusammengestellt sind und mit besonderer Spannung verfolgt werden.

Ernst-Gottfried Risch.

Vor dem Strafrichter

Ein peinliches Berufungsergebnis

Ein verwickelter Fall mit einem schwierigen Angeklagten machte der Großen Berufungsstrafkammer des Landgerichts jetzt lange zu schaffen. Der Angeklagte, der 38jährige Hermann G. aus Wuppertal-Barmen, wollte von der Anklage der fahrlässigen Eidesverletzung freigesprochen werden; er war sehr empört darüber, daß das Schöffengericht ihm leichtfertiges Verhalten beim Schwören eines Offenbarungseides nachgesagt und ihn zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt hatte.

Diesen Offenbarungseid hatte er im Januar 1936 auf Verlangen eines Haaner Bürgers schwören müssen, den er im Oktober 1933 mit seinem Kraftwagen angefahren und sehr schwer verletzt hatte. Es war ihm jedoch nicht eingefallen, den bedauernswerten Verunglückten, der ¾ Jahr im Krankenhaus gelegen hatte, zu entschädigen; im Gegenteil, er hatte alles getan, um jenen leer ausgehen zu lassen. Zunächst wiegte er den Verletzten und seine Angehörigen in Sicherheit; bei einem Besuch im Krankenhaus wenige Tage nach dem Unfall erklärte er ihm, er solle sich keine Sorge machen, da seine Versicherung für den Schaden aufkommen werde. Tatsächlich stand der Angeklagte damals noch unter Versicherungsschutz; er hätte nur die von der Gesellschaft geforderte fällige Prämie zu bezahlen und den Unfall anzumelden brauchen, und die Sache wäre erledigt gewesen. Stattdessen rührte er sich nach dem Krankenhausbesuch nicht mehr; als die Angehörigen des Verletzten an ihn herantraten, erklärte er ihnen, daß die Versicherung nicht zu zahlen brauche, er selber aber seine Entschädigungspflicht anerkennen wolle. Von diesem Anerkenntnis hatte der Verletzte aber nichts, denn der Angeklagte „verzog“ bald darauf mit einer Liebsten und 138 Kilogramm Akten der von ihm damals geleiteten Versicherungsgesellschaft nach dem Auslande und ließ seine Frau unversorgt, die Versicherungsgesellschaft schwer geschädigt und das Opfer seiner Fahrkunst unentschädigt zurück. Letzterer konnte vorerst nur ein Versäumnisurteil gegen den Angeklagten erwirken; nach dessen Wiederauftauchen im Jahre 1935 bemühte er sich, das Urteil vollstrecken zu lassen. Da bei dem Angeklagten aber angeblich nichts zu holen war, ließ er ihn schließlich zum Offenbarungseid laden. G. versuchte zunächst, sich vor dem Eid zu drücken; im Termin bequemte er sich erst auf die Drohung mit Verhaftung hin, den Namen der Versicherungsgesellschaft zu nennen, die den Verletzten bei ordnungsmäßiger Meldung des Unfalles hätte entschädigen müssen. Schließlich gab er unter Eid zu, daß er zur Zeit des Unfalles nicht mehr versichert gewesen sei und zurzeit weder Vermögen noch Einkommen habe. Der Verletzte war überzeugt, daß G. unter Eid die Unwahrheit gesagt habe; er zeigte ihn deshalb bei der Staatsanwaltschaft an.

In der gestrigen Verhandlung bemühte sich der Angeklagte, dem Gericht klar zu machen, daß er bei seinem Offenbarungseid nach bestem Gewissen die Wahrheit gesagt habe, daß das Protokoll aber nicht so klar und ausführlich abgefaßt worden sei, wie es ihm heute wünschenswert erscheine. Er beklagte sich darüber, daß man ihm heute einen Strick daraus drehen wolle, daß er bei seinem Krankenhausbesuch aus Mitleid mit dem Verletzten angegeben hatte, versichert zu sein. Sämtlichen Zeugen warf er Mangel an Wahrheitsliebe oder Gedächtnisschwäche vor; allein seine Angaben waren wahr und zuverlässig. Sein Auftreten vor Gericht war so anmaßend und ungehörig, daß der Staatsanwalt sich genötigt sah, gegen ihn eine Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft zu beantragen. Im übrigen setzte sich der Staatsanwalt dafür ein, daß die Berufung des Angeklagten nicht bloß einfach als grundlos verworfen werde, sondern daß das Gericht von dem neuen Recht Gebrauch mache, die Strafe eines reue- und einsichtslosen Angeklagten zu erhöhen; er beantragte, die Strafe um vier Monate auf neun Monate zu erhöhen.

Das Gericht verkündete nach kurzer Beratung den Beschluß, daß es den Fall an das Schwurgericht verweisen müsse, weil der Angeklagte — wie die Verhandlung ergeben habe — dringend verdächtig sei, nicht bloß einen fahrlässigen Falscheid, sondern einen Meineid geschworen zu haben. Da der Angeklagte fluchtverdächtig sei, sei er sofort zu verhaften.

Der „bestohlene“ Defraudant

Eine eigenartige „Rechts“auffassung wagte der 26jährige Leo T. aus Wuppertal gestern als Angeklagter vor dem Schöffengericht zu vertreten. T. mußte zwar zugeben, daß er einem auswärtigen und einem hiesigen Arbeitgeber nacheinander 800 und 450 RM. vereinnahmte Gelder veruntreut hatte, aber deswegen war er sich noch längst nicht schuldbewußt. Im Gegenteil, er schwang sich sogar noch mit der Behauptung aufs hohe Pferd, seine Arbeitgeber seien, weil sie ihn so schlecht entlohnt hätten, selbst schuld an seinen Verfehlungen. Zudem hätten sie ihm seine freien Sonntage und seine Nächte „gestohlen“, indem sie ihn, den kaufmännischen Angestellten, mit Fernlastzügen in die Welt hinausgeschickt hätten. Kurzum, er sei in jeder Weise ausgenützt worden, und nur notgedrungen habe er einen Teil der für sie eingezogenen Gelder nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht.

Das Gericht merkte jedoch sehr bald, daß es um die Wahrheitsliebe des jungen Mannes nicht gut bestellt war. So hörte es von seinem letzten Arbeitgeber, daß er nicht zu den Ferntransporten bestimmt worden sei, sondern sich immer wieder dazu gedrängt habe. Offensichtlich seien ihm die Fahrten weit lieber als seine Bürotätigkeit gewesen. Diesem Arbeitgeber hatte T. bei seinem Eintritt erzählt, er müsse an seinen früheren Arbeitgeber noch ein Darlehn von annähernd 1000 RM. zurückzahlen, und es war ihm gelungen, ihn mit seinen Wehklagen so weich zu machen, daß er ihm nicht nur vor Antritt der Stellung schon einen Vorschuß von 110 RM. gab, sondern auch durchblicken ließ, er werde die Darlehnsschuld übernehmen. Daß er den Angeklagten nicht kurzerhand vor die Tür gesetzt, sondern ihn weiterbeschäftigt und ihm obendrein noch 140 RM. geliehen hatte, als er dahinter gekommen war, daß das „Darlehn“ ein aus Unterschlagungen entstandener Fehlbetrag war, konnte das Gericht nicht mit den Augen des Angeklagten als „Ausnützung seiner Arbeitskraft“ ansehen. Es war vielmehr der Meinung, daß der Angeklagte großes Entgegenkommen mit Undank gelohnt habe, und daß es von einer seltenen Einsichtslosigkeit und großem Mangel an Reue zeuge, wenn er die Geschädigten hinterher noch schlecht zu machen versuche. Aus diesen Gründen und im Hinblick auf die Höhe des veruntreuten Betrages schien es dem Gericht nicht angebracht, den bisher noch unbestraften Angeklagten mit einer Geldstrafe davonkommen zu lassen, sondern es hielt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten für nötig. Dem Angeklagten erschien diese Strafe, die erheblich unter dem Antrag des Staatsanwalts lag, erträglich, er erkannte das Urteil sofort an.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürgerin.** Frau Wwe. August Sopp, W.-Elberfeld, Wülfrather Straße 18, wird am 29. Juli 80 Jahre alt. Sie ist körperlich und geistig noch sehr rüstig.

e.— **Die Goldene Hochzeit** feierten am 27. Juli die Eheleute Wilhelm Hähner und Emilie, geb. Meckenstock, Wuppertal-E., Franzenstraße 25; am 29. Juli können die Eheleute Ludwig Hennenberg und Wilhelmine geb. Dick, Wuppertal-E., Ullendahler Straße 127, das goldene Ehejubiläum begehen. — Die Eheleute Gunkel, Klusserhöhe 17, haben nicht, wie gestern mitgeteilt, am 28. Juli, sondern erst am 28. August Goldene Hochzeit.

e.— **Fünftes Sommerabend-Konzert.** Das fünfte Sommerabend-Konzert der NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Wuppertal, steht im Rhythmus der leichtbeschwingten Muse. Unter der Leitung von Max Alter spielt das Städtische Orchester außer schwungvollen Märschen Walzer und Tänze von Joh. Strauß, Millöcker, Brahms, Dvorak und Lehar.

e.— **Vermißt** wird seit dem 22. d. Mts. der 19jährige Friseur Emil Diederichs, zuletzt wohnhaft Wuppertal, Holsteiner Straße 35. Beschreibung: 1,68 Meter groß, kräftig, schwarzes, nach hinten gekämmtes Haar, längliches Gesicht, braune Augen, spitzes Kinn, lange Arme, große, gepflegte Hände, spricht hiesige Mundart, bekleidet mit dunklem Rock und Hose, weißem Polohemd, schwarzen Halbschuhen. Die Kleidung ist abgetragen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Wuppertal-E., von der Heydtsgasse 8/10, Zimmer 21.

e.— **Verkehrsunfall.** Heute morgen gegen 11,30 Uhr stieß in der Werner-Hanemann-Straße — Ecke Wiesenstraße — ein Radfahrer mit einem Störungswagen der Straßenbahngesellschaft zusammen. Der Radfahrer erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde in die städtischen Krankenanstalten übergeführt.

Wuppertal-Barmen

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Robert Spahn und Frau, Karoline geb. Lüttkemeier, Eylauer Straße 25, feiern am morgigen Donnerstag, 29. Juli, das Fest der Goldenen Hochzeit.

b.— **Geschäftsjubiläum.** Die Bäckerei von Bernhard Scholten, Adlerstraße 11, konnte in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

b.— **Aus dem Schlachthof ausgebrochen.** Im Schlachthof brach beim Ausladen von Großvieh ein etwa drei Jahre alter Ochse aus und raste durch die Straßen der Stadt. Ein an einer Baustelle beschäftigter Mann versuchte das Tier aufzuhalten, wurde aber umgerissen und an beiden Armen leicht verletzt. Da ein Einfangen des immer wütender werdenden Ochsens nicht mehr möglich war, hat der Eigentümer einen Polizeibeamten, den Ochsen zur Strecke zu bringen. In den Gartenanlagen in der Schellenbeck konnte das Tier unschädlich gemacht werden.

b.— **Spitzbuben können alles gebrauchen!** Zur Nachtzeit wurde einem Friseur aus der Westkotterstraße ein Emailleschild mit Messingteller entwendet. Es handelt sich um ein Schild in der Größe 60×40 cm mit der Aufschrift „Damen- und Herrensalon“ im Werte von 45 RM.

b.— **Zusammenstöße.** In der Winklerstraße stieß ein Kraftrad mit einem Auto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, konnten jedoch die Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt. — In der Adolf-Hitler-Straße fuhr ein Lastauto gegen einen parkenden Personenwagen. Während der letztere nur leicht beschädigt wurde und fahrbereit blieb, mußte der Lastwagen abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt. — In der Remscheider Straße stießen zwei Personenautos zusammen. Ein Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen sind nicht verletzt.

b.— **KdF.-Heimabend.** Der für Donnerstag, den 29. Juli angesetzte Heimabend der Ortsdienststelle Hatzfeld in der Parlamentstr. (ein Wuppertaler Heimatdichter liest) muß aus technischen Gründen verschoben werden.

b.— **Feuer in einer Fabrik.** Gestern nachmittag um 17,24 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Hatzfelder Straße 220 gerufen, wo in einer Fabrik für Elektro-Isoliermaterial ein Brand ausgebrochen war. Bei Ankunft der Wehr, die auf Grund der zuerst recht bedrohlichen Meldungen mit mehreren Fahrzeugen ausgerückt war, brannten ein Bottich mit Benzollack sowie das darüber befindliche Holzdach des Shedgebäudes. Unter Vornahme von zwei Schlauchleitungen konnte das Feuer in kurzer Zeit abgelöscht und die anfangs recht bedrohliche Gefahr einer weiteren Ausbreitung mit Erfolg verhindert werden.

b.— **Festgenommen** wurden ein 32jähriger Mann aus der Blankstraße wegen Diebstahls von Gartenfrüchten, ein 63jähriger wohnungsloser Mann von auswärts wegen Bettelns, eine 31jährige Ehefrau aus der Görlitzer Straße wegen Betrugs, ein 59jähriger Mann aus der Remnastraße wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein 14jähriger Bursche aus Langenberg wegen Motorraddiebstahls, ein 19jähriges Mädchen aus Velbert wegen Abtreibung.

Ronsdorf

Die Rundwege um die Talsperre

Das Ronsdorfer Talsperrengebiet gehört mit zu den reizvollsten und meistbesuchtesten Ausflugszielen in unserer engeren Heimat. Einmal kommen die Besucher über den nördlichen Höhenweg von Elberfeld und Barmen und verbinden mit dem Talsperrenbesuch eine ausgedehnte Wanderung ins Gelpetal. Zum anderen wählen die Besucher Ronsdorf selbst als Ausgangspunkt um auf der breiten Fahrstraße bis zum Staubecken zu gelangen. Wenige wissen nur, daß es um die gesamte Sperre herum einen wunderbaren Rundweg gibt, der sich in dreifacher Gliederung um den Hang windet. Obschon diese Rundwege in dankenswerter Weise von der städtischen Forstverwaltung markiert worden sind, trifft man nur ganz vereinzelt einen Naturfreund hier an. Dabei bieten sich von diesen Wegen ganz einzigartige Ausblicke auf die Wasserfläche des Staubeckens. Ueberall sind schöne Ruhebänke angelegt. Einen Spaziergang über die Rundwege, die abwechselnd durch Laub- und Nadelhölzer führen, währt über eine Stunde. Die Wege, die erst vor etlichen Jahren durch Notstandsarbeiter angelegt worden sind, haben noch im Vorjahre eine Verbesserung erfahren. Wer sich also, besonders jetzt in der Ferienzeit wenn er ins Talsperrengebiet kommt, einen hohen Naturgenuß verschaffen will, der besuche einmal die Rundwege, der wird bestimmt auf seine Kosten kommen!

Der Saalbau geht der Fertigstellung entgegen

Nachdem beim Bau des neuen Saales im Frühjahr durch verschiedene Umstände eine starke Verzögerung eingetreten war, geht der große Bau jetzt seiner Vollendung entgegen. Während die Bauarbeiter mit dem Außenputz beschäftigt sind, regen sich im Innern des Saales fleißige Handwerkerhände, um die Schreinerarbeiten durchzuführen. Eine besonders kunstvolle, aber auch schwierige Arbeit war die Errichtung der gewölbten Rabitzdecke, die bereits fertiggestellt ist. Auch mit den Fußbodenarbeiten wird in diesen Tagen begonnen, so daß schon in Kürze die Maler und Anstreicher ihres Amtes walten können. Wie wir hören, soll in 8—10 Wochen der Saal schlüsselfertig sein. Der Tag der Einweihung, der noch nicht feststeht, soll ein Festtag besonderer Art in Ronsdorf werden. Sämtliche im Deutschen Sängerbund vereinigten Männergesangvereine, die in Ronsdorf zu einer Singgemeinschaft zusammengeschlossen sind, werden im neuen Saal mit einem Gemeinschaftskonzert an die Oeffentlichkeit treten.

Im hohen Alter

Am heutigen Tage vollendet Frau Wwe. Gustav Ebbinghaus, Erbschlöerstraße, ihr 80. Lebensjahr.

Goldenes Jubiläum

Ein Jubiläum seltener Art kann die Hausgehilfin Ida Ebbinghaus am 1. August begehen. An diesem Tage runden sich 50 Jahre, daß sie bei der Familie Karl Widmeyer in Diensten steht.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen - Mülheim

Etwas freundlicher

An der Rückseite des absterbenden skandinavischen Wirbels strömen immer noch feuchtwarme Meeresluftmassen auf das Festland; auf der anderen Seite befindet sich über dem östlichen Atlantik ein kräftiges Tiefdruckgebiet. Zwischen diesen beiden Tiefs liegt ein schwaches Hoch, in dessen Bereich Aufheiterung einsetzt. Bei der langsamen Entwicklung der Wetterlage wird sich aber der Einfluß des Hochs nur langsam bei uns bemerkbar machen.

Mittwoch, den 28. Juli 1937, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	—	—	—	—
Hamburg	759.0	W schwach	fast bedeckt	13
Rügenwaldmünde	754.5	WNW mäßig	Regen	18
Königsberg	753.8	SW mäßig	fast bedeckt	17
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt-M	760.8	SW leise	bedeckt	14
Hannover	760.6	W leicht	fast bedeckt	13
Berlin	758.7	W schwach	bedeckt	13
Breslau	758.6	WNW mäßig	bedeckt	15
München	761.7	NNW leise	bedeckt	14
Zugspitze*)	526.5	W mäßig	wolkig	1
Brocken*)	672.6	W stark	Nebel	7
Kahler Asten	673.2	WNW schwach	bedeckt	9
Vlissingen	760.1	NW leicht	fast bedeckt	16
Brüssel	761.0	WSW leicht	Regen	13
London	762.8	N leicht	bedeckt	13
Parmouth	—	—	—	—
Plymouth	763.1	still	fast bedeckt	14
Paris	762.4	NW leicht	fast bedeckt	14
Toulouse	761.7	still	heiter	17
Madrid	—	—	—	—
Zürich	760.7	NW leise	wolkig	15
Genf	761.3	O leise	heiter	15
Lugano	760.3	N leise	fast bedeckt	18
Genua	—	—	—	—
Rom	759.0	NO leicht	wolkenlos	23
Messina	758.1	NNW stark	heiter	27
Wien	761.3	still	fast bedeckt	16
Budapest	760.6	WNW leicht	wolkenlos	19
Warschau	757.3	SW mäßig	bedeckt	14
Kopenhagen	755.7	WNW schwach	wolkig	17
Stockholm	754.2	NNO leicht	fast bedeckt	20
Haparanda	759.9	SO leise	heiter	16

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	762.0	762.2	760.8
Temperatur	16.4	15.7	13.6
Wind	SW. leicht	SW. leise	W. leise
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern 17.6
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 12.7

Wetteraussichten für Donnerstag:

Bei schwachen westlichen Winden stark bewölkt, doch auch zeitweise aufheiternd. Vorwiegend trocken. Nur leichter Temperaturanstieg.

Die Geburt unseres Sohnes
Dieter
zeigen wir an
Margret Gutzen geb. Brenner
Pfarrer Heinz Gutzen
Aachen (Zollernstraße 13), 26. Juli 1937
d6211

Heute mittag 12 Uhr entschlief ruhig nach kurzem aber schweren Leiden, wohlversehen mit den Sterbesakramenten der katholischen Kirche, mein lieber guter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Franz Stecher

im Alter von 40 Jahren,

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Stecher
geb. Hackländer
Familie Herm. Stecher
Familie Walter Hackländer.

Wuppertal-Oberbarmen, den 26. Juli 1937.
Rübenstraße 33

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. Juli, nachm. 5 Uhr, von der Kapelle des St. Petruskrankenhauses aus statt.

Die feierlichen Exequien sind am Donnerstag, dem 29. Juli, um 7 Uhr 10, in der St. Elisabeth-Kirche, B., Heckinghausen.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Nachruf.

Am Montag, dem 26. Juli 1937, verschied plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit unser allverehrter Werkmeister

Herr Franz Stecher

im 41. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen unserer treuesten und fähigsten Mitarbeiter, der uns allen ein Vorbild war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Kabelwerk Reinshagen G. m. b. H.
Wuppertal-Ronsdorf.

Wuppertal-Ronsdorf, den 27. Juli 1937.
f84

Oberheidter Sterbeauflage

Kassenlokal: Ad. Bergmann, W.-Barmen, Emilstraße 34 †
Am Samstag, 31. Juli, nachm. 5 Uhr
Außerordentliche General-Versammlung
Tagesordnung: **Satzungsänderung! Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.** Der Vorstand.

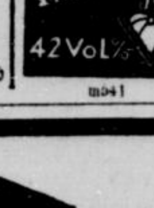
Von Ihrer Verlobung oder Vermählung erfahren Ihre Verwandten u. Bekannten auf schnelle, vornehme u. billige Weise durch Wuppertals große Familien-Zeitung, den GENERAL-ANZEIGER der Stadt Wuppertal

---

Patentex
wirkt bakterizid und geruchverhütend. Deshalb ist auch die Patentex-Damenbinde „Angela" mit dem echten Patentex-Antiseptikum leicht imprägniert. Verlangen Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitäts-Geschäften oder von der
PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.

SOMMERSCHLUSS-

Ich habe rechnen gelernt und weiß, daß eine Menge zu sparen ist jetzt bei
Hartnack
SCHUHHAUS • Gr. Flurstr.
VERKAUF bis 7. 8.
257b



m541

Achtung die ersten neuen
Fett-Salzheringe
Qualität hochfein
zum Einlegen, Rohessen und Stipp
10 Stück 33, 42 und 55 Pf.
kleine neue Salzheringe 10 Stck. 25
feinste Roheß-Bücklinge fett, zart Pfd. 35
echte Lachsschnitzel 1/4 Pfd. 30 Pf.
feinste engl. Matjesheringe
konservierte 10 u. 12, neue 6, 8, 10, 15, 20 Pf.
jeden Donnerstag und Freitag billigst
frische Fische, gute Fische!
Fischmarinaden ausgesuchte Qualitäten billigst
Neue echte Thüringer
Gewürz-Salzgurken-Riesen 10 Pf.
Käse, Wurstwaren, Geflügel usw.
Himbeersaft, Rosinen, Zitronen
j361

Stellen-Angebote

Kürschner

f. Kraft, Maßnehmen, Anprobieren, Schnittmuster perfekt, per sofort gesucht
Pelzhaus Meder
d6212 Köln, Unter Fettenhennen 9.

Geübte Gummilitzen-Haspelerin f. dauernd gef. A. Gieffe, Bm., Siegesstraße 128, II. †

Zuverl. Haushälterin üb. 45 J. gesucht. Ang. B 3316 Bm. †

3. 15. 8. bess. ev. **Mädchen** das gutbürgerlich kochen kann und ein zuverl. **Hausmädchen** gesucht. Angeb. m. Zeugn. an Konditorei Bouhon, Barm., Heubruch, Ecke Mittelstraße. 4557a

Für unsere Abteilung f380
Stückfärberei u. Ausrüstung
suchen wir einen abgeschlossen ausgebildeten
Färber und Ausrüster
(Nähe Wuppertal). — Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Lohnansprüchen u. E 690 an d. Gschst.

Größere Gummibandweberei
sucht für sofort
tüchtigen Saalmeister
für die Abt. Bandweberei und einen
Kettenschermeister
Bedingung: Längere nachweisliche Praxis und gute Erfahrung in ähnl. Unternehmen.
Ausführl. Angebote mit Zeugnis-Abschr. und Lohnansprüchen unter E 2469 an die Geschst.
k7736

Maurer
für unsere Großbaustelle J. G. Leverkusen gesucht.
Baustelle Hochtief A. G.
vorm. Gebr. Helfmann.
d6192

Erfahrener **Bauschreiner** gesucht. 1935 Carl Kapp Söhne Barm., Bartholomäusstraße 26.

Tücht., jüng. **Dreher** sof. gesucht. W. Thölen, Weiherstraße 13. 4574f

Autosattler mit all. Arbeiten vertr., sof. ges. Teck, Unterdörnen 128a 4581f

Sauberen, fleißig. **Fleischer-Lehrling** o. jüng. **Fleischer-Gesellen** stellt sof. ein: Martin Schmehl, Metzgermeister, Siegen Westf., Ad.-Hitlerstr. 65. d6213

Kräft., sauberer **Laufjunge** für einige Stund. nachmitt. gesucht. Mergenthaler, E., Nipdorf 41. R4016

Kräft., aufgeweckter Junge als **Malerlehrling** ges. Max Albrecht, Barmen, Königsbergerstraße 51. †

Weibliche

Junge Verk. f. Brotfiliale, f. 5 Woch. z. Aushilfe ges. Ang. u. D 17 an die Fil. E., Grifflenberg.•

Suche für jeden Samstag 4569a **Verkäuferin** A. Hoffmann, B., Mittelstr. 26.

Perfekte Friseuse in angen. Dauerstellung per sof. ges. Lewer, Elbf., Brüningstraße 2. R4017

Friseuse f. Samstags für dauernd gesucht. Robert Lang, B., Parlamentstr. 3 4571f

Tücht. Friseuse baldigst gesucht. † Biermann, Bm., Rottingsworth 20.

Maschinennäherin auf Großstück für dauernd sof. ges. Elbf., Ad.-Hitlerstraße 145, I. Et.•

Perf. Stenotypistin
geg. gut Gehalt per sofort in Dauerstellung gesucht. 52-38b
Vorsteher & Bünger
W.-Barmen, Wichlinghauserstr. 38-40.

Kontoristin
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, gewissenhaft und erfahren, von Spitzenfabrik sofort gesucht. Angebote unter B 400 Geschst. Barmen. 4578f

Kontoristin
für baldigen Eintritt von Fabrik in Wt.-Oberbarmen gesucht. Angebote unter B 696 an die Filiale d. Bls. in Barmen, Berlinerstraße 62. †

Jüng. Kontoristin
perfekt in allen vorkommenden Büroarbeiten, von hiesigem Unternehmen zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter E 5275 an die Geschst. R4014

Tüchtige r7743 **Maschinennäherinnen** auf Großstück stellen ein **Dege Akt.-Ges.** Herren- und Knabenkleiderfabrik, Wuppertal-E., Bembergstraße 17.

Tüchtige Maschinen-Näherin für Großstück und dauernde Beschäftigung sofort gesucht. f7673 Herrenkleiderfabrik Ganz & Sternberg Elberfeld, Hofaue 73.

Flinkes Mädchen für Bedienung eines Reißverschluß-Automaten sofort gesucht. 4572f **Riachtschito-Kleinmetallwaren August Kämper** W.-Oberbarmen, Bockmühle 28.

Lehrmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Wolff & Heymann, Oberbarmen, Berlinerstraße 68. Spezialgeschäft für Strümpfe, Strickwaren, Trikotagen. f937

Suche zum sofortigen Eintritt **Mädchen oder junge Frau** zum Bügeln und Nähen. Alter von 18–30 Jahre. Kost u. Logis i. Hause, Lohn nach Uebereinkunft. b6214 **Reifenburg, Bergneustadt, Färberei, Wäscherei, Oberberg. Kreis.**

Suche für sofort ein im Haush. erfahr., kinderl., evang. r7741 **Mädchen** nicht unter 20 Jahren. **Frau Ewald Ibach,** Elberfeld, W.-Hanemannstraße 88.

Für die Reinigung von Kontor u. Lager in Mittelbarmen wird für ganze Tage gutempfohlene 4575f **Putzfrau** gesucht. Angebote unter B 398 an die Geschäftsst. d. Bl. in Barmen.

Tüchtiges **Hausmädchen** für sofort ges. **Hotel zur Post,** Wuppertal-Elbf. b325

Gut empf. Alleinmädchen v. 18–20 J. in kl. ruhig. Privathh. 2 P., ges. Erw. Nähen erw. Königstr. 97, I.•

Fleiß. Mädchen f. Gesch.-Hsh. v. 2 Pers. ges. Wwe. Fr. Rauh, Elbf., Hanemannstr. 38, Telefon 227 41.•

Jung., sauberes **Mädchen** w. zu Hause schl. f. sof. ges. Putzhilfe vorh. Wäsche auß. dem Hause. Frau Hugo Veit, E., Schleswigerstr. 11 R4018

Tücht., sauberes **Mädchen** für klein. Priv.-Hsh. ges. Blennemann, Dönberg b. Wuppt., Horatherstr. 178. Tel. 27638 Meldg. nach 8 Uhr abends. b6142

W. Heirat mein. Mädch. suche ich z. 15. 8. sauber. und ehrliches **Mädchen** Gute Beh. zugel. K. Görtz, Metzg., Hochstraße 84a.•

Mädchen od. junge Frau von 8–12 täglich gesucht. f7734 Elbf., Am Waldschlößchen 23, I.

Ordentliches **Mädchen** für kl. Haushalt sof. od. spät. ges. Bolte, Elberf., Schöne Gasse 9. r7738

Z. z. 1. 9. **Mädch.,** nicht u. 20 J., w. gut koch. k. u. in all. vorkomm. Hausarbeit. perfekt ist Mittwochs-/Samstagsabends sowie jed. Sonntagnachm. Ausgang. Gut. Lohn Ang. R 827 Fil. Remscheid, Bismarckstr. 35 f311

Mädchen f. klein. Geschäftshaushalt (2 Pers.) sof. ges. (Famil.-Anschluß) e140 Vorzustellen bei Borns Bierstuben, Schwelm, Kirchstr. 1

Mädchen f. Bäcker- u. Konditor-Hsh. bis z. 15. August gesucht. Karl Farrenkotten Velbert, Heiligenhauserstr. Nr. 65. e306

Tücht. Mädchen für Geschäftshsh. gesucht. Metzgerei Dörre, Schwelm, Bahnhofstraße 3. e140

Sb. ord. Mädchen für halbe Tage gesucht. Näh. in der Geschst. f110 f7745

Mädchen od. junge Frau für nachmitt. im Geschäftshsh. ges. Westkotterstr. 204. 1936

Suche sauber., gut empfohl. **Morgenmädch.,** 4× wöch. Tel. 536 76. B., U. Lichtenplatzerstr. 78, I 4555a

Z. 1. od. 15. Sept. **Halbtagsmädchen** Nordstadt ges. Alter bis 16 J. † Ang. B 3314 Bm.

Suche saub. jung. **Mädchen** f. halbe Tg. H. Flohr, E., Gesundheitstr. 71.•

Saub., gut empf. **Putzhilfe** für 4× wöch. einige Std. ges. Spierling, Oberbarmen, Berlinerstr. 103. †

Saub. Putzfrau f. 2–3 halbe Tage wöch. f. sof. ges. Frau Kelt, Bm., Hugostr. 4. †

Putzfrau für Samstags, Sonntags u. Montagsmorgens ges. Telef. Nr. 353 13. f7746

Buchhalter, 29 J., erf. i. Durchschrbe., Buchhalt., Mahn-, Klage- u. Vollstr.-Wes., Lohnabr. u. Korresp., f. z. 1. 8. St. Ang. B 3337 B. 4428a

Bäckergeselle 34 J., led., gute Kenntn. d. Kond., sucht Stellg. Ang. u. B 3294 Barm. †

Weibliche

Junges Mädel sucht z. 1. 8. St. in Privathaush. Ang. E 9986 Gst.•

Jg. kath. Mädchen m. Lyz.-Bildg. u. Kenntn. i. Küche u. Hsh., sucht St. i. **bess. Haushalt mit Kindern** bei Fam.-Anschl.• Ang. unt. E 5165 an die Geschäftsst.

Gebild., 41 J., evgl. **Fräulein** sucht sof. od. spät. Stellg. z. selbstd. Hsh.-Führg. Gute Zgn. vorh. Näh. z. erfrag. durch Else Hesse, Ronsdorf, Remscheiderstr. 51. f84

Bess. Fräul., 36 J., perfekt, spars. u. voll selbständ., z. 1. August frei. — Ang. B 3249 Bm. 1938

19 J., kinderl. Mädchen, erfahren im Geschäftshsh., f. bald. Stellung. † Ang. B 3248 Bm.

Saub. Fr. f. Stdst. Ang. E 5224 Gst.•

Ehrliche, saubere **Frau f. Putzstelle** Büro od. Laden. Ang. R 695 Fil. B., Berlinerstr. 62

Teilhaber Vertreter

Vertreter (innen) z. Verkauf v. Bügeleis., Kaffeemühlen u. Wringm. Ang. E 2474 Gst. e291

Arbeits-Gesuche

Jetzt Somm'preise **Pelz-** Reparat., Umarbeit. Grothe, Herzogstr. 4Ia, kein Laden.•

Auto-Eildienst

Umz., Eil-Trsp. d. d. Ochsiny, Johannisbg. 6, Tel. 32374. 1606

Eleg. Mercedes, 6–7 Pers., Kalthorn, B., Bartholomäusstr. 3, Ruf 59244. 190b

Transp., Umz. bill. A. Klein, Arrenbergerstr. 66 Tel. 32379. v226

56091 5- u. 7-Sitzer für Selbstfahrer, Krebs, Heckgbst. 55 209–27b

Fahre Sonntag mit Auto zum Harz. Wer fährt mit? Ang. unter E 5301 a. Geschst. f7742

Geldmarkt

Privatgeld 4500 M. 5%, Vollausz. 1stell. anzul. **Schultze, Makler,** Neue Friedrichstr. Nr. 54, Ruf 269 18 b140

Stellen-Gesuche

Pens. Gendarm.-Beamter, 44 J. a., la Zeugn., sucht **Vertrauensstelle.** Kaut. kann gest. werden. Ang. u. E 5277 an Gschst.•

Stenotypist (180 S. Silbe.) f. Stellg. Ang. unt. E 5212 Geschst.•

Heirats-Gesuche

Einheirat w. Dame, 30–40 J., f. Leb'mittelgesch., in Wohnungb. geboten. Selbige muß gelernte Verkäuferin sein. Auch Witwe ohne Anh. angen. Brf. B 3326 Bm. †

• Guten Lebenskameraden sucht liebes, lebensfr., häusl. Mädel, 29 J., evg., gute Aussteuer u. Ersparn. vorh. Ausf. Bildbriefe E 5274 Gst.

Vermischte Anzeigen

Klavier Palisander, sehr gut. Ton, f. Mk. 7 monatl. Näher. in der Geschäftsst. r7739

Uebern. Herstellg. v. Massenartikeln. Ang. unt. B 3312 an Gst. Barm. †

Verloren Gefunden

Zulassung mit Steuerkarte verlor. W. Neumann, Elb., Fromweinstraße 29.•

Kl. Kätzch., schw.-weiß, zugelauf.• Nösnerstr. 67, I.•

Unterricht

Engl. Franz. Span. Wer erteilt, sich? Ang. E 8782 Gst. f280

Sprachlehrer lehrt Engl., Span., Ital., Portug., Franz., Latein. Ang. E 98190 b. v503

Energ. Nachhilfe für Sertaner ges. Prsang. E 5233 Gst.•

Kauf-Gesuche

Einschlag-Kreuzspulmaschine
zu kaufen gesucht. 303/3b
Sehlbach Sohn & Steinhoff
W.-Barmen, Rud.-Herzog-Str. 19/21.

Altes Silbergeld
kauft laufend 1373
Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43

Gut erhaltene **Exzenterpresse** m. direkt Schwungradantrieb, Ausladung 160–200 mm, mit verstellbarem Tisch und Stößelhub zu k. gesucht. Ang. unt. E 726 an Gschst. e306

Gebr., gut erhalt. **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Ang. E 2470 Gst. f84

Regale ca. 30 cm tief, b. 3 Mtr. Höhe und 4 Mtr. Länge, zu kaufen gesucht. E., Platzhoffstraße 4, Fernspr. 331 12.•

Schlafzimmer und einzelner Kldschrk. zu kauf. gesucht.• Ang. E 5271 Gst.

Möbel kft. Cleffmann, Elbf., W.-Hanemannstr. 7, Telefon 233 42. b7

1tür. wß. Kldschrk. u. **Konsole** ges. B., Unterdörnen 147, II †

Möbel
ob zu kaufen gesucht oder zu verkaufen: eine kleine Anzeige im **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** in der Zeitung für „alle" hilft in jedem Falle

Eichene **Flurgarderobe** zu kaufen gesucht. Ang. E 5302 Gst. f7744

4/16 PS Opel, evtl. reparaturbed. gesucht. Pre.sang. u. E 5276 Gst.•

Gut erhaltener **Kleinwagen** aus Privh. gegen Kasse zu kf. ges. Ausf. Angeb. mit Preis u. S 719 an die Fil. Haan. f148

1-1½ Tonner-Pritsch.-Lastwagen zu kaufen gesucht. Ang. B 397 Bm. 208b

Limousine od. Lieferwagen, b. 1,6 Ltr., a. Privath. zu kf. ges.• Ausführl. Angeb. u. E 5164 an Gst.

Gebrauchte, leichte **Federziehkarre** zu kaufen gesucht. Mainstr. 45, pt.•

• 1 gut erhaltene **Farbdarre** von 6 Meter und länger zu kf. ges. Gebr. Jacobi, W.-Bockmühle, Fernsprech. 314 91

Alte Pflastersteine ges. Ang. B 3216 Bm. †

G. erh. Trittroller zu kaufen gesucht. Ang. E 5297 Gst.•

Kräft. Pferd f. landw. Betrieb zu kaufen gesucht. Ang. E 2475 Gst. e342

Beeilen Sie sich

Bitte, kommen Sie nicht in letzter Minute, um Ihre Anzeige aufzugeben. Der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal berücksichtigt Ihre besonderen Wünsche weitgehend und verwendet auf die Ausführung Ihrer Anzeigen besondere Sorgfalt, wenn diese spätestens bis zum Mittag des Tages vor dem Erscheinen in unseren Händen sind. Fordern Sie Vertreterbesuch von der großen Familienzeitung Wuppertals und des Bergischen Landes, dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

RM. 7500–10000 als erste Hypothek auf rent. Wohn- o. Geschäftshaus auszuleihen. Angebote unter E 5269 an die Geschäftsst.•

Wer gewährt Darlehn bis 6000 Mk. für ein flottgehendes Geschäft gegen hypoth. Sicherheit, bei guter Verzinsung. — Angebote u. E 5166 an die Geschäftsstelle ds. Bl.•

Magenbeschwerden
nervöser Art, Sodbrennen, überschüssige Magensäure 83b
verhütet **Emüba-Salz Nr. 2**
in Apotheken und Drogerien bestimmt bei E. Müggenburg, W.-B., Heckinghauserstraße 39.

Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs

Eine wichtige Verordnung Görings — Die gesamte Roggen- und Weizenernte dient nur der Brotversorgung — Verfütterung des Brotgetreides verboten

Berlin, 27. Juli. (Drahtb.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs des deutschen Volkes eine Verordnung erlassen, durch die gewährleistet wird, daß die gesamte Roggen- und Weizenernte in den Dienst der Brotversorgung gestellt wird.

Die Verordnung bestimmt zunächst, daß jeder Erzeuger inländischen Brotgetreides verpflichtet ist, alles Brotgetreide, das er geerntet hat, abzuliefern. Ausgenommen von der Ablieferungspflicht sind lediglich die Mengen, die für die Brotnahrung und für Saatzwecke des Getreideerzeugers, der Deputatberechtigten und Empfänger eines Leibgedinges erforderlich sind.

Die Verordnung bringt dann das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide und Erzeugnissen für jedermann, einerlei, ob Erzeuger von Brotgetreide oder Tierhalter, der Brotgetreide nicht selbst erzeugt. Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft kann von diesem Verbot Ausnahmen zulassen. Von der Ausnahmebefugnis wird aber nur in solchen Fällen Gebrauch gemacht werden, in denen es sich um Ware handelt, die für Mahlzwecke völlig ungeeignet ist.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird das ganze Getreidewirtschaftsjahr hindurch Futtermittel laufend zur Verfügung stellen: er hat schon jetzt beträchtliche Mengen von in- und ausländischem Futtergetreide zur Verteilung über die Landesbauernschaften bereitstellen lassen. Diese Futtermittel werden unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse zugeteilt, die sich durch die restlose Ablieferung des Brotgetreides aus den Erzeugerbetrieben ergeben.

Wegen der großen Bedeutung, die der „Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs" produktionspolitisch zukommt, fand am Montag unter dem Vorsitz des Reichsbauernführers und Reichsministers R. Walter Darré eine Sitzung statt, an der die Reichsstatthalter und Gauleiter, die Ober- und Regierungspräsidenten sowie die Landesbauernführer teilnahmen. In dieser Sitzung machte Reichsbauernführer und Reichsminister Darré grundsätzliche Ausführungen über die zwangsläufigen Beziehungen zwischen der dem Landbau zur Verfügung stehenden Fläche, der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter auf dieser Fläche und dem Nahrungsbedarf einer erfreulicherweise zunehmenden Bevölkerung. Sodann wurden die Gründe, die zu dieser Verordnung geführt haben und die Einzelheiten der Durchführung erörtert.

*

Den Wortlaut der Verordnung veröffentlichen wir im Wirtschaftsteil.

Schutz der Erntevorräte vor Brandgefahr

Verschärftes Vorgehen gegen Fahrlässigkeit

Berlin, 27. Juli. (Drahtb.) Zur erfolgreichen Durchführung des Vierjahresplanes und zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes ist es unbedingte Notwendigkeit, daß die eingebrachten Erntevorräte vor Brandgefahr geschützt werden. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, hat deshalb die gesamte Polizei des Reiches und der Gemeinden, Schutzpolizei, Gendarmerie und Kriminalpolizei angewiesen, dem Schutz der Erntevorräte dauernd die größte Aufmerksamkeit zu widmen und zur Verhütung von Bränden und Brandstiftungen unnachsichtig sämtliche Personen, die gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen, zur Anzeige zu bringen. Er hat die Polizeibehörden ersucht, sich durch unvermutete Revisionen von der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu überzeugen.

In dem Erlaß wird auf die häufigsten Brandursachen hingewiesen, die in jedem Jahr erfahrungsgemäß zur Vernichtung riesiger Erntevorräte führen. Wenn Volksgenossen während ihrer Arbeit an Getreide- oder Strohschobern oder an der Dreschmaschine offene Pfeifen oder Zigaretten rauchen, so ist dies eine Verantwortungslosigkeit, die von der Polizei künftig schärfstens geahndet wird. Wenn die Polizei weiter feststellt, daß Antriebsmotoren der Dreschanlagen durch ihren unvorschriftsmäßigen Zustand oder ihre unsachgemäße Aufstellung in unmittelbarer Nähe von Getreide- oder Strohschobern in höchstem Grade feuergefährlich sind, wird sie ebenfalls sofort einschreiten. Eine weitere häufig vorkommende Brandursache während der Erntezeit ist das Anzünden der beim Dreschen anfallenden Spreu in unmittelbarer Nähe von Strohschobern.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei macht den Polizeibehörden in diesem Zusammenhang weiter zur Pflicht, sofortige Maßnahmen zur Vermeidung der zahlreichen Mühlenbrände zu treffen. Mehrere Fälle in der letzten Zeit haben den Beweis erbracht, daß die bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften bei Mühlen oft nicht beachtet werden. Um das Mahlgut vor Vernichtung zu schützen, wird an diese Vorschriften erinnert. Für das Lagern des Mahlgutes wird die Einhaltung der in dieser Hinsicht bestehenden Bestimmungen grundsätzlich verlangt. Die Polizeibehörden haben sich von Zeit zu Zeit auch durch Kontrolle in den Mühlen davon zu überzeugen, daß alles getan ist, um während des Mahlvorganges Vernichtung von Erntevorräten zu vermeiden. Die bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen gelten nach Entscheidungen des Preußischen Oberverwaltungsgerichtes nicht nur für Neubauten, sondern auch für bereits genehmigte Altmühlenbauten. Die Polizei wird auch in Altbauten mit besonderer Sorgfalt nachprüfen, ob ausreichende technische Feuerschutzvorrichtungen vorhanden sind, da erfahrungsgemäß die technischen Neuerungen in Mühlen die Feuersgefahr wesentlich erhöht haben.

Mit dieser Anweisung an die Polizei hat der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei zum Ausdruck gebracht, daß der nationalsozialistische Staat gewillt ist, mit allen erforderlichen Mitteln der weiteren Vernichtung von Erntevorräten durch Fahrlässigkeit und Verantwortungslosigkeit Einhalt zu gebieten. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme geht aus der Tatsache hervor, daß die jährlich vernichteten Erntevorräte für die volle Ernährung von fast 200 000 Menschen ausreichen würden.

Das Reichstreffen der NSKOV.

Frontkämpferabordnungen aus vierzehn europäischen Ländern

Berlin, 27. Juli. (Drahtb.) Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung veranstaltet am 31. Juli und 1. August in Berlin ihr erstes großes Reichstreffen, an dem neben Kameraden aus allen deutschen Gauen Vertreter von vierzehn europäischen Nationen teilnehmen werden.

Das Reichstreffen ist nicht allein abgestellt auf einen großen militärischen Aufmarsch, es wird vielmehr am Jahrestag des Ausbruchs des Weltkriegs unter dem Gedanken „Die Frontsoldaten und der Friede" stehen und im gleichen Sinn auch große internationale Sportwettkämpfe bringen.

Blumenschmuck in Leipzig

Zur Verschönerung des Stadtbildes sind in Leipzig die öffentlichen Gebäude, das Alte und Neue Rathaus, das Museum am Augustusplatz, das Alte und Neue Theater, die Feuerwachen, Schulen usw. mit Blumenschmuck, vielfarbigen Pelargonien und Petunien, versehen worden. Auch die in Leipzig vertretenen Reichs- und Staatsbehörden sollen veranlaßt werden, ihre Dienstgebäude in gleicher Weise zu verschönern. Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber werden durch einen Wettbewerb „Leipzig im Blumenschmuck" angespornt, auch ihrerseits zur geschmackvollen Gestaltung des Stadtbildes beizutragen.

Helden im Kampf gegen den Tod

Tatsachenbericht von Hans Joachim Frohner

Männer der Arbeit, die ihre Pflicht bis zum Äußersten taten

Von Männern der Arbeit, die das Schicksal zum Aeußersten entschlossen fand, als es sie vor schier übermenschliche Aufgaben stellte, wird in den folgenden Berichten die Rede sein; von Kameraden aus dem Millionenheer des Werktags, die in der Stunde der Prüfung über sich selbst hinauswuchsen und — uns allen zum Vorbild — echtes Heldentum bewiesen. Ob sie unter Tage, tief im Schacht des Bergwerkes, die Haue schwangen oder hoch oben im Firmament das Steuer eines Verkehrsflugzeuges in der Hand hielten, ob sie als Seeleute, Feuerwehrleute oder Tiefbauarbeiter ihrer Berufspflicht nachgingen, ihnen allen war das eine gemeinsam: die Aufopferungsfähigkeit für den in höchster Bedrängnis befindlichen Nächsten und die Unerschrockenheit, die Gefahr fest ins Auge zu fassen. Sie vollbrachten im Kampf gegen den Tod Husarenstücke, die ihnen in der ganzen Welt Bewunderung und Anerkennung eintrugen, und doch geschieht es in unseren schnellebigen Tagen, da sich die bedeutsamsten Ereignisse überstürzen, daß wir dieser Männer an unserer Seite in ihrer stillen Bescheidenheit vergessen, daß wir ihre Tat nicht voll zu würdigen wissen. Das darf nicht sein! Ein unvergängliches Denkmal müssen wir den Helden der Arbeit in unserem Herzen setzen, und ehren wollen wir sie, indem wir ihnen nachzueifern versuchen, wo wir immer können. Lassen wir ihre Taten für sich selbst sprechen!

Die Faust am brennenden Höhensteuer

Feuer im Führersitz der „Saarland"

Am 28. Juli 1930. Auf dem Fluge von Marienbad nach Chemnitz herrscht ein Hundewetter. Der Regen peitscht durch das Fenster im Führersitz der Verkehrsmaschine „Saarland" und durchnäßt den Flugzeugführer bis auf die Haut. Flugkapitän Mehrow schimpft ärgerlich vor sich hin: das soll nun also ein „Erholungsfliegen" sein, nachdem man zwei Monate hindurch tagtäglich auf der anstrengenden Strecke Berlin—Paris hin und her gependelt ist.

Maschine auf den Kopf gestellt

Zwischenlandung in Chemnitz, dann weiter, Richtung Berlin. Jetzt schraubt sich aber die brave „Saarland" hoch über die Wolken, hinein in den Sonnenschein. Der Motor arbeitet ohne die geringsten Anzeichen einer Störung. Noch eine halbe Stunde ist zu fliegen, das Flugzeug befindet sich, 1300 Meter hoch, in der Gegend von Jüterbog, da bemerkt Kapitän Mehrow plötzlich vor sich, vom Motor her, eine Rauchwolke und unmittelbar danach helle Stichflammen. Die Flammen wachsen von Sekunde zu Sekunde. Das Brandschott, das dazu bestimmt ist, das Uebergreifen eines Feuers im Motor auf den Führersitz und die Kabine zu verhüten, bildet gegenüber dieser elementaren Gewalt des entfesselten Elements kein Hindernis.

Vergaserbrand! überlegt Kapitän Mehrow blitzschnell. Er gibt Vollgas, drückt das Steuer weit nach vorn und stellt die Maschine auf den Kopf, um durch den so erreichten starken Luftzug die Flammen auszulöschen. Aber das Feuer breitet sich nur noch weiter aus. Als ihm auch mit den Feuerlöschern nicht Einhalt geboten werden kann, sieht der Flugzeugführer eine Katastrophe nahen. Zwei Fluggäste in der Kabine und der Flugmaschinist Stove, das sind die Personen, die ihm anvertraut sind, für die er einstehen muß. Er hat keine Hoffnung mehr auf Rettung, aber er wird sein Letztes versuchen, indem er die Zündung ausschaltet und auf gut Glück eine Notlandung vornimmt. Flammen und Rauch hüllen ihn ein.

„Es ist aus . . .!"

Er wendet sich an den Maschinisten; klar und bestimmt kommen seine Anordnungen: „Es ist aus! Gehen Sie nach hinten, sagen Sie den Gästen, sie sollen sich anschnallen und machen Sie die Fenster auf, damit der Rauch abziehen kann!"

Maschinist Stove tut, wie ihm befohlen. Auch er behält trotz der nahezu aussichtslosen Lage seine Geistesgegenwart. Er sieht, wie die Flammen am Steuer emporzüngeln, wie sie die Hand des Flugzeugführers erfassen, verbrennen. Auch die Kleidung Kapitän Mehrows beginnt an den Beinen und Aermeln Feuer zu fangen. Stove springt herzu, schlägt mit einem Putzlappen immer wieder die Flammen am Körper des Piloten aus. Endlich muß Kapitän Mehrow den Führersitz verlassen, weil er keine Möglichkeit mehr zum Atmen hat und weil er verbrennen würde, ohne Hilfe bringen zu können.

Er stemmt sich in die Tür zwischen Führersitz und Kabine, gewinnt so festen Halt und packt das Steuer mit der Linken. Er achtet es nicht, daß ihm das Fleisch von der Hand und vom Unterarm in Fetzen herabhängt, er keucht in dem schwarzen Qualm unter der Marter der Flammen, aber er läßt nicht locker! Vielleicht kommen wir zufällig an ein freies Feld, dann können wir noch Glück haben, denkt er, schon halb besinnungslos . . .

Er hält das Steuer bis zuletzt

Ein heiteres, friedlich-glückliches Bild schiebt sich vor sein Bewußtsein, die Photographie mit seiner Frau und seinem Töchterchen am Ostseestrand. Was werden sie sagen, wenn sie die Nachricht von seinem Unglück erhalten? Was werden . . . sie . . . sagen . . .

Das Steuer halten! Nur ja das Steuer halten! Ein Nachlassen bedeutet Absturz und Tod für alle! Brave Maschine . . . Herrliche Sonne an der Ostsee . . . Sie lachen so froh . . . das arme . . . Kind . . .

Aufgerafft! Nicht weich werden! Das Steuer halten!

Der Führersitz ist ein einziges Flammenmeer, eine glühende Hölle. Das wütende Feuer vernichtet das Instrumentenbrett, frißt gierig das Sitzpolster. Könnte Kapitän Mehrow die Augen öffnen, er würde unter sich, durch den Boden des Führersitzes hindurch, die Erde sehen. Doch er kämpft verzweifelt mit der Bewußtlosigkeit. Immer wieder schwinden ihm die Sinne, immer wieder rafft er sich auf. Er gibt das brennende Höhensteuer nicht frei! Obwohl die „Saarland" steil niedergleitet, vergehen Minuten. Minuten unvorstellbarer Qual.

Die Landung

„Achtung!" ruft der Maschinist Stove, „jetzt kommt der Boden!" Kapitän Mehrow hört es wie aus weiter Ferne. Aber er versteht. Er zieht das Steuer zurück, fängt die Maschine ab, setzt sie glatt auf den Boden. „Gott sei Dank!" stöhnt er erlöst. Gleich darauf verspürt er einen heftigen Stoß im Rücken, dann wird es Nacht um ihn . . .

Maschinist Stove hat alle Anordnungen des Flugzeugführers in ruhiger Besonnenheit befolgt. Er hat sämtliche Fenster in der Kabine geöffnet, die beiden Fluggäste ermahnt, sich anzuschnallen, das Feuer mit einem Putzlappen von dem Piloten abzuwehren versucht und endlich das Signal für das eigentliche Landungsmanöver gegeben. Als die Maschine aufsetzt, klammert er sich fest an die Sessel. Das Flugzeug ist wirklich auf einem freien Feld niedergegangen, aber nach einem Auslauf von 65 Meter gerät es an einen Wassergraben und überschlägt sich.

Einer der beiden Fluggäste, ein großer, starker Mann, ist der Aufforderung, sich anzuschnallen, nicht nachgekommen. Er schlägt bei dem Ueberschlag mit seinem ganzen Gewicht dem Piloten in den Rücken und bleibt, ebenso wie dieser, bewußtlos liegen.

Stove und der andere Fluggast klettern aus den Trümmern unversehrt heraus. Aber der Maschinist kehrt augenblicklich wieder um. Er darf und will die beiden Männer nicht in der Kabine elend verbrennen lassen.

Der Retter wird gerettet

Mit seiner ganzen Kraft versucht er den Fluggast durch ein Kabinenfenster herauszuziehen. Aber der Mann ist schwer, er selbst klein und schmächtig, kostbare Zeit geht verloren, während der die Flammen gierig um sich fressen. Schließlich ist das mühsame Werk vollbracht, nun kann es an die Bergung des Mannes gehen, dem Stove sein Leben verdankt. Die Maschine brennt jetzt an allen Ecken und Enden; sich noch einmal in die Kabine zu begeben, ist mehr als gefährlich. Doch was fragt der Maschinist danach! Die Augen vor dem beißenden Qualm fest zugekniffen, tastet er sich an den reglos in den Flammen Liegenden heran und schleift ihn hinter sich ins Freie.

Als Kapitän Mehrow aus tiefer Bewußtlosigkeit erwacht, liegt er wenige Meter neben den brennenden Trümmern der „Saarland". Er muß sich einen Augenblick besinnen, dann aber gilt sein erster Gedanke der Frage, ob auch alle gerettet seien. Er springt auf, überzeugt sich selbst und bringt dann trotz seinen furchtbaren Verletzungen sogar noch die Kraft auf, mehrere photographische Aufnahmen von dem brennenden Flugzeugwrack zu machen, da ihm gerade seine Kamera in die Hände fällt, und da er bei der Untersuchung des Brandes gutes Anschauungsmaterial vorlegen möchte. Den Arzt, der überraschend schnell zur Stelle ist, bittet er dann, den erheblich leichter verletzten Fluggast zuerst zu verbinden . . .

Sicherheit — erstes Gebot

Sieben Jahre sind inzwischen vergangen. Das bedeutet bei der raschen Entwicklung der Flugtechnik eine lange Spanne Zeit. Die Zahl der Unfälle auf deutschen Flugverkehrslinien ist in diesen Jahren bis auf ein Mindestmaß weiter stark gesunken. Gerade auch aus dem Brand der „Saarland", die während des Gleitfluges ihre großartigen Flugeigenschaften bewies und dadurch ebenfalls ein schweres Unglück verhütete, konnten schon damals Konstrukteure und Techniker viel lernen, so viel jedenfalls, daß sich ein ähnlicher böser Zwischenfall nie wieder ereignen wird.

Heute werden Millionen von Kilometer von deutschen Verkehrsflugzeugen zurückgelegt, ehe es zu einer einzigen harmlosen Außenlandung kommt, denn Sicherheit ist als erstes Gebot die Voraussetzung des Luftverkehrs überhaupt. Darüber hinaus ist es für den Fluggast ein doppelt angenehmes und beruhigendes Gefühl, Männer im Führersitz zu wissen, die jederzeit bereit sind, ihr Leben bis zum Aeußersten für die ihnen anvertrauten Menschen einzusetzen, Männer, die so heldenhaft dem Tod gegenübertreten können wie Flugkapitän Mehrow und Flugmaschinist Stove! (Fortsetzung folgt.)

Bergisch Land

Nr. 175 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 28. Juli

Deutscher Zahnärzte-Tag in Düsseldorf

Starke Teilnahme des Auslandes
Eine internationale Dentalschau

Düsseldorf, 28. Juli. In den Tagen vom 30. Juli bis 4. August ist in Düsseldorf der 8. Deutsche Zahnärztetag in Verbindung mit der 74. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, eine Veranstaltung von großer internationaler Bedeutung. Es liegen Anmeldungen aus fast allen europäischen und den nordischen Ländern, auch aus Uebersee und der Türkei vor. Mit dem Zahnärztetag ist gleichzeitig in den Ausstellungshallen im Ehrenhof eine internationale Dentalschau, auf der etwa 400 Aussteller die neuesten Errungenschaften der deutschen Dentalindustrie zeigen. Besondere Beachtung wird sicher die kulturhistorische und wissenschaftliche Ausstellung finden, die am Freitagvormittag im Kunstpalast am Rhein durch den Reichszahnärzteführer Dr. Stuck eröffnet wird.

Ausländische Gäste der Hitler-Jugend

Düsseldorf, 28. Juli. Schon mehrfach hat die Hitlerjugend des Gebietes Ruhr-Niederrhein Mitglieder ausländischer Jugendverbände, die nach Deutschland gekommen waren, um es kennen und verstehen zu lernen, als Gäste begrüßen können. Morgen treffen in Düsseldorf zwei weitere Gruppen ausländischer Jugend ein: 70 Jugoslawen und 107 Rumänen mit ihren Offizieren.

Großer Erfolg

der Sammlung „Kampf dem Verderb"

WG. **Mettmann**, 28. Juli. Das war ein großartiger Erfolg für die Mettmanner Schuljugend, wofür aber auch der übrigen Einwohnerschaft besonderer Dank gebührt. Sammelte doch Mettmann an Altmaterial noch mehr als vorher das ganze Kreisgebiet zusammen, nämlich 15 744 Kilo Blechschrot, 7800 Kilo Kernschrot, 7625 Kilo Altpapier, 1032 Kilo Lumpen, 440 Kilo alte Säcke, 200 Kilo Knochen und 855 Kilo Zinn, Kupfer, Messing usw. Außerdem wurden 2500 Flaschen gesammelt.

WG. **Wülfrath**, 28. Juli. Auch in der Gemeinde Wülfrath hat die Sammlung von Altmaterial durch die Hitlerjugend ein schönes Ergebnis gehabt. Die zweite Sammlung wird im September durchgeführt.

Tausend Reichsmark verloren und wiederbekommen

WG. **Nierenhof**, 28. Juli. Ein Landwirt aus Nierenhof war mit der Bergischen Kleinbahn gefahren. Nachher mußte er feststellen, daß er seine Geldbörse mit rund 1000 RM. verloren hatte. Der Schaffner des Wagens aber hatte den reichen Fund bemerkt und sichergestellt, so daß der Landwirt wieder zu seinem Geld kam.

Auf dem Bahnkörper tot aufgefunden

WG. **Opladen**, 28. Juli. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit: Heute morgen kurz nach 4 Uhr entdeckte das Zugpersonal in der Nähe des Bahnhofs Langenfeld der Strecke Köln-Düsseldorf an Km. 20,7 auf dem Gleise eine verstümmelte Leiche. Es handelt sich um den Kassensekretär Gustav Ovar aus Opladen. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Die näheren Umstände sind unbekannt.

Ein Opfer des Rheines

WG. **Leverkusen**, 28. Juli. Der am 21. ds. Mts. als vermißt gemeldete Arbeiter Karl Philipp aus Leverkusen, der vom Wege zur Arbeitsstätte nicht mehr zurückgekehrt war, ist ein Opfer des Rheins geworden. Er wurde in Düsseldorf als Leiche gelandet.

Vorzügliche Leistungen

in der Schutz- und Diensthundeprüfung

WG. **Wald**, 28. Juli. Die 1. Fachschaft Wald führte auf ihrem Dressurplatz und im Gelände der Hildener Heide eine Schutz- und Diensthundeprüfung durch, an der zahlreiche wertvolle Tiere aus Düsseldorf, Wuppertal, Duisburg und anderen Städten teilnahmen. Prüfungsleiter war Herr Emons, Wald, und als Prüfungsrichter walteten Polizeihauptwachtmeister Höffken, Krefeld und Gauobmann Mallon, Düsseldorf, ihres Amtes. Die Siegerliste verzeichnet folgende Namen: Diensthunde: 1. „Greif von der Engelinenburg", Bes. und Führer Wilhelm Doeden, W.-Barmen, 291 Punkte; 2. „Ado vom Evertzhof", Bes. und Führer Paul Reef, Sol.-Wald, 290 P.; 3. „Ulla vom Valentinostamm", Bes. und Führer Heinr. Glauser, Duisburg-Meiderich, 285 P.; 4. „Alf a. d. Eskesgasse", Bes. und Führer Heinr. Linden, Düsseldorf-Eller, 283 P.; 5. „Kuno", Bes. und Führer Adolf Hecker, Düsseldorf-Golzheim, 260 P.; 6. „Bello vom Pappelwäldchen", Bes. und Führer Johann Angershausen, Ratingen, 259 P.; 7. „Arnim", Bes. und Führer Heinrich Blumhoff, Düsseldorf-Eller, 256 P.; 8. „Benno von Hüssenlinden", Bes. und Führer Paul Dietrich, Wuppertal-Barmen, 252 P.; 9. „Karro vom Unterraterhof", Bes. Ernst Kroppper, Führer Jos. Hoppen, Düsseldorf-Golzheim, 210 P.; 10. „Luzi", Bes. und Führer Otto Schilling, Düsseldorf, 202 P.; 11. „Lux", Bes. und Führer Karl Heuser, Düsseldorf, 193 P. Schutzhunde: 1. „Freia vom Küppersteg", Bes. und Führer Franz Reinartz jun., Solingen-Wald, 251 P.; 2. „Arnim", Bes. und Führer Hugo Sommer, Solingen-Wald, 230 P. Die Walder Fachschaftsangehörigen Gustav Lange und Paul Reef erhielten für 15jährige und Ernst Plumacher für 10jährige treue Mitgliedschaft ein Ehrendiplom.

Der erste Jugendhof

Ein neuer Weg, die wandernde Jugend mit der Arbeit des Bauern vertraut zu machen

WG. **Neuß**, 27. Juli

Seit geraumer Zeit beschäftigte sich der Jugendherbergsverband Rheinland mit dem Gedanken, eine Jugendherberge möglichst in der Nähe der Großstädte, aber doch mitten in einem Bauernhofe zu errichten. Auf den ersten Blick erschien das Problem kaum lösbar. Aber unsere tatenfrohen Jugendherbergsführer, die schon so viele große Aufgaben gelöst haben, sind auch hier über die Schwierigkeiten hinweggekommen.

Bei Neuß-Uedesheim, ziemlich nahe am Rheinstrom, wurde ein Gehöft gefunden, das ausgebaut werden konnte zum ersten Jugendhof im Rheinland. Daß es dazu aller möglichen Künste und Kniffe des bauleitenden Architekten bedurfte, sei nur am Rande erwähnt.

Der Jugendhof Neuß-Uedesheim umfaßt zunächst eine Herberge mit 60 Betten und 40 Notlagern. Jeden zünftigen und einstigen Wanderer erfaßt in diesem Herberglein sofort die alte Wanderpoesie. Diese kleine Bleibe mit ihren anheimelnden Tagesräumen ist eigentlich verlockender als die großen Übernachtungsstätten; zumal in ihr nichts fehlt, was die modernen Jugendherbergen auszeichnet: die Waschräume sind genau so schön und hygienisch wie in jeder modernen Jugendherberge. Bei den Notlagern ist sozusagen eine „Patentlösung" gefunden worden. Sie befinden sich auf einer hohen Pritsche, an deren Fußende ein verschließbares Behältnis zur Unterbringung des „Affen" eingebaut ist. Kein Wunder, daß viele Wanderer jetzt schon vorziehen, lieber auf diesen Notlagern zu schlafen als im Bett zu pennen.

Die Wirtschaftsgebäude enthalten die Wohnung eines Jungbauern, Stallungen für ein Pferd, zwei Kühe, zehn bis zwanzig Schweine und dazu Geflügelställe. Acht Morgen Gemüseland sollen die Erträgnisse bringen für die Selbstbewirtschaftung der Herberge. Überschüsse werden an die Großjugendherberge in Düsseldorf-Oberkassel abgegeben, die ihrerseits die Küchenabfälle an den Jugendhof in Uedesheim liefert. Da in der Joseph-Goebbels-Jugendherberge in Düsseldorf bis zu 1500 Mahlzeiten verabreicht werden (mitunter werden hier täglich sechs Zentner Kartoffeln geschält), so ergeben sich ansehnliche Mengen Schweinefutter. Durch diesen wechselseitigen Austausch zwischen Stadt und Land hofft der Jugendherbergsverband an seinem Teile zum Gelingen des Vierjahresplanes beizutragen.

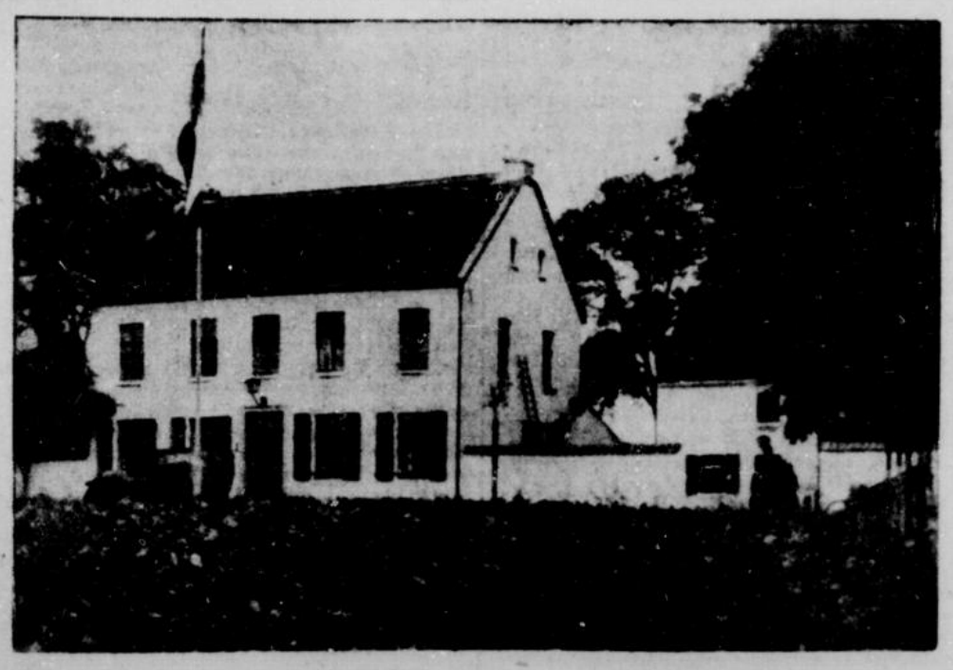
Über diese rein materiellen Dinge hinaus soll der Jugendhof auch große ideele Aufgaben erfüllen. Er soll die Stadtjugend mit dem Land wieder in engere Berührung bringen und die Jugend zur Achtung vor der Arbeit des Landmannes und vor dem Segen des Feldes erziehen. Jungen und Mädel sollen Gelegenheit haben, hier und da mal mit Hand anzulegen, um zu erkennen, welche schwere Arbeit der Landmann leistet. Keineswegs ist daran gedacht, daß die Jungen hier auf der Wanderung nun etwa ihr Schlafgeld verdienen sollen. Es soll ihnen nur Gelegenheit geboten werden, mitten unter der bäuerlichen Arbeit zu verweilen.

Zur Eröffnung des ersten Jugendhofes im Rheinland prangte der Ortsteil Uedesheim in reichem Flaggenschmuck. Zahlreiche Ehrengäste fanden sich zu der schlichten Feierstunde ein. Der Leiter des Jugendherbergsverbandes Rheinland, Oberbannführer Conrad, schilderte die Entstehung des Jugendhofes und die Ziele, die mit dieser neuen Einrichtung verfolgt werden. Zunächst solle der Großstadtjugend eine Möglichkeit geboten werden, Samstags und Sonntags eine Freizeit beim „Onkel Bauer" zu verleben. In der Rheinprovinz gäbe es Jugendherbergen und Jugendburgen. Nun komme als dritte Gruppe der Jugendhof hinzu. Er solle eine Verbindung zwischen Stadt- und Landjugend schaffen. Wenn die Jugend hier bei der Ernte oder bei sonstigen Gelegenheiten Hand anlege, so wisse sie, daß sie damit dem gesamten Jugendherbergswerk helfe. In erster Linie habe der Jugendhof erzieherische Aufgaben.

Photo: Knauer

Oberbannführer Conrad schildert bei der Eröffnungsfeier begeistert die Ziele, die mit dem Jugendhof verfolgt werden.

(Links vom Redner Stabsführer Lücke von der Gebietsführung der Hitlerjugend, rechts Gauinspekteur Wesch.)



So sieht der Jugendhof aus. — Rechts ein Teil der Wirtschaftsgebäude Photo: Krüppel

Erinnerung an Müngsten

vor 75 Jahren

Ein alter Leser unserer Zeitung erzählt aus seinen Jugenderinnerungen, deren Schauplatz Müngsten war. Sie reichen zurück bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Der kleine Röb mußte schon tüchtig im Schleiferhaushalt seiner Eltern helfen. Und da er die Magd der alten „Madam" Halbach in Müngsten — das Morsbachtal ist die Heimat der Krupp von Bohlen und Halbach — kannte, so machte er auch schon mal Bestellgänge für die alte Dame, wofür es dann zum Dank einen Pfannkuchen oder, wenn's hoch kam, ein Welleminken (zwo Pfennige) gab.

Um das alte Patrizierhaus im bergischen Stil gruppierten sich da, wo die Morsbach in die Wupper mündet, das Müngstener Wirtshaus und vier Wasserhämmer, in denen Schwerter gereckt wurden und Raffinierstahl für die Solinger, Remscheider und Kronenberger Fabrikanten geschmiedet wurde. Die Pächter der Hämmer, die wie alle Gebäude mit dem angrenzenden Wald der Madam Halbach gehörten, hießen Engels, Kritzler, Schliephake und Thomas. Der Kutscher mit dem klangvollen Namen Titus Kett hauste mit einem Kutschpfero in einem Nebengebäude.

Die alte Madam war, wie man zu sagen pflegt, sehr „genau". Sie ließ sich jede Woche einmal zu ihrem Neffen Georg Halbach kutschieren, der in Remscheid im jetzigen Heim des Fabrikantenvereins wohnte. Der war der Erbe der Müngstener Besitzung und war gehalten, etwa fällig werdende Reparaturen unten am Morsbach zur Hälfte mitzubezahlen.

Hatte Madam Halbach Kränzchen, so wurde Röb ausgeschickt, ein Pfund Bauernkäse zu holen. Ein Pfund und nicht mehr! Die ganze Herrlichkeit kostete damals 16 Pfennige!

Das Patrizierhaus mit der schönen holzgeschnitzten Tür und gemächlicher Diele lag in einem Garten, der heute die Tische mit den bunten Decken für den bergischen Kaffee enthält. Damals standen in diesem Garten die zwölf Apostel, alle zwei Meter hoch. Forellenteiche fehlten nicht. Die steinerne Brücke über die Wupper mit den erhöhten Gehsteigen baute der alte Herr Halbach, und zwar so solide, daß sie auch heute noch dem Verkehr dient.

Als Madam Halbach — sie wurde nie anders genannt — starb, verkaufte ihr Neffe das Erbe an die Stadt Solingen, die beabsichtigte, dort einen Teil der Solinger Wasserversorgung zu errichten. Die nahe Wupper vereitelte den Plan, und so schritt man zum Bau der großen Talsperre in den Wäldern von Witzhelden.

Vorbildliche Radfahrwege

Duisburg, 28. Juli. Die Stadtverwaltung Duisburg gibt bekannt, daß sie mit Unterstützung der Regierung und des Landesarbeitsamtes einen neuen Arbeitsplan durchführt, der der Vervollständigung der Radfahrwege im ganzen Stadtgebiet dient. Maßgebend war dabei die Sorge für die arbeitende Bevölkerung, die bei dem geringen Verdienst auf das Fahrrad angewiesen ist, um die weiten Anmarschwege zur Arbeitsstätte zurückzulegen. Innerhalb von sechs Monaten sollen in 48 000 Tagewerken 1,6 Kilometer Radfahrwege geschaffen werden, so daß Duisburg mit insgesamt 8,4 Kilometer an der Spitze der Städte des Ruhrgebietes stehen wird.

Konzentrierte SALAT-TUNKE spart Öl. PARSALA würzt den Salat und ist billig!

Ein rätselhafter Fund

WG. **Volmarstein**, 28. Juli. Bei der Polizeibehörde in Volmarstein wurde vor einigen Tagen ein Paket abgegeben, das Kleidungsstücke eines Arbeitsdienstmannes enthielt. Das Paket war am Rande eines Kornfeldes im Ostholz in Oberwengern gefunden worden. Es handelt sich um Uniformstücke eines Truppführers eines Arbeitsdienstlagers. Die Jacke trug den Namen Richard Schäfer. Ein Arbeitsdienstmann Richard Schäfer wird tatsächlich schon seit Wochen vermißt. Angaben über den Vermißten oder seinen jetzigen Aufenthalt nehmen die Ortpolizeibehörde und jede Polizeidienststelle entgegen.

Den sechsten Menschen gerettet

WG. **Hattingen**, 28. Juli. Bei der Fähre Boßnacken in der Hattinger Landgemeinde Altendorf sprang ein in den 30er Jahren stehender und aus Wattenscheid stammender Bergmann in die Ruhr, um sich das Leben zu nehmen. Der den Vorfall beobachtende Eisenbahnbeamte Franz Schorn setzte ihm kurz entschlossen nach, und es gelang ihm, den Lebensmüden zu retten. Es ist der sechste Mensch, den er aus Todesnot gerettet hat.

Die bergische Anekdote

Pastor und Königssohn

Als Friedrich Wilhelm IV., noch als Kronprinz, im Jahre 1833 die Ruine des Altenberger Domes besichtigte, wurde ihm der neunzigjährige Pfarrer Löh von Burscheid vorgestellt. Freundlich sprach der Kronprinz dem alten Herrn seine Freude und Anerkennung über die Fröhlichkeit und Rüstigkeit aus, die Löh trotz seinem hohen Alter noch an den Tag legte. Da gab Pfarrer Löh zur Antwort: „Ein Pfarrer kann nur alt werden, ein Fürst dagegen hat es in der Hand, sich unsterblich zu machen, wenn nämlich seine Taten ihm Unsterblichkeit verleihen." Nachdenklich sagte der Kronprinz zu seinem Gefolge: „Das müssen wir uns merken!"

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 175 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch 28. Juli

Am Rande

Wieder mal eine Boxer-Rangliste

Die „National Boxing Association" von Amerika hat wieder eine Rangliste der Berufsboxer im Schwergewicht losgelassen, und wer sie betrachtet, dem wird bestimmt wenigstens ein Auge tränen. Denn wenn man auch überrascht liest, daß die amerikanische Behörde den Engländer Farr nur an die sechste Stelle setzt, so findet man mit noch größerem Erstaunen, daß an der Spitze der Name Joe Louis vor dem eines gewissen Max Schmeling prangt, dann folgen Braddock, Pastor, Lovell und Farr! Einmal sind Schmeling und Louis zusammengetroffen, und da hat der Deutsche den Neger ko.-geschlagen. Grund genug für die Amerikaner, Herrn Louis die Ranglisten-Nummer 1 zu geben. Man müßte sich an den Kopf fassen, wenn man nicht ohnehin schon so viel von Seiten dieser Leute gewohnt wäre. Man kann sich den Kehrreim des alten Couplets zu eigen machen, der da sagt: „Ick wunder mir über jarnischt mehr . . ."

Ein großzügiger Olympia-Sieger

In Frankreich ist es üblich, daß in jedem Jahre dem erfolgreichsten französischen Sportsmann aus einer Stiftung ein Geschenk von 30 000 Franken überreicht wird. In diesem Jahre ist die Wahl auf Louis Hostin gefallen, der sowohl bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles, wie auch in Berlin 1936 im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse für Frankreich eine Goldmedaille errang. Der zweimalige Olympia-Sieger nahm das ihm überreichte Ehrengeschenk auch entgegen, übergab die Summe dann aber seinem Sportverband mit der Bitte, dieses Geld für die Förderung des französischen Nachwuchses im Gewichtheben zu verwenden. Diese Haltung Hostins hat in Frankreich allgemein Anerkennung gefunden. Man unterstreicht dabei die Tatsache, daß diese großzügige Geste des Olympia-Siegers um so höher einzuschätzen ist, als Hostin selber nicht in glänzenden wirtschaftlichen Verhältnissen lebt. Nach hinreichenden Erfahrungen haben nicht alle Olympia-Sieger eine solche Haltung eingenommen wie dieser Franzose!

Halbe Kinder noch . . .

Die Tatsachen werfen wieder einmal alle Theorien über den Haufen. Aus vielen Erfahrungen glaubte man die Erkenntnis gewonnen zu haben, daß für Brustschwimmen und vor allem für die olympische 200-Meter-Strecke nur Menschen mit ausgewachsenen Körpern und voller Kraft als Spitzenkönner in Frage kämen. Unser Erwin Sietas, der die Jungen immer noch alle schlägt, war ein Beweis, und unsere besten Schwimmerinnen Marta Engfeld (Genenger) und Trude Wollschläger waren weitere Beweise. Die Tatsache, daß eine Dreizehnjährige namens Inge Sorensen aus Dänemark Dritte beim Olympiakampf wurde, stellte man als Ausnahme hin, die nur die Regel bestätige.

Jetzt erleben wir aber, wenn nicht alles täuscht, eine weitere „Ausnahme" in unserem Lande. Wir haben bisher vergeblich ausgespäht nach der jungen Kraft, die einmal die Engfeld, die Wollschläger, die Hölzner ersetzen soll. Beim Länderkampf gegen Frankreich in Darmstadt gab man einem knapp fünfzehnjährigen jungen Mädel aus Dessau eine Chance als Zweitvertreterin, und das langaufgeschossene Fräulein Heidemann machte seine Sache gut und schwamm mit 3:15 prompt den zweiten Platz hinter der Wollschläger heraus. Und soeben hat diese junge Schwimmerin die Meisterschaft des Gaues Mitte in 3:09,6 an sich gebracht, geschwommen natürlich auf der offenen 50-Meter-Bahn! Hier scheint die erhoffte Nachfolgerin unserer Meisterinnen zu kommen.

Meister und Rekordmann Harbig

Das ist der Mann, der Peltzers 800-Meter-Rekord verbesserte und mit 1:50,9 Min. eine Zeit erreichte, die in der Welt höchstens fünf Läufer unterbieten können. Harbig, der bei den Olympischen Spielen überraschend schon im Vorlauf ausschied, hat bewiesen, daß er den Anschluß an die Weltklasse wieder gefunden hat. Der neue Rekordmann gehört genau wie Käte Krauß, die am Sonntag im Weitsprung eine neue Höchstleistung mit 5,96 Meter schuf, dem Dresdner Sportklub an.

Scherl-Bilderdienst M

USA. gewinnt den Davispokal

Ein glattes 4:1 gegen England

WG. **London,** 27. Juli. (Drahtb.) Die Vereinigten Staaten haben den Davispokal, die wertvollste Trophäe des internationalen Tennissportes, durch einen 4:1-Sieg über England zurückgewonnen. 1927 holte sie Frankreich mit seinen „vier Musketieren" aus Philadelphia. 1933 blieb England in Paris über Frankreich 3:2 siegreich, gewann dann die Herausforderungsrunde über USA. 4:1 und 5:0 und über Australien 3:2.

Wieder hatten sich zahlreiche Zuschauer in Wimbledon eingefunden. Ihre geringen Hoffnungen zerstörte schon die erste Begegnung; denn Frank Parker blieb über C. E. Hare 6:2, 6:4, 6:2 siegreich und mit der 3:1-Führung hatte Amerika gewonnen. Donald Budge stellte das Ergebnis mit 8:6, 3:6, 6:4, 6:3 auf 4:1.

Im nächsten Jahre wird also eine europäische Nation die Reise nach Amerika antreten müssen. Inwieweit sich die Tatsache, daß Amerika die Trophäe hat, auf den internationalen europäischen Tennissport und auf die All-England-Meisterschaften in Wimbledon auswirken wird, muß abgewartet werden. Die Amerikaner müssen nicht mehr nach Europa, Australien braucht es ebensowenig; denn es wird sicher Sieger der amerikanischen Zone werden. Und dann dürfte auch das Interzonen-Finale auf amerikanischem Boden stattfinden.

Frank Parker brauchte nicht ganz eine Stunde, um Hare zu schlagen. Der Brite war in seinem Aufschlag sehr gut, zeigte aber ein zu langsames und einseitiges Grundlinienspiel, so daß Parker am Netz viele Punkte machte. Das 6:2, 6:4, 6:2 war ihm jederzeit sicher.

So konnten Donald Budge und Bunny Austin unbeschwert in das letzte Spiel gehen. Budge nahm die Sache anfänglich nicht allzu ernst. So sicherte sich Austin, der mit großem Eifer kämpfte, im ersten Satz eine 4:1- und 5:2-Führung, aber dann hatte Budge das Wort, kam immer wieder mit seinem Bombenaufschlag durch, nahm seinem Gegner mehrfach den Aufschlag und holte sich den Satz mit 8:6. Durch lange und genau gesetzte Passierbälle gewann Austin den zweiten Satz. Dann hatte er nichts mehr zu bestellen. Budge sicherte sich durch seine Kanonenaufschläge jeweils einen Vorsprung, spielte zwischendurch wieder einmal leichtsinnig, ohne daß sein 8:6-, 3:6-, 6:4-, 6:3-Erfolg ernsthaft gefährdet war.

Auslosung für Hamburg

WG. **Hamburg,** 27. Juli. (Drahtb.) Die Auslosung für die internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg wurde vorgenommen. Gesetzt sind im Männereinzel: von Cramm, Destremeau, McGrath, Fargharson, Puncec, Crawford, Kho Sin Kie und Henkel. Von Cramm trifft in seinem Achtel u. a. auf Bromwich. Bei den Frauen führen die einzelnen Viertel an: Hilde Sperling, Rollin-Couquerque, Graf de la Valdène und Marieluise Horn.

Woellke in großer Form

WG. **Hamburg,** 27. Juli. (Drahtb.) Eine hervorragende Leistung vollbrachte Olympiasieger Woellke bei einem Abendsportfest in Hamburg. Er erzielte im Kugelstoßen 16,28 Meter! Hein kam im Hammerwerfen auf 54,40 Meter. Borchmeyer gewann die 100 Meter in 10,7 Sekunden. Weitere Sieger: 200 Meter: Robens (Stuttgart) 22,6 Sek. 110 Meter Hürden: Scheele (Hamburg) 15,5 Sek. 800 Meter: König (Hamburg) 1:57,2 Minuten. 80 Meter Hürden, Frauen: Anny Steuer (Duisburg) 11,9 Sekunden.

*

Das ehemalige Barmer Waldfest wird hinfort den Namen „Wuppertaler Bergturnfest" führen. Allerdings muß dieses Bergfest in Ermangelung einer geeigneten Bergkampfbahn am 5. September im Tale, und zwar im Stadion am Zoo, durchgeführt werden.

Louis—Farr unterzeichnet

WG. **New York,** 27. Juli. (Kabel.) Der „sogenannte Weltmeisterschaftskampf" zwischen Joe Louis und Tommy Farr wurde vertraglich festgelegt und soll am 26. August im Yankee-Stadion stattfinden. Louis erhält 40 Prozent der Einnahmen, Farr muß mit 20 Prozent zufrieden sein. Geschäftsgeist hat also einmal mehr in Amerika über den sportlichen Gedanken den Sieg davongetragen.

Dies und Das

Am Dienstagnachmittag wurde Ernst von Delius, der auf dem Nürburgring tödlich verunglückte, von der Bonner Universitätsklinik nach Berlin übergeführt. Eine Ehreneskorte der NSKK.-Motor-Standarte 71 gab dem toten Rennfahrer bis zur Standartengrenze in Engelskirchen das Geleit.

*

Wie das Krankenhaus in Adenau versichert, befindet sich Richard Seaman, der bekanntlich mit von Delius gemeinsam verunglückte, wohlauf. Voraussichtlich wird der Mercedes-Benz-Fahrer schon in den nächsten Tagen das Krankenhaus verlassen können.

*

Die Internationalen Flugwettbewerbe in Zürich brachten am Dienstag bei wieder herrlichem Wetter nur einen Wettbewerb für Sport- und Tourenflugzeuge. Nach Erledigung einer technischen Prüfung auf dem Flugplatz mußten die Teilnehmer in einem Drei-Etappen-Flug 636 Kilometer zurücklegen. Insgesamt elf Teilnehmer bewarben sich um den Preis, der nach einer Vorgabeformel ausgetragen wurde. Der Pole Eugen Przysiezki gewann in 3:31:55,4 Std. Als bester Deutscher kam Demewolf auf den achten Platz.

*

Wie uns mitgeteilt wird, ist Diplom-Ingenieur Otmar Schürfeld, der während der Internationalen Flugwoche in Zürich einen Sieg im Sturzflug errang, geborener Velberter. Seine Mutter wohnt augenblicklich in Wuppertal-Elberfeld.

*

Am dritten Wettbewerbstag der 18. Nationalen Rhön-Segelflugkämpfe gab es wieder trotz keineswegs günstiger Witterung gute Leistungen des Nachwuchses. 55 Teilnehmer starteten. Im Zielflug wurde vielfach Bayreuth angeflogen. Die beiden Schlesier Husen-Sauerbier erreichten im Doppelsitzer Kulmbach nach einem Flug von 110 Kilometer.

*

Der zweite Ausscheidungskampf Deutschlands um die Fußball-Weltmeisterschaft wird am 27. August in Reval ausgetragen. Estland ist der Gegner. Das erste Spiel der Vorrunde wurde bekanntlich gegen Finnland 2:0 gewonnen. Der dritte Kampf wird am 21. November gegen Schweden in Hamburg durchgeführt.

*

Das Kreistreffen der Wuppertaler Altersturner findet — wie wir schon einmal mitteilten — am kommenden Sonntag in Ronsdorf statt. Mit dem Treffen sind Sternwanderungen verbunden. An Stelle der sonst üblichen Wettkämpfe werden diesmal nur Vorführungen von Musterriegen der Vereine gezeigt.

*

Die wertvollen Ehrenpreise, die am Samstag und Sonntag von den Siegern des Bergischen Polizei-Sportfestes im Stadion errungen werden können, sind bis zum Ende der Woche bei Sticher (Herzogstraße) ausgestellt.

Casmir ungeschlagen

WG. **Paris,** 27. Juli. (Drahtb.) Große Leistungen vollbrachte die deutsche Mannschaft im Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft im Säbelfechten. In der Vorrunde blieb sie über England mit 9:3 siegreich. Frankreich wurde in der Zwischenrunde mit 10:6 geschlagen. Meister Erwin Casmir blieb ohne Niederlage. Esser (Düsseldorf) erzielte drei Siege. Die Schlußrunde am Mittwoch bestreiten: Deutschland, Ungarn, Italien und Rumänien.

Briefe aus Neufundland

Von Knud Andersen

Er war Steuermann, ich war Leichtmatrose auf der Schonerbrigg „Pazifik". Längst hätte er, bei seinen fünfunddreißig Jahren, ein Schiff führen können; aber das ungebundene Freibeuterleben in den Mannschaftsräumen norwegischer, deutscher, englischer und amerikanischer Schiffe hatte ihn lange Zeit nicht losgelassen.

Nach dem Steuermannsexamen hatte er sich Hals über Kopf in eine Ehe gestürzt mit einem Mädchen, das fast zehn Jahre älter war als er. Es wurde gesagt, er habe endlich seinen Meister gefunden. An Land möglicherweise. Zur See? Niemals. Nach wie vor war seine Abenteuerlust groß, und sein Sinn wechselte wie der des Meeres.

Wir lagen in Kadiz und luden Salz für St. Johns auf Neufundland. Unser Steuermann war die ganze Zeit wortkarg.

„Wie steht es in Dänemark?" fragte er mich eines Abends, als die Sonne im Atlantik unterging und wir dabei waren, das Deck klar zu machen.

„Danke, gut", sagte ich. „Haben Sie keinen Brief bekommen?"

„Ach", erwiderte er nur.

„Dann kommt er sicher in St. Johns", tröstete ich.

„Wird er wohl . . . Man will ja auch gern wissen, wie es zu Hause geht . . ." Er lachte und faßte mich bei der Schulter. „Ein einsames Leben als Steuermann, Junge, höllisch einsam . . . Dank deinem Herrgott, solange du im Mannschaftsraum bist und Briefe von Haus bekommst . . ."

Auch in St. Johns erhielt er keinen Brief.

Da wir in dieser Saison als erstes Schiff einliefen, wurden wir gefeiert. Wir waren zum Schiffsmakler eingeladen und dort — ja, dort sahen wir sie. Sie war beinahe noch ein Kind und trotzdem eine richtige feine Dame, und übrigens war sie die Tochter des Schiffsmaklers.

Am folgenden Sonntag brachte ihr Vater sie mit an Bord. Sie kam sogar in den Mannschaftsraum hinunter, gab uns allen die Hand und war nicht im geringsten hochmütig.

Der Steuermann führte sie auf dem Schiff umher. Er lachte. Das Herz wollte mir schwer werden bei dem Gedanken an seine Frau, weil er keinen Brief von ihr erhalten hatte, und weil sie, die ich flüchtig kannte, nicht jünger, schöner und einnehmender war. Einen Augenblick lang verdammte ich die Tochter dieses Dorschhändlers, fluchte ihrer Schönheit, dem Leuchten ihrer Augen und dem Aufblühen ihrer mädchenhaften Erscheinung.

Aber was half es! Der Liebreiz ihres Wesens und der Zauber ihres Blickes gingen uns allen ins Blut wie ein Fieber, obgleich wir sie nur einigemal sahen und sie uns eigentlich nichts anging. Aber wir waren junge Seeleute.

Sie war so, daß man auf See genauer steuerte, wenn man sich vorstellte, sie sehe einem über die Schulter und wundere sich, daß so ein grober Seemann ein Schiff so gut über ein unruhiges Meer steuern konnte, und wenn wir hoch oben lagen, während Nacht und Sturm uns umbrausten, verrichteten wir unsere Arbeit schneller und freudiger denn je. So war sie.

Nun gar der Steuermann! Niemals hatten wir ihn so übermütig gesehen wie auf der Rückreise. Wir segelten wie verrückt, wenn er Wache hatte, so daß wir eine schnelle Überfahrt nach Spanien hatten, wo wir in Kadiz aufs neue Salz für St. Johns luden.

In Kadiz bekam der Steuermann endlich einen Brief aus Dänemark, aber aus Neufundland waren zwei da. Wir beobachteten, daß eine Veränderung mit ihm vorging; denn er verstand es nicht, dergleichen zu verbergen. Anfangs versuchten einige unter uns, Possen damit zu treiben; aber sie fanden keinen rechten Anklang. Schließlich segelten wir los zu unserer zweiten Fahrt nach Neufundland.

Die Gemütsverfassung des Steuermanns spiegelte sich im Leben an Bord. Nichts ging, wie es sollte, und obgleich wir vom Wetter zunächst begünstigt waren, wurde es eine beschwerliche und langwierige Reise.

Eines Abends, als ich gerade das Steuer hatte, trat der Steuermann zu mir. „Wie heißt es doch in der Schrift — dieses „zween Herren dienen"?" fragte er in einem Ton, als habe er lange darüber gegrübelt.

In Bibelsprüchen bin ich stets gut bewandert gewesen, und so antwortete ich ohne langes Besinnen: „Niemand kann zween Herren dienen, entweder er wird einen hassen und den anderen lieben oder er wird einem anhangen und den andern verachten."

„Na, ist es so? Wird wohl so sein!" Er lachte, aber sein Lachen gefiel mir nicht. „Könntest du mir nicht bei Gelegenheit deine Bibel leihen und mir zeigen, wo es steht?"

„Ja — es steht wohl bei Matthäus."

Die Herbststürme hatten begonnen. Es war ein Leben in Ölzeug und Holzstiefeln, ein Leben in Nebel, Regen und Schlingern, mit Tauziehen, Segelsetzen, Stagwendungen und Pumpen alle halbe Stunde. In der Kajüte sprachen wir über all das schöne Wetter, welches wir gehabt hatten, seit wir geboren, und verfluchten die Neufundlandfahrt und dachten doch alle nur — an sie.

Endlich war das Schlimmste überstanden. Als wir uns St. Johns näherten, war der Steuermann neben mir und sagte: „Ich komme heute abend nicht an Land. Du besorgst wohl die beiden Briefe für mich, einen nach Dänemark und einen nach hier. Sprich mit niemand darüber, hörst du? Darauf mußt du mir die Hand geben!"

Mir war merkwürdig zumute, als ich ihm die Hand reichte, und es erleichterte mich nicht wenig, auf seinem Antlitz, das ohne Falsch war, ein Lächeln aufleuchten zu sehen, während ich die Briefe unter den Südwester schob.

Der Steuermann blieb an Bord . . . Er gehörte nicht zu jenen, die einer Bö wegen kentern. Und sie war Neufundländerin.

Es wurde seine letzte Seereise. Als wir heimkamen, suchte er sich eine Stellung bei einer Löschgesellschaft und blieb in Dänemark.

(Aus dem Dänischen von Carl Dietrich Carls.)

Mädchen im Karst

ROMAN VON GUSTAV RENKER

(10. Fortsetzung.)

Er kam einmal unvermutet mitten in der Nacht heim. Der Vater schlief fest, und die Kammer des Anselm war leer. Gegen Morgen kehrte der Alte mit seinen ausdruckslos-gläsernen Augen und seinem schlürfenden Schritt zurück. Von weitem hörte Vitus sein Schnaufen und krächzendes Husten. So ging kein Raubschütz. Es war zwecklos, zu fragen, wo er gewesen sei. Die Gretel suchen, was sonst? Immer dasselbe!

Der Vater hatte sich fast ganz auf die Schreibarbeit verlegt. Sauber und ordentlich, jeder Buchstabe wie gestochen — eben, weil er ungelenk und schwerfällig die Feder führte — waren seine Berichte; nur mit der Rechtschreibung des Slowenischen stand er auf schlechtem Fuße. Und das Forstamt verlangte die Berichte in der „Landessprache". „Als ob unser Deutsch hier nicht seit sechshundert Jahren Landessprache wär'!" brummte Franz Wolfsegger und zog eine Grammatik zu Rate, als sei er noch ein Schüler.

Daneben machte er kleine Reviergänge in der Umgebung des Hofes und bereitete die Raubwildfallen für den Winter vor. Es war zwar noch lange Zeit bis dahin, aber er bastelte an den Schnappfedern herum und verletzte sich dabei einmal sehr schwer die Hand.

Und dann wieder ging er karteln nach Reichenau oder angeblich wichtige Besprechungen in der Stadt. In Wahrheit war es deshalb, weil dort ein Kino aufgemacht worden war. Die Welt, die er nie gekannt hatte, kam durch die huschenden Bilder zu ihm. Das war das Wunder des alten Wolfsegger. Hätte er mit Bestimmtheit gewußt, daß nach seinem Tode Vitus zu seinem Nachfolger bestimmt würde, dann wären die letzten Jahre des Jägers voll sonnenheller Sorglosigkeit gewesen. Doch das war ungewiß und sogar unwahrscheinlich, solange das Revier von Staats wegen verwaltet wurde.

Vitus machte sich darob keine schweren Gedanken, weil er der jugendlichen Schwärmerei und des Glaubens voll war, daß der Mann nach seiner Arbeit und deren Erfolg gewertet werde. Seine Sorge waren nur die gefrevelten Böcke und die gefundenen Schlingen. Zum Glück war noch keiner der für die Jagdgäste bestimmten Kapitalien dabei. Aber wer wußte, wie bald es einen von denen erwischen könnte?

Deshalb weilte er fast stets im Revier und war nur dann daheim, wenn besonders schwere und dringende Arbeit nach ihm rief, die Anselm, der Vater und Eva allein nicht leisten konnten: als das Heu einzuholen war, während ein Wetter am Himmel stand, als die Kartoffeln zu setzen waren; als der Hafer zu sicheln war.

Diesmal war es gut gegangen, bevor die Bärin mit den Jungen die Reife ihrer Lieblingsspeise gewittert hatte und bevor die Säue in einer halben Nacht ganze, sehr unerwünschte Pflugarbeit getan hatten. Gekommen waren sie vor dem Schnitt bei Mondhelle, aber der Vater war auf dem Posten gewesen und hatte einen Keiler umgelegt, so daß das Borstengesindel blasend das Weite suchte und lange die gefährliche Stelle mied.

Ein Bauer, der seine Schafe auf der unteren Hutweide hatte, war gekommen und hatte geklagt, daß zwei Stück gerissen worden seien. Natürlich sollte der Bär schuld gewesen sein, obzwar dieser in der Zeit, da in Wald und Feld alles voll Frucht stand, wenig nach Fleisch fragte.

Vitus ging und besah sich den Schauplatz der Untat: Wieder waren es Wölfe! Die graue Plage, aus dem Balkan während des Krieges zugewandert, war noch immer nicht ausgerottet. Das lichtscheue Pack war selten zu sehen, während man den Bären viel leichter spürte. Der Bauer hatte zuerst den Kopf geschüttelt und gesagt, es gäbe doch keine Wölfe mehr; erst die Fährten hatten ihn eines andern belehrt.

„Geh hin und sag's weiter, damit nicht immer der Bär Schuld kriegt!" riet ihm Vitus.

So gut wie ein Schaf konnte der Wolf auch einen der behördlich vermerkten Kapitalen reißen. Vitus wußte den alten Wolfsplatz, wo sie lange Jahre geheckt hatten, und er ging mit Eva hin, die von dem sagenhaft düsteren Ort bisher nur gehört hatte.

Vor Tagesanbruch sperrten sie die Hütte zu und mühten sich durch den taunassen Urwald aufwärts. Die Wildnis war hier dichter als irgendwo und wurde auch vom Jäger selten betreten. Der Wolfsplatz lag gut zwei Stunden von der Hütte entfernt, und unweit davon lief die Reviergrenze längs des Höhenkammes. Das Gebiet jenseits gehörte zu einem anderen Bezirk und war ebenso verwachsen wie diesseits, so daß von einer näheren nachbarlichen Berührung kaum zu sprechen war. Die Jäger der anderen Seite kamen nicht öfter hierher als Vitus; ihre Wohnstätten lagen stundenweit westlich und tiefer, wo sich der Wald wieder zu Lichtungen und Hutweiden auftat.

Da nun, wo der Berg schon nahe seinem höchsten Gipfel war, befand sich eine gewaltige Doline, wie die kraterförmigen Einsenkungen im Karst heißen. Man hätte eine ganze Kirche hineinstellen können, ohne daß ihre Spitze weit über den Rand herausgeragt hätte. Das Dickicht war zu einer festen Masse zusammengewachsen, und ohne ein Haumesser wäre es unmöglich gewesen, sich einen Weg in den schwarzen, schattenhaften Grund zu bahnen, aus dem ein dumpfer Modergeruch aufstieg.

Vitus wußte das und versuchte es erst gar nicht. Er umschritt den Rand der Grube und suchte nach Fährten. Aber die Wölfe, die vor einigen Jahren hier aufgespürt und verfolgt worden waren, hatten sich das gemerkt. Keine Fährte führte hinaus und herein; nur der unvermeidliche Fuchs hatte unten seinen Bau, und eine starke Katze war zu spüren. Vielleicht, daß der Winter Wolfsbesuch brachte? Jedenfalls beschloß Vitus, demnächst mit einem Taglöhner hierherzukommen und eine Gasse abzuhauen — schon die blutgierige Katze wäre ihm das wert, wenn sie im Winter ins Eisen ginge.

Nun waren sie so weit im Unbekannten, daß sie noch die kurze Strecke bis zur Kammhöhe stiegen. Eva, von der Wucht des Waldes bedrückt, hatte die innige Vorstellung einer Weite und eines fernen Blickes, und wieder tauchte der Kindertraum auf, daß man, so hoch oben, im Süden einen leichten blauen Sehnsuchtsstreifen gewahren könne: das Meer.

Vitus lachte bei dieser Plauderei lautlos in sich hinein. Sie stiegen noch weiter bergan; der Boden flachte aus, senkte sich, hob sich wieder, aber wie Gewitterwolken stand überall der Wald. Das war die Höhe, und es war keine Ferne um sie.

„Wir wollen doch etwas sehen", meinte der Bruder tröstend. Aber du mußt klettern!" Er suchte unter den Bäumen, bis er eine mächtige Buche fand, deren Stamm unten gespalten war und deren Äste weit herabhingen.

Wie auf einer Treppe stiegen sie den unteren Teil empor, dann war es eine Leiter, manchmal durch Absätze unterbrochen. Vitus reichte der Schwester die Hand, wenn die Zwischenräume zu groß wurden, und zog sie nach. Hoch oben glitt die letzte Krone des Baumes auseinander, gleich einer ausgespreizten Hand, und dazwischen war eine Mulde, in der beide gut sitzen konnten.

„Wäre unten freies Gelände, dann gäbe das einen feinen Hochstand. Aber so —?" Er zeigte in die Tiefe, der sie entstiegen waren, doch der Waldgrund war nicht mehr zu sehen. Nur ein grünes Netz von Zweigen und Lirlochsträngen war da; der gewaltige braune Stamm verlor sich darin, wie ein Schifferpfahl in schwarzer Undurchsichtigkeit des Wassers.

„Jetzt komme ich mir vor wie die Baummenschen, von denen man manchmal liest", sagte Eva lustig. „Man kann sich gut vorstellen, daß man da oben leben könnte, und es müßte eigentlich schön sein, sich so hoch über der Erde von Baum zu Baum zu schwingen . . ."

„Wie ein Aff'!" setzte Vitus dazu. „Stell dir vor, daß aus diesem Blättermeer auf einmal ein schwarzes, zottiges Gesicht mit fletschenden Zähnen auftauche! Nein, hier ist's schon gemütlicher, und außer den Vögeln leben nur die Eichkatzeln und die Bilche so hoch . . . Aber, Everl, such doch das Meer!" setzte er neckend hinzu.

Sie fand es natürlich wieder nicht, das Meer des blauen Wassers. Nur der grüne Ozean der Wälder war um sie, nach allen Richtungen hin gleichmäßig ausgebreitet. „Wenn du mich jetzt verläßt, Vitus, finde ich nicht mehr heim. Ich habe jede Richtung verloren. Unsere Hütte liegt doch dort, was?"

„Weit gefehlt! Da könntest du lange wandern, wenn du unterdessen nicht verhungerst, und kämst ins Kroatische. Dort liegt die Hütte! Siehst du die kleine Einbuchtung, rechts davon die Faltung im Berg? Dort ist sie."

„Wie du das so genau weißt!" bewunderte sie ihn. „Ich weiß nimmer, wo Nord und Süd sind."

„Erstens muß ich mich doch im Revier auskennen — das ist eine ebenso selbstverständliche Forderung wie, daß ein Kanzleischreiber schreiben kann. Und zweitens zeigt mir die Sonne die Richtung."

Es schien jedoch, als ob die Sonne ihr Wegweiseramt nicht mehr lange ausüben könnte, denn aus dem Süden schob sich eine Wolkenwand hoch, die sich sehr rasch aus anfänglich duftigen und hellen Nebeln gebildet hatte. Aus den Mulden und Dolinen, den Gruben und Furchen der Berge waren die Schleier aufgestiegen, vom Wind im Tanze gedreht, niedergedrückt und wieder hochgewirbelt, harmlos wie ein Feld voll weißer Blumen, das sich im leichten Winde beugt und Wellen wirft. Dann aber stand dieses Feld versteint zu weißem Marmor, ein hell leuchtender Wall, dessen Fuß dort sein mußte, wo jenseits der Wälder und Karsthöhen das Meer war.

Die beiden in der Baumkrone hatten das Spiel von Wirklichem und Märchenhaftem eine Weile angesehn und stiegen nun wieder zu der grün verhüllten Erde hinab. Nach der Lichtfülle der Höhe waren sie von weichem, traumhaftem Dämmern umgeben, in dem die Gegenstände undeutlich standen, wie Algen in einer geheimnisvollen Wassertiefe. Das Auge mußte sich erst daran gewöhnen, daß auch hier Licht war, von der mittagshohen Sonne gespendet.

„Also gehen wir!" sagte Vitus und tat das Gewehr über die Schulter. Absichtlich ließ er Eva die ersten Schritte und lachte dann: „Schon wieder falsch! In dieser Richtung kommen wir ins Nachbarrevier."

„Das ist ein wirklich verhexter Zauberwald. Und wir sind darin wie Hänsel und Gretel."

„Nur ist der Hänsel kein verlaufener Bub, und ich würd' es keiner Hexe raten, uns braten zu wollen!" Er klopfte ans Gewehr.

Eva blieb im Märchenreich. „Allein käm' ich mir wie Rotkäppchen vor."

„Wieder falsch! Wenn du dem Wolf begegnetest, dann würde er dich nicht fressen, sondern schleunigst abfahren. Ich wollte, wir träfen einen dieser verdammten Strauchdiebe!"

„Sind sie wirklich so feige?"

„Nun: Wenn ihrer viele sind und alles tief verschneit, oder wenn der Hunger sie plagt, mag es anders sein. Da sollen sie sogar den Bären angreifen. Dergleichen ist allerdings bei uns noch nicht vorgekommen, aber ich habe gelesen, daß es in den Karpathen und im Kaukasus geschehen sein soll." Er legte das Gewehr wieder ab und versteckte es unter einer dicken, moosbewachsenen Wurzel.

„Was tust du da, Vitus?"

„Mir ist eben ein Gedanke gekommen: Wir gucken ein bissel auf die andere Seite. Ich möchte, da ich schon so nahe bin, wissen, wie es dort aussieht und was sich an Fährten spürt. Natürlich kann ich in fremdem Revier nicht mit dem Gewehr gehen . . ."

Der Wald des fremden Reviers war zuerst nicht anders als der diesseits der Grenze. Es gab keine leise Andeutung eines Pfades und kein Zeichen, daß hier je Menschen geweilt hätten. Kein Baumstrunk erzählte von des Holzfällers Axt — wozu auch? Was an Holz nötig war zum Eigenverbrauch und zur Ausfuhr nach Italien, das konnte man tiefer unten schlagen, wo noch Wege in den Wald führten und sich schließlich darin verloren.

Das Moos war stellenweise so dicht, daß man in ihm bis zu den Knöcheln versank. Einmal stieß Vitus' Fuß in eine Leere. Er, mit solchen Überraschungen des Karstwaldes vertraut, schnellte sich zurück, nahm dann einen abgebrochenen Ast und stocherte hinab, riß das Moos los. Ein schwarzes Nichts tat sich auf, ein Felsspalt, der scheinbar ins Bodenlose führte — eines jener schmalen, tiefen Moderlöcher, die vor Jahrmillionen von Wasser ausgefressen wurden.

Auch Eva kannte das; man mußte nicht bis zu den einsamen Höhen des Hornwaldes gehen, um solche Schachte zu finden. Schon ganz in der Nähe des Wolfseggerhofs gab es deren; nur waren sie dort offen und nicht tückisch verwachsen.

Die Art der Bäume hatte nunmehr gewechselt. Der Buchenwald war ungeheuer, turmhohen Tannen gewichen. Das Gelände schloß sich zu einem abwärts sinkenden kleinen Tal, dessen Ränder so steil waren, daß blanke Felswände hervortraten.

An Fährten hatten sie noch nicht viel gesehen, weil der Boden trocken und hart war oder das Moos keine Spuren wiedergab. Aber in die gewohnte Vielstimmigkeit von Zweigrauschen und Vogelstimmen trat mit einem Male ein anderer Ton, ein helles Klingen und Murmeln. Da war wieder eine jener größten Kostbarkeiten des löcherigen Gesteins, das jeden Tropfen einsaugte, eine Quelle.

Vitus hielt darauf zu, weil er erwartete, er werde dort am ehesten Wildfährten finden. Sie gingen in stetem Kampf mit Unterholz und Waldrebe weiter abwärts, und das fast unwirklich feine Klingen wurde bald zu handfestem Geplätscher.

Es war ein aus dem Stein vorschießender Strahl, und er wurde in einem Holztrog aufgefangen. Dieser war ziemlich neu, aus einem Stück Baumstamm herausgehauen.

Vitus dachte, daß die Jäger hier am Werke gewesen seien, um sich während der Pirschgänge Wasser zu sichern, erblickte dann um den Quell viele Fußspuren, die sich weiter einwärts in den Graben zu einem Steiglein zusammenschnürten. Der Pfad war ausgehauen und anscheinend viel begangen. „Paß auf, Everl, die haben da eine neue Hütte gebaut! Soviel ich weiß, hatte das Nachbarrevier bisher nur zwei Hütten, doch die liegen viel tiefer."

Sie verfolgten den Pfad bis auf felsiges Gelände. Hier war eine grasbewachsene Plattform, und in einer Nische der Wand befand sich die Hütte. Sie war sehr klein; ihr Unterbau bestand aus Kalksteinen, der übrige Teil aus starken Buchenstämmen. Ein schmales Ofenrohr ragte aus dem Dach; die beiden Fenster waren durch Läden geschlossen.

Vor der Hütte stand eine Bank. An der Felswand war auf Gesimsen allerlei Kram: Preiselbeeren, Schwarzbeeren und zerschnittene Pilze, offenbar zum Dörren ausgelegt. Ein blaugestreiftes Hemd hing, mit Holzklammern befestigt, am Ast einer Fichte zum Trocknen. Das alles deutete darauf hin, daß der Jäger in der Nähe sei und für einige Tage hier Wohnung genommen habe. Auch eine Anzahl Bilchfallen standen auf einem Querbrett unter dem Dach.

Vitus schloß daraus, daß die Hütte Eigentum des Nachbarjägers sei; es war gut, daß man sich einmal kennenlernte und über verschiedene jagdliche Fragen sich aussprechen konnte. Er drückte auf die Klinke, obzwar er überzeugt war, daß die Tür geschlossen sei, doch zu seinem Staunen war sie nicht verriegelt. Sie traten ein und öffneten einen der Fensterläden.

(Fortsetzung folgt.)

ZOO WUPPERTAL
Donnerstag, 29. Juli 1937 ab 3 Uhr nachmittags:
Heiterer Kinder-Nachmittag
Onkel Albert und seine Spaßmacher sorgen für Unterhaltung
Eintrittspreise: Erwachsene RM 0.30 Kinder RM 0.20
Sonntag, den 1. August 1937: 2. billiger Feriensonntag mit großem Militär-Konzert

Nur dauernde Werbung bringt nachhaltigen Erfolg!

Geschwister Althoffs herrliche Circusspiele
eröffnen Freitag, den 30. Juli, in Velbert hinter der Christuskirche

Haus Zimmermann
Der Treffpunkt in Wuppertal
Die beliebte Tanzbar, Libelle.
Das gemütliche Abendlokal. Altdeutsches Weinhaus. Musik, Stimmung, Freude
W.-Elberfeld Schloßbleiche

Alba Gurkendoktor
D.R.P.a. nach Dr. F. Bodinus
verhindert das Weichwerden der Gurken und jede Schimmelbildung. Frei von Salicyl. Auch im Winter schöne feste Gurken. Für 12 Pfennig überall zu haben.
GEHRING & NEIWEISER, BIELEFELD

Freilichtbühne Langenberg
am Fuße des Langenberger Senders
Sonntag, den 1. August 1937:
Donna Diana
Lustspiel mit Musik von Moreto
Beginn: 19.45 Uhr Ende: 22 Uhr
Preise: 0.80 RM bis 1.— RM zuzüglich Kulturbeitrag — Bei schlechtem Wetter ist die Vorstellung im Bürgerhaus! — Ausführende: Rhein. Städtebund-Theater, Neuß

Jeden Donnerstag: eine Woche nach PARIS (5 volle Tage in Paris) RM. 108.—
Köln-Köln, alles inkl. Devisen gesichert. Prospekte:
Knipper's Reisebüro, Köln a. Rh. Komödienstraße 7 Ruf 22 2 100

Deine Zeitung
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wir räuchern täglich frisch!
Bücklinge — bis 3 Uhr fertiggestellt — kommen ab 4 Uhr in unseren drei Verkaufsstellen zum Verkauf
Jetzt Bücklinge
essen — es sind die Besten des Jahres ½ kg 45
Ger. Rotbarsch, delikat ½ kg 55
Ger. Rheinaal im Schnitt 125 g 75
Konsum-Bücklinge ½ kg 40
Heute frisch eingetroffen:
Grüne Heringe / Merlan z. Braten ½ kg 25
Rotbarsch o. Kopf ½ kg 30
Kabliau im Schnitt ½ kg 35
Angel-Kabliau i. Schnitt ½ kg 50
(Ersatz für feinsten Schellfisch)
Deutsche Vollheringe 10 St. 38, 58
Holl. pure Milchner 10 St. 65, 75
Kauft im Spezialgeschäft:
Hirschmüller
Mittelstr. 15 Klotzbahn 40 Island 1

Bergischer Sang

Nr. 175 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 28. Juli

Deutschlands singendes Heer in Breslau

Die Fahrt zur großen Sängerkundgebung im Osten

Von unserem nach Breslau entsandten Schriftleitungsmitglied

I.

Breslau, 27. Juli 1937.

Der Deutsche Sängerbund hat seinen singenden Heerbann aufgeboten! In allen deutschen Gauen fand sein Ruf flammenden Widerhall. Nicht nur aus allen Himmelszonen des Reiches, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt — nein, weit über die Reichsgrenzen hinaus drang der Ruf: Auf nach Breslau! Sind doch auch denen, die den deutschen Gedanken im Auslande wachhalten und im Geiste des deutschen Liedes pflegen, dessen glanzvolle Kundgebungen in Wien, deren ebenfalls bedeutsame Vorgängerin in Hannover und das jüngste Sängerfest, in Frankfurt am Main im Jahre vor der deutschen Erhebung, in lebendiger unverblaßter Erinnerung geblieben. „So weit die deutsche Zunge klingt..."

Und wie damals, sind auch heuer auslandsdeutsche Sängerscharen selbst aus Uebersee herbei gekommen. Und diesmal ganz besonders hat ihr großer, starker Sehnsuchtsdrang: „Deutschland" alle Widerstände besiegt, und sogar Sängergruppen aus Kalifornien sind wiederum übers große Wasser gekommen, um brüderliche Kameradschaft zu erneuern, die feste Verbundenheit mit Deutschland zu bekräftigen. Ganz besonders jetzt, da es in der Herrlichkeit des Dritten Reiches glanzvoll auferstanden ist!

*

Deutsche Sängertreue. — Die Sänger, die vor nunmehr neun Jahren auf der Donau nach Wien fuhren, kamen auch an der auf den Felszacken der weingesegneten Wachau errichteten Feste Dürnstein vorbei, dort, wo der auf der Suche nach seinem Herrn deutsches Land durchstreifende Sänger Blondel endlich den Ritter Richard Löwenherz fand, der auf dieser Burg gefangen saß und seinen braven Weggenoß an den Klängen seines Liedes erkannte.

Als wir jetzt, vorbei am Teutoburger Wald, dem Schauplatz der Erhebung Germaniens am Beginn unserer Zeitrechnung, durch die lieblichen Höhen Thüringens fuhren und die Wartburg herübergrüßte, die stolze Zeugin kühner Sängertaten, lebte in der Erinnerung diese schöne Mär vom Sängerkrieg des Mittelalters auf als eine symbolische Beziehung zum deutschen Sängertum, seiner Treue und kameradschaftlichen Verbundenheit, die jetzt durch das neue Deutschland eine besondere Sinngebung erhalten hat.

Dieser Sinngebung werden die Breslauer Sängertage Künderin sein!

Eine neue Sinngebung? Im Grunde hat, darf man sagen, die im Deutschen Sängerbund vertretene deutsche Sängerschaft von jeher im Geiste des neuen Deutschland gelebt. Vor allem eins: Als Künderin und Dienerin des deutschen Liedes stand sie stets über dem Gezänk der Parteien. Sie sangen, und aus ihren Liedern klang die Preisung Deutschlands, klang die deutsche Volksverbundenheit. Und eben diese Volksverbundenheit war Trägerin sowohl des gesamten Bundes wie seiner Gliederungen bis in ihre letzten Fasern der Chöre. Da stand der Reiche neben dem Unbemittelten, der Hochgestellte neben dem einfachen Mann, der Arbeiter der Stirn neben dem der Faust, und sie alle waren Kameraden, Brüder in dieser durch den Geist des deutschen Liedes besiegelten und beflügelten Volksgemeinschaft.

Und im Bewußtsein dieser neuen, in 75jähriger Sängertreue erstarkten Volksgemeinschaft und in dem aus dieser deutschen Volksgemeinschaft naturgemäß und ohne innere Umstellung erwachsenen Bekenntnis zur neuen Staatsführung, ziehen nun die aber Tausende deutscher Sänger nach Breslau, der sie gastlich empfangenden und ihren alten Heilgruß freudig erwidernden Feststadt.

Zur Stunde, da wir diese Zeilen zu Papier bringen, rüsten die Sänger überall in Deutschland zur Abreise. Von allen größeren Plätzen aus werden Sonderzüge nach Breslau abgelassen, und wenn dieser Bericht vor die Augen der Leser des General-Anzeigers tritt, haben die bergischen Sänger ihre Heimat bereits verlassen. 1000 Sänger faßte der Zug, der heute früh die Hallen der Wuppertaler Bahnhöfe durchfuhr. Das ist im Hinblick auf die Gesamtheit der bergischen Sängerschaft keine große Ziffer; aber sie wächst an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß Breslau, die Stadt dieser Kundgebung in Deutschlands Osten, fast 900 Kilometer weit vom Rheinland liegt.

(Ein Stimmungsbild von der Abfahrt bringen wir an anderer Stelle.)

*

„Heil deutschem Lied und Sang!" Ueberall in deutschen Landen erklingt er jetzt, der deutsche Sängerspruch. Auf allen Bahnhöfen, wo die Sonderzüge der singenden Breslaufahrer durchkommen, auf Schiffsstationen und Straßen. Denn viele deutsche Sänger haben die Fahrt zur Feststadt auf mehrere Tage ausgedehnt und nützen die sich so leicht nicht wiederkehrende Gelegenheit, deutsche Städte und Landschaften kennen zu lernen. So sahen wir Reisegesellschaften — an den dunkelblauen Mützen mit den bekannten Abzeichen erkannte man, daß es Sänger waren — schon am Ende der verflossenen Woche zur Wartburg wandern, in der Leipziger Thomaskirche, der Wirkungsstätte des großen Sebastian Bach, des Erzfelsen der deutschen Musik, Ehrfurcht bezeugen und staunend Dresdens Baudenkmäler und Kunstschätze bewundern. Ganz besonders aber dürfte das von Breslau aus so schnell zu erreichende Riesengebirge das Wanderziel der im deutschen Osten weilenden rheinischen Sänger werden.

Otto Klein.

Morgens zwischen vier und fünf...

Heute früh fuhren die Wuppertaler Sänger nach Breslau ab

Daß es unseren bergischen Sängern nicht gerade leicht gefallen ist, heute morgen so „sang- und klanglos" von Wuppertal abzudampfen, können wir ihnen gewiß nachfühlen. Aber Ordnung muß nun einmal sein, es war ja auch noch ein bißchen reichlich früh am Tage, und so sehr im Lande der singenden und klingenden Berge das deutsche Lied in hoher Gunst steht, würden nun doch viele Volksgenossen, denen nicht das Vergnügen zuteil ward, mit nach Breslau fahren zu dürfen und die der wohlbegründeten Meinung sind, daß die Nacht zum neuen Kräftesammeln für den Werktag da ist, solch ein allzufrüh angesetztes Morgenkonzert, frei nach Wilhelm Busch, weniger als einen willkommenen Kunstgenuß, weit eher dagegen als eine mit unerwünschtem „Geräusch" verbundene Störung betrachtet haben.

Also unterblieb der in Töne gesetzte rheinische Sängergruß vom deutschen Lied und deutschen Wein, vom deutschen Herz am deutschen Rhein, aber man wünschte sich deshalb nicht weniger herzlich ein frohes Wiedersehen. Und daß es dabei doch etwas laut herging, versteht sich am Rande, denn wenn rund 1000 Sänger, vielleicht waren es auch mehr, eine große Reise tun, und dann die ganze liebe Verwandtschaft, Onkels, Tanten, freundschaftlicher und sonstiger guinachbarlicher Anhang, so einen „Weltenbummler" zum Bahnhof begleiten, dann gibt es der guten Reden und Wünsche übergenug. Ein jeder hat doch noch etwas auf dem Herzen. In der allgemeinen gehobenen Stimmung kann nur Mutti nicht richtig mit, denn wenn Pappi jetzt sechs ganze Tage ohne die liebende und sorgende Hand der treuen Gattin „schutzlos" sich selbst in Schlesiens Metropole überlassen ist, dann wird sie ihn doch wohl hoffentlich heil und gesund am Montagabend der kommenden Woche wieder in Empfang nehmen dürfen. Na ja, Vater tröstet sie und verspricht, alle guten Verhaltungsmaßregeln auch streng zu beachten, und wenn an den Tagen von Breslau nun auch mal einer mehr gehoben wird, als sonst üblich, dann ist nur das viele Singen daran schuld, das die Kehlen so trocken macht.

Heute morgen also sammelte sich die gesamte Sängerschar aus Wuppertal und der näheren Umgebung an den beiden Bahnhöfen Barmen und Elberfeld. Herzliches Begrüßen der Kameraden untereinander, Vorfreude auf die kommenden Tage. Pünktlich lief der Sonderzug hier ein, für schnelle Abwicklung und gutes Zurechtfinden war aufs beste vorgesorgt, ein jeder hatte seinen Platz, und 5 Uhr 20 Minuten setzte sich die unendlich lange Wagenreihe in Bewegung. Ein herzliches Abschiednehmen, frohes Tücherwinken, bald entschwand der Zug dem Blickfeld der Zurückgebliebenen. Und wieder begann ein Tag seinen normalen Ablauf. Die bergischen Sänger aber sind auf weiter Fahrt, sechzehn Stunden lang quer durch Deutschland. Kurz nach neun Uhr heute abend treffen sie in Breslau ein und Montag kommen sie wieder zurück. Sicherlich voll gepackt mit schönen Erinnerungen, und dann wird auf lange Zeit das Erzählen anheben, von all dem schönen Erleben, das ein solches Sängerfest allen vermittelt.

Was in Breslau gesungen wird ...

Der in unserer vorigen Beilage „Bergischer Sang" bereits veröffentliche Auszug über die Chorwerke, die bei den verschiedenen Veranstaltungen des großen Sängerbundesfestes in Breslau zu Gehör gebracht werden, sei nunmehr ergänzt und abgeschlossen. Die soeben in der DSB.-Zeitung herausgegebene zweite Folge der alphabetisch angeordneten Zusammenstellung der Namen der Komponisten, deren Liedschöpfungen von den deutschen Männer-Gesangvereinen in Breslau zum Vortrag gelangen, besticht wieder durch die unendliche Fülle und Vielseitigkeit der Tondichtungen, auf die unsere sangesfreudigen Volksgenossen bei der Pflege ihrer schönen Kunst zurückgreifen können.

Einfache und schlichte Volksweisen wechseln ab mit schwierigeren Werken, von denen eine ganze Reihe noch mit Orgel- oder Orchesterbegleitung einstudiert worden ist. Und diese schier unerschöpfliche Liedsammlung berücksichtigt nicht nur die Kompositionen unserer modernen Meister der Tonkunst, obwohl natürlich die Lieder unserer Zeit, in denen sich die Neuwerdung des deutschen Volkes vielgestaltig widerspiegelt, bevorzugt werden, sondern auch die Werke der Komponisten, die in der Vergangenheit ihr künstlerisches Schaffen dem deutschen Männergesang gewidmet haben.

Nennen wir nur von den Klassikern den ewigjungen Liedersänger Franz Schubert, auf dessen überreichlichen Melodienschatz nach dem uns vorliegenden Verzeichnis viele Männerchöre zurückgreifen und der mit sechzehn seiner Lieder mit an der Spitze der beliebtesten Komponisten marschiert. Uebertroffen wird er nur noch von Josef Pöll, der mit zwanzig seiner Werke beim Sängerfest in Breslau gewissermaßen den „Rekord" hält, dem aber der weit bekannter gewordene August von Othegraven dicht auf dem Fuße folgt. Im gleichen Maße ist auch Georg Nellius vertreten, des ferneren haben sich viele Sangeseinheiten die schlichten Volksweisen Silchers zum Vortrag gewählt.

Der Kölner Otto Siegl, dessen Schützen- und Soldatenlieder ja so häufig erklingen, kommt mit der Wiedergabe noch vieler anderer seiner Lieder zu verdienter Anerkennung. Gleich beliebt ist auch Hermann Simon, dessen wuchtige und zeitgemäße Tonsetzungen von deutscher Not und deutscher Wiedergeburt künden, und die deshalb in besonderem Maße auf diesem großen Sängertreffen als ein Bekenntnis deutscher Sänger zu ihrem Volke herausgestellt werden dürfen.

Dasselbe gilt für Bruno Stürmer, der ebenfalls aus dem Zeiterleben heraus seine schöpferischen Kräfte sammelt. Und hinter ihnen reihen sich viele, viele Komponisten an, deren künstlerisches Wollen ebenfalls gebührende Beachtung gefunden hat. Mehr als hundert Namen sind es, fast dreihundert ihrer Lieder werden genannt, und in der Gesamtheit betrachtet ist diese umfassende Uebersicht ein herrlicher Beweis für die große Bedeutung, die der deutsche Männergesang im kulturellen Leben unseres Volkes einnimmt.

*

Wuppertaler als Preisträger

Unter den Preisträgern des Ausschreibens für das DSB.-Fest in Breslau befindet sich auch der aus Wuppertal-Barmen gebürtige Horst Günther Schnell. Der junge Tonsetzer (geb. 1911) widmete sich schon während der Schulzeit Kompositionsstudien bei Hubert Pfeiffer, bestand 1930 die Reifeprüfung am humanistischen Gymnasium und war von 1930 bis 1934 Kompositionsschüler von Heinrich Kaminski. Bei dem preisgekrönten Werk handelt es sich um einen Männerchor mit Instrumenten, der den Titel führt: „Es muß nun sein."

Dr. Goebbels zum Sängerfest

Wo sich auch immer deutsche Menschen zusammenfinden, da erklingen die Lieder und Melodien unseres Volkes. Die sangesfrohen Männer aus Stadt und Land haben sich im Deutschen Sängerbund vereinigt, ein erfreuliches Zeichen, in welch hoher Blüte die Pflege der deutschen Sangeskunst steht. Sie haben sich auch in diesem Jahre versammelt, um mit ihren Sangesbrüdern aus aller Welt das große Fest ihres Bundes zu feiern. Ich grüße die zum 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau versammelten Sänger und wünsche ihrem Treffen des Friedens und der Sangesfreude einen festlichen und glücklichen Verlauf.

Dr. Goebbels,
Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Der deutsche Chorsänger

Wir setzen heute die Artikel-Serie unseres Berliner Musikmitarbeiters Dr. Fritz Stege über die „Gestalten des deutschen Musiklebens" mit einem Aufsatz über den deutschen Chorsänger fort und glauben, daß diese Zeilen gerade im Hinblick auf das Breslauer Sängerbundesfest von besonderem Interesse sind. (Schriftl.)

„Seit fünfundzwanzig Jahren zählst du, lieber Sangesbruder, zu den Unsrigen. Seit fünfundzwanzig Jahren übst du das verantwortungsvolle Amt eines Schatzmeisters in unserem Verein aus, und hast es in treuester Pflichterfüllung verwaltet. Aber darüber hast du nicht unsere Gesangsabende vernachlässigt und warst der erste auf den Proben. Deine Treue und stets bewiesene

Scherl-Bilderdienst M

Die Fahne des Deutschen Sängerbundes

Hilfsbereitschaft dankt dir der Verein durch deine Ernennung zum Ehrenmitglied. Zur Erinnerung an den heutigen Tag nimm dieses Ehrengeschenk entgegen . . ."

Der einfach gekleidete Mann streckt dem Vorsitzenden seines Vereins mit einer unbeholfenen Bewegung die Hand entgegen — wie verlegen und beschämt darüber, daß er hier auf dem Podium des Uebungslokals allein den Blicken aller ausgesetzt ist, während er sonst unbemerkt in der Gemeinschaft wirken konnte — nicht mehr und nicht weniger als alle die Hunderttausende, die gleich ihm, von der Macht des Gesanges erfaßt, ihr Leben in den Dienst dieser erhebenden Kunst gestellt haben.

Was ist denn schon dabei, wenn er ein Vierteljahrhundert nichts weiter getan hat, als dem Wunsch seines Herzens zu folgen, das ihn in den Kreis seiner Sangesbrüder zog. Hier hat er edle, echte Kameradschaft gefunden, hier erntete er Verständnis für seine musikalischen Neigungen, hier konnte er seine bescheidenen künstlerischen Kräfte entfalten zum Segen des deutschen Liedes und seiner Verbreitung. Wenn dann die schönen alten Weisen in klangvoller Vielstimmigkeit und rhythmischem Schwunge von allen Lippen ertönten, um weiter zu wandern und überallhin Freuden zu verbreiten — ja, das war doch besser als irgendwo herumzusitzen und das Geld für allzu vergängliche Genüsse auszugeben!

So ein Gesangverein — das ist doch eigentlich ein lebendiger Organismus, ein Lebewesen für sich, das man liebt, für dessen Wachsen und Werden man Kämpfe besteht, Sorgen und Opfer auf sich nimmt. Was wissen denn die anderen davon, wie oft man schweren Herzens vor der fast leeren Vereinskasse gestanden hat, wenn Noten angeschafft, wenn die Lokalmiete gezahlt werden sollte, oder wenn es sich gar darum handelte, ein großes Sängerbundesfest zu besuchen. Da wurde gezählt und gerechnet, und der schönste Lohn war schließlich immer die Opferwilligkeit der Sangesbrüder, die in kameradschaftlichem Geiste das Vereinsschifflein über Wasser hielten, wenn es nahe daran war, Schiffbruch zu erleiden!

Die Sache des Vereins — sie wird zur eigenen, urpersönlichen Angelegenheit. Und damit auch das ganze, große Sangeswesen, das alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen umfaßt und ihnen im Liede stets das Heimatgefühl bewahrt — ein tönendes Bekenntnis zur deutschen Erde.

Der Sinnende schreckt zusammen, als ihm der deutsche Sängergruß entgegenschallt. Er sieht die Augen leuchtend auf sich gerichtet, er spürt die Freude ihrer Herzen, die ihm in heißen Wellen entgegenströmt. Und er gelobt sich, noch weitere fünfundzwanzig Jahre auf seinem Posten zu verbleiben — ein Vorbild treuester Pflichterfüllung

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 175 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Mittwoch, 28. Juli

Berliner Börse:

Umschuldungsanleihe weiter anziehend

Berlin, 28. Juli 1937. Da der berufsmäßige Börsenhandel sich in den letzten Tagen offenbar kräftig entlastet hat, trat von dieser Seite her kaum noch Angebot auf. Infolgedessen waren auch kaum noch Kurseinbußen von Belang festzustellen, vielmehr konnten sich bei weiter vorhandenen Anlagebedarf des Publikums Besserungen durchsetzen, was dadurch gefördert wurde, daß der Geldmarkt trotz des bevorstehenden Monatsschlusses ein verhältnismäßig sehr flüssiges Aussehen zeigt. Allerdings erstreckte sich das Kaufinteresse nur auf einige Spezialpapiere bezw. -märkte.

Montanwerte lagen ziemlich uneinheitlich. Braunkohlenwerte waren bis auf Deutsche Erdöl und Niederlausitzer gestrichen. Auch bei Kaliaktien mußte die Kursfestsetzung zunächst mangels Umsatzes vielfach unterbleiben.

Am Rentenmarkt hält das Interesse für Umschuldungsanleihe an, die heute erneut um 10 Pfg. auf 94.70 anzogen. Reichsaltbesitz notierten unverändert 126.75, Reichsbahnvorzüge plus 0.12 Prozent.

Am Geldmarkt erforderte Blankotagesgeld unverändert 2.37 bis 2.62 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.40, der Dollar mit 2.49, der Franken mit 9,32.

Im Verlauf kam es an den Aktienmärkten bei Rückkäufen der Kulisse vielfach zu Erholungen, allerdings nur um Prozentbruchteile.

Der Privatdiskont stellte sich auf unverändert 2,87 Prozent.

4 Prozent Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94.32.50—95.02.50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 28. Juli 1937

Fällig 1938	100.1 Geld	Fällig 1945	—.— —.—
1939	101.1 Brief	1946	99.12 Geld
1940	100.1 Geld	1947	99.12 Geld
1941	100.0 Geld	1948	—.— —.—
1942	—.— —.—	Wiederaufbau	
1943	99.37—100.1	1944-1945	80.37—81.12
1944	99.37—100.1	1946-1948	80.37—81.12

Steuergutscheine vom 28. Juli 1937

Gruppe II (amtlich)	28. 7.	27. 7.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.62	—
ab 1. 4. 35 (blau)	107.62	107.62
ab 1. 4. 36 (grün)	111.62	111.62
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	115.80
ab 1. 4. 38 (violett)	116.50	116.37
Steuerdurchschnitt	111.00	111.00

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 28. Juli 1937

Reichsbank	215.0	215.0	216.0
Hamburg Pak.	93.50	93.50	93.00
Nordd. Lloyd	101.0	101.0	101.5
Accumulator.	230.0	230.0	231.0
Allgem. El. Ges	133.8	133.7	133.6
Bemberg	156.6	157.0	159.0
Berger Tiefb.	148.0	148.0	148.0
Buderus	131.7	131.7	132.0
Dt. Contin. Gas	120.2	120.3	120.8
Deutsch Erdöl	151.5	151.7	151.7
Dtsch. Waffen	180.7	181.0	181.5
El. Licht u. Kr.	157.5	157.5	157.5
Farbenindustr.	169.1	169.0	169.0
Gs. f. el. Untern	156.6	156.6	156.8
Harpener Berg	178.2	178.2	178.2
Hoesch Eisen	126.5	126.5	126.5
Kali Aschersl.	—	—	—
Kokswerke u. chem. Fabrik	162.2	162.2	162.2
Mannesm. röhr.	126.0	126.0	126.0
Mansfeld	—	—	—
Rhein. Braunk.	—	—	—
Rhein. Elektr.	—	—	—
Rhein. Stahl	156.7	157.0	157.0
Rh. Westf. El.	135.2	135.2	135.2
Rütgerswerk	149.0	149.0	149.6
Salzdetfurth	—	—	166.0
Schuckert	181.3	181.3	181.3
Siem. & Halske	227.2	227.5	227.0
Stöhr Kammg.	137.5	137.5	137.5
Ver. Stahlwk.	123.1	123.2	123.3
Westd. Kaufh.	60.62	60.62	60.75
Wintersh. Kali	137.0	137.2	137.6
Zellst. Waldh.	166.2	166.0	167.0

Berliner unnotierte Werte vom 28. Juli 1937 (Netto-Abrechnungskurse). Dt. Gasolin 138.50 bis 140.50, Dt. Grammophon 112.62 bis 114.62, Ford Motor 105.50 bis 106, Görlitz Wagg. V.-A. 126 bis 128.62, Karstadt 116.12 bis 117.12, Mix & Genest 137.75 bis 129.75, Oberschl. Eisenb. 88 bis 89.50, Scheidemandel 95.25 bis 96.75, Stettin Oder 128.75 bis 130.75, Stoewer-Werke 84 bis 85.50, Ufa Film 70.25 bis 71.75, Burbach Kali 62.75 bis 64.25, 6.50 Proz. Ufa Bonds abg. 101.50 bis 102.50, 5 Proz. Bayernwerk 99 Geld, 5 Proz. Großwasserw. 99 Geld, 4 Proz. Walchensee 2.68 RM. Tendenz: Ruhig.

Devisen

London, 28. Juli 1937. New York 497.70, Paris 132.89, Berlin 1237, Spanien 8650, Montreal 497,93, Amsterdam 901.87, Brüssel 2956.25, Italien 9465, Schweiz 2168.25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939.62, Oslo 1990.12, Helsingfors 226.06, Prag 142.75, Budapest, inoffiziell 2512, Belgrad 216, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110.16, Konstantinopel 628, Athen 548, Wien 2631, Warschau 2628, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1646, Rio de Janeiro offiz. 412, inoffiz. 325, Montevideo 2800, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,196, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 28. Juli 1937. Berlin 7286 bis 7290, London 901.75 bis 902, New York 181.18 bis 181.25, Paris 678 bis 679, Belgien 3050 bis 3051, Schweiz 4160 bis 4161.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	28. Juli 1937 Geld	28. Juli 1937 Brief	27. Juli 1937 Geld	27. Juli 1937 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.68	12.71	12.695	12.725
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.752	0.756	0.752	0.756
Belgien 100 Belga	2	41.89	41.97	41.89	41.97
Brasilien 1 Milreis	6	0.167	0.169	0.167	0.169
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.27	55.39	55.34	55.46
Danzig 100 Gulden	4	47.10	47.20	47.10	47.20
England 1 Pfund	2	12.38	12.41	12.395	12.425
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.48	5.49	5.48	5.49
Frankreich 100 Frcs.	5	9.321	9.339	9.326	9.344
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.29	137.57	137.42	137.70
Iran 100 Rials	6	15.38	15.42	15.39	15.43
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.34	55.46	55.40	55.52
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.719	0.721	0.719	0.721
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.488	2.492	2.488	2.492
Lettland 100 Latts	5.5	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.90	41.98	41.90	41.98
Norwegen 100 Kronen	4	62.22	62.34	62.29	62.41
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.10	47.20	47.10	47.20
Portugal 100 Escudo	4.5	11.245	11.265	11.255	11.275
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.83	63.95	63.90	64.02
Schweiz 100 Franken	1.5	57.08	57.20	57.12	57.24
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.459	1.461	1.459	1.461
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	28. 7. mittags	27. 7. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9767**	**4.9780**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.49**	**2.49**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.371**	**12.36**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Züricher Devisenkurse vom 28. Juli 1937. 8.45 Uhr. Paris 16.30, London 21.68.50, New York 4.35.50, Belgien 73.30, Italien 22.91.25, Holland 240.30, Berlin 175.20, Wien Notenkurs 82.55, Wien Auszahlung 82.00, Stockholm 111.78, Oslo 108.95, Kopenhagen 96.79, Prag 15.18, Warschau 82.70, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 957.25, Buenos Aires 131.75, Japan 126.25.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin, WG. Berlin, 28. Juli 1937. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 27. Juli.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121.— argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 120.10 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.45 argent. Papierpesos gleich 1 Pfund Sterling.

Lima: (19. Juli) London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.40 Soles oro gleich 1 Pfund Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 3.91 Soles oro gleich 1 U.-S.-Doll.

Montevideo: (22. Juli) Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 21.20 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.545 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 57.20 U.-S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 420 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 74 Milreis 450 Reis gleich 1 Pfund Sterling.

Der Londoner Goldpreis betrug am 27. Juli für eine Unze Feingold 139/6½ s gleich 86,5856 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,8364 d gleich 2,78379 RM. — Dienstag wurden 251 000 Pfund Sterling Geld zum Preise von 139/6½ s pro Unze fein verkauft.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 28. Juli 1937 13.09; vom 27. Juli 1937 13.68.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 28. Juli 1937. Okt. 624 bis 625, Dez. 623 bis 624, Jan. 626 bis 627, März 629, Mai 630 bis 631. — Tendenz: Stetig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 28. Juli 1937. Nov. Upper 743, Giza Nr. 7 828, Jan. Upper 740 Giza Nr. 7 831, März Upper 743, Mai Upper 746. — Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 28. Juli 1937. Aug. Ashm. 1372, Okt. Ashm. 1325, Nov. Sak. 1792 Giza 1568, Dez. Ashm. 1314, Jan. Sak. 1782 Giza 1572, Febr. Ashm. 1321, März Sak. 1757 Giza 1594, April Ashm. 1332.

New Yorker Baumwollkurse vom 27. Juli 1937. — Schluß. Loco 11.57, Aug. 11.67, Sept. 11.12, Okt. 11.17 bis 11.19, Nov. 11.16, Dez. 11.15 bis 11.17, Jan. 11.20, Febr. 11.23, März 11.27, April 11.29, Mai 11.31, Juni 11.32, Juli 11.36. Zufuhren in Golf-Häfen 4000. — Tendenz: Gut behauptet.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 28. Juli 1937. Neuer Kontrakt. Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 28. Juli 1937
Notierungen unverändert.

Berliner Metalle vom 28. Juli 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	81.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	75.25
Originalhüttenweichblei	30.25
Standard-Blei	30.25
Originalhüttenrohzink	29.00
Standard-Zink	29.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.80—41.80

Amtl. Londoner Metallbörse vom 28. Juli 1937

Kupfer p. Kasse	56.81—56.93	Zinn Straits	264.50
" p. 3 Mon.	56.68—56.81	Blei prompt offiziell	22.68—22.75
" Settlementspreis	56.87	" inoffiziell	00.00—00.00
" Elektrolyt	64.00—65.00	" entf. Sicht. offiz.	22.37—22.43
" best. select	63.75—65.00	" inoffiziell	00.00—00.00
" strong sheets	93.00	" Settlementspreis	22.75
" Elektrowirebars	64.00	Zink prompt offiziell	22.75—22.81
Zinn per Kasse	262.00—262.50	" inoffiziell	00.00—00.00
" per 3 Mon.	260.50—261.00	" entf. Sicht. offiz.	22.75—22.62
" Settlementspreis	262.50	" inoffiziell	00.00—00.00
" Banka	00.000	" Settlementspreis	22.75

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 28. Juli 1937. Smoked ribbed sheets loco 8.87 Käufer, Aug. 8.87 Käufer, Sept. 8.93 Käufer, Okt.-Dez. 9.00 Käufer, Jan.-März 9.06 Käufer, April-Juni 9.12 Käufer, Aug.-Sept. 8.81. Plantagencrepe Stand. Nr. I 9.81 nom. — Tendenz: Stetig.

Köln, 27. Juli

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (100 kg Frachtlage Köln, soweit nichts anderes vermerkt):

Weizen, rheinisch 75-77 kg W XIX *)	21.40	für R XV ***)	19.45
do. W XVI *)	21.00	für R XIV ***)	19.35
do. Handelspreis W XIX **)	21.80	für R XIII ***)	19.25
Roggen, rh. 69-71 kg für R XVIII *)	19.00	Weizenkleie, Grdpr. W XII	11.65
do. für R XV *)	18.60	do. Handelspreis	12.00
do. für R XIV *)	18.50	Weizenvollkleie Hp.	—
do. für R XIII *)	18.40	Weizenfuttermehl W XIX Hdlpr.	14.50
do. Handelspreis R XVIII **)	19.40	Roggenkleie XVIII Grdpr.	10.80
Futterhafer, rhein. (46-49 kg) H XVI *)	17.80	do. Handelspreis	11.15
do. H XIII *)	17.40	Roggenvollkleie Hp.	12.15
do. H XIV *)	17.60	Roggenfuttermehl R XVIII, Hdlpr.	—
do. H XVIII *)	18.00	Leink.-Mehl 37% (dito m. Sack)	—
do. H XIX *)	18.10	Erdnußk.-M. 50%	—
do. Handelspr. H XVI	18.80	do. 54%	—
do. ausl. Industriehafer	—	Sojaschrot	—
Futtergerste, rhein. 59-60 kg G XII *)	17.90	Rapskuchen, Festpr.	—
do. für G XI *)	17.00	Palmkernk., Festpr.	—
do. für G XIV *)	17.50	Trockenschn. } ab	—
Futtergerste **) Handelspr. G XII	18.20	Zuckerschn. } Fabr.	—
Industriegerste	—	Rohmelasse	—
Weizenmehl ***) inl., Type 812 W XIX u. W XVI	29.80	Wiesenheu, lose, neu	4.80—5.40
Weichweizengrieß deutscher 0)	35.50	Rotkleeheu	5.80—6.20
Roggenmehl, Type 1150 f. R XVIII ***)	23.15	Luzernekleeheu	7.00—7.50
do. für R XV ***)	22.95	Roggenstroh †)	2.10—2.30
do. für R XIV ***)	22.85	Weizenstroh †)	2.10—2.30
do. für R XIII ***)	22.75	Haf.-u. Gerst.-Stroh †)	2.00—2.20
Roggenschrot Grundtype 1800 *) für R XVIII ***)	19.65		

*) Preis f. d. Erzeuger ab Station
**) Frachtlage Köln
***) Die Notierungen für Weizen- und Roggenmehl sowie Roggenschrot verstehen sich gemäß Anordnung der HVDG. frei Empfangsstation zuzügl. 0,50 RM. Frachtenausgl. Auf- u. Abschläge gemäß Anordnungen der HVDG.
0) Mühlenpr. einschl. Frachtausgl.
†) gepr. ab rhein. Station.

Bank für deutsche Industrie-Obligationen, Berlin

Die ordentliche H.-V., in der unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers Richard Funcke-Hagen 116 Aktionäre 92 110 Stimmen vertraten, verlief vollkommen glatt. Die einfache Tagesordnung wurde genehmigt, und der im Geschäftsjahr 1936-37 erzielte Reingewinn von 9,56 Mill. RM. in der Hauptsache den verschiedenen Rücklagen überwiesen, der Gewinnvortrag aber auf 2.18 (i. V. 2,28) Mill. RM. verkürzt. Eine Dividende wird nach dem Industriebankgesetz nicht verteilt.

Rheinisch-westfälische Börse

Bei kleinem Geschäft freundlich

Düsseldorf, 28. Juli 1937. Die Unternehmungslust hielt sich weiter in sehr engen Grenzen, doch bleibt die Haltung weiter freundlich und es überwogen zu Beginn leichte Kursbesserungen.

Auch der Verlauf blieb freundlich, ohne daß sich das Geschäft belebte. Die Börse schloß gut behauptet.

Fortlaufend notierte Werte waren bei kleinen Umsätzen leicht gebessert. Von Sonderwerten wurden Bemberg 2 Prozent höher gefragt, Kaufhof 0,625 Prozent gebessert. Anleihen lagen fest, Altbesitzanleihe 0,375 Prozent höher bezahlt.

Festverzinsliche Werte meist höher.

Der Kuxenmarkt war still.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	126.87b	126.87G	
J. P. Bemberg	156.62G	—	
Buderus Eisen	131.75G	132G	
Demag	151.37G	152G	
Deutsche Erdöl	151.37b	151.75B	
D. Reichsb. V.-A	127.6G	127.7b	127.7G
I. G. Farbenind.	169b	169.12b	169G
Harpener Berg	178.25G	178.25G	
Hösch-Köln-N.	126.62b	126.5G	
Klöckner	138B	138B	
Mannesmann	126G	126G	
Reichsbank	215G	215G	
Rheinstahl	156.75b	156.62G	
Rh. W. Elektr.	135.37b	135.25G	
Siem. & Halske	227.25G	—	
Schuckert & Co.	181.37G	181G	
Ver. Stahlw.	123.25b	123.37G	
Westd. Kaufh.	60.75b	60.87b	61b
Wintershall	137.25b	137b	137G

Festverzinsliche Werte

	28. 7.	27. 7.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch	132bG	132bG
6% Düsseldorf RM.-Anl	98.50G	98.25G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.75G	98.75G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.37G	98G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.50G	98G
Solingen RM-Anl. 1928	98.25G	98G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	—G	99.50G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	—G	98.25G
dito dito 2	98.25G	—G
dito dito 4	98.2bG	98.2bG

Schuldverschreibungen

	28. 7.	27. 7.
6% I G Farben	133.8b	134b
6 Gew. Heinr. 29	124.7b	125.5B
6% Hösch 1926	—	102G
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	—	99.62G
5 Mitteld. Stahl	102.6G	101.7G

Industrie-Aktien

	28. 7.	27. 7.
Basalt A.G.	52.37b	51.87b
Bemberg J. P.	—	154.3b
Berger Tiefb.	147.7b	148.5G
Bösperde Walz	—	—
Bonner Berg	145B	145bB
Braunk. Zuk.	141bG	141b
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	154G	152.7G
do. Vorz.-Akt.	158G	158bG
Demag	151.5b	151b
Dortmd. Aktbr	—	—
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	—	214.5b
Düss. Dieterich	138.5G	138G
Düsseld. Hoefel	—	—
I. G. Farben	169.1B	169.1b
Gladb. Wolle	187G	187G
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	135.5G	134.3G
Goldschmidt	—	—
Hindr. Aufferm	—	—
Kabel Rheydt	211.5G	211.5G
Kali-Chemie	—	158.5G
Kamm. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	83G	83bG
Krefft Gevelsb.	92b	—
Küppersbusch	—	—
Losenhwerk	114G	114G
Mannesmröhr.	126G	125.5b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	56G	55G
Rheinmetall	154.5G	154.7G
Rh. W. Elektr.	135.2G	135.3b
Rh.-W. Kalkw.	—	143G
Schieß-Defries	149G	148G
Schwabenbräu	153G	153G
Stollwrk Gebr.	129.8b	131bB
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	163.2b	163.5b
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kumpus	152B	152B
Ver. Stahlw.	123b	123.1b
Wagg. Uerding	124bB	124G
Westd. Kaufh.	61bB	60.25b
Wintersch. Kali	137G	136.20G

Verkehrs-Aktien

	28. 7.	27. 7.
Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied. Mittrh.	145G	142G
Pr.-Rh. Dampf	145G	141B

Versicherungs-Aktien (RM. aus Stück)

	28. 7.	27. 7.
Aachener Rück.	—	215G
Agrippina	391G	391G
Allianz St. Ver	270G	271.5b
Allianz Leben	206G	206G
Colonia Feuer	135G	135G
Colonia Rück	258G	258G
Gladb. Feuer	800G	800G
Köln. Hagel	90G	90G
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	115G	115G
Köln. Rück kl.	76b	76G
Victoria Allg	920G	920G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	390	420
Langenbrahm	21400	22300
Beienrode	1160	1220
Mariaglück F	—	—
Marie-Louise F	2750	2900

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	68.5	70.5
Allg. Hochbau	129	—
Burbach	62.5	64.5
Elsa Zement	134	137.2
Hannov. Kali	80	—
Humboldt-Dtz.	143	146.5
Isola-Werke	124	—
Lothring. Bgb.	124.5	127.5
Niederrh. Berg	122.5	125.5

Berliner Börse vom 28. Juli 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	28. 7.	27. 7.
Anl.-Ausl. D.R.	—	126.8	126.6
D Reichsanl. 27	5	101.7	101.6
D Reichsanl. 35	4.5	100.5	100.5
D Reichsanl. 34	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	104.6	—
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.5	109.5
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	100.6	100.7
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	101.0	101.0
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.8	100.7
dito 35	4.5	100.7	100.8
D. Schutz. 1914	4	—	—

Stadtanleihen

	Zs.	28. 7.	27. 7.
Düsseldorf 26	4.5	98.50	98.50
Elberfelder 28	4.5	—	98.37
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	98.13	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	28. 7.	27. 7.
Pr. L. Pfdb 17/18	4.5	—	—
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	—	—
Pr. L. Pfbdr. 21	4.5	—	—
Komm.-Obl. 20	4.5	—	—
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	28. 7.	27. 7.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.50	—
dito 1 und 2	4.5	—	99.50
dito Komm. 4	4.5	98.25	—
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.25	98.25
dito 3	4.5	—	—
dito 2	4.5	—	98.25
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	98.50	98.50
dito Feing. 26	4.5	98.50	98.50
dito 27, R. 1	4.5	98.37	98.37
dito Kom. 2 u. 3	4.5	98.12	98.12

Stadtschaften

	Zs.	28. 7.	27. 7.
Pr Zentralst 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito 28 u. Erw.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	28. 7.	27. 7.
Hamburg. Hyp. D-K	4.5	—	—
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
dito 10 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	—
Prß. C.Bd.G. 28	4.5	99.50	—
dito 26 u. 27	4.5	99.50	99.50
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.25
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.37
Pr. Pfbr. Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.3	101.3
dito Km 17-19	4.5	98.50	98.37
Rheinische Hyp 35, 36 u. 39	4.5	99.50	99.50
dito 37 u. 38	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 5-8	4.5	98.25	98.50
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.50	98.50
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.50	99.50

Schuldverschreibungen

	Zs.	28. 7.	27. 7.
Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	99.75	99.62
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	102.6	102.7
Mt.-Cenis Stk	5	102.2	102.2
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	—	98.25
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	—
I. G. Farb. RM.	6	134.0	133.8

Bankaktien

	Div.	28. 7.	27. 7.
Allg. Dt. Cred.	0	95.75	95.75
Bank f. B. Ind.	6½	140.5	140.2
Berl. Hand.-G	6½	134.1	133.7
Comm. u. Pr.-B		115.1	115.1
Deutsche Bk und Discont		122.2	122.0
D. Zentr. Bd. Kr		121.5	121.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	215.5	215.0
Rh.-W. Bodkr.	7	139.5	138.7
Westd. Bodkr	5½	120.5	120.2

Verkehrswerte

	Div.	28. 7.	27. 7.
A. G. f. Verkehr	6.5	128.6	128.5
All. Lok-Kraft	7	158.2	158.5
Reichsbahn Vz	7	127.8	127.5
Hamb. Paket	0	93.25	18.75
Hamb. Hochb. A	5	97.87	97.62
Hamb.-Südam.	0	45.50	—
Nordd. Lloyd	0	100.5	20.18

Industrie-Aktien

	Div.	28. 7.	27. 7.
Accuml. Hagen	14	—	229.5
Adl.-Hütt.-Gl.	0	83.00	83.75
Allg. Bau Lenz	6.5	—	131.8
Allg. Elek.-Ges	0	133.3	133.5
Alsen Zement	8	—	188.0
Ammend. Pap.	0	118.2	117.2
Amperwerke	6	130.5	130.8
Annaträr Kohle	4	126.5	126.5
Aschaff. Zellst.	6	153.0	152.0
Augsb. Nürnb.	4	135.3	135.0
Balcke Masch.	0	120.0	119.0
Basalt A.-G.	0	52.50	52.00
Bayr. Motoren	7.5	149.8	149.7
Bemberg J. P.	0	159.0	154.5
Berger, Julius	6	147.8	149.0
Bergm. Elekt.	6	151.0	147.0
Berl. Gub. Hutf.	8	192.0	192.0
Bln.-Neuroder	0	83.75	—
Berl. Kraft u. L.	8	167.2	167.0
Berl. M. Schw.	6	—	152.5
Bet. u. Monierb.	8	150.5	150.2
Brandenb. El.	4	—	105.7
Braunk. Brik.	10	217.0	218.0
Breitb. Portl.	8	—	154.0
Bremer Allg.	7	138.5	137.0
Bremer Vulkan	6	148.0	—
Bremer Wolle	10	—	—
Brown-Boveri	5	137.7	136.7
Buderus Eisen	5	132.0	131.0
Busch Optik	5	141.0	—
Busch Jaeger	5	138.0	137.0
Byk Guldenw	0	84.50	86.00
Charlott. Wass	5.5	117.8	118.0
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v. Heyden	6	—	—
Chem. Ind. Gels	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	6	144.5	144.0
Chilling worth	6	134.6	134.5
Christ.-Unmck	6	—	—
Concordia Bg.	0	115.7	117.0
do. chem.	0	72.25	72.00
Conti Gummi	12	188.7	190.0
Daimler-Benz	6.5	138.0	137.3
Demag	7	151.3	150.8
Dtsch. Atl. Tel.	6	125.0	124.2
Dt. Babcock	5	139.0	139.0
Dtsch. Con.-Gas	5	120.3	120.3
Dtsch. Erdöl AG	5	151.5	151.0
Dtsch. Kabelw.	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	168.0	168.3
Dt. Schachtbau	6	—	—
Dtsch. Spiegel	7	140.5	141.5
Dtsch. T. Stein	7	—	—
Dtsch. Waffen	8	180.7	181.2
Dtsch. Eisenh.	6	—	154.0
Didierwerke	0	103.5	103.6
Dierig Christ.	10	166.7	—
Dortm. Aktbr.	10	—	—
Dortmd. Ritter	5.5	137.5	137.5
Dortm. Union	12	214.7	214.2
Dresdner Bau	0	80.00	79.00
Dresd. Gardin	3	113.7	114.0
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfelbr	6.5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	5	—	—
Dynamit Nob.	2.5	89.37	89.00
Eintracht Brk.	8	—	—
Eisenb. Verk.	8	158.0	158.0
Elektro Liefg.	6	136.2	136.0
Elektr. Schles.	6	123.0	123.0
El. Licht u. Kr.	7	157.0	157.0
Engelb. Berlin	0	93.13	92.25
Enzing.-Union	6	129.5	129.5
Erdmannsd. Sp	6	123.5	123.7
Eschweiler Bg.	14	281.0	—
Falkenst. Gard	6	118.3	117.0
Farbenindustr	7	169.2	169.0
Fein-Jute	6	129.5	128.5
Feldmühle	6	149.0	—
Felten-Guill.	6	144.2	143.2
Fraust. Zucker	6	130.5	130.0
Gebhard & Co.	8	—	150.0
German. Zem.	4	123.0	123.0
Gerresh. Glash	5	—	—
Ges. f. El. Unt.	7	156.6	157.0
Gildemeister	8	—	—
Gladb. Wolle	9	—	186.0
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	—	—
Goedh. Gebr.	6	135.5	134.7
Goldschmidt	6	150.5	150.5
Görlitz Wagg.	6	136.7	137.0
Gritzner Masch	0	52.00	52.13
Gruschw. Text	5.5	—	—
Guanowerke	6	124.0	123.5
Hackethal, Dr.	6.5	142.5	142.5
Hageda	6	128.0	127.0
Halle Maschin.	4	—	127.0
Hamb. Elek. W	8	157.0	156.1
Harb. Eis. u. Br.	4	—	—
Harb. Phönix	8	—	188.0
Harpener Berg	3.5	178.0	178.2
Hein. Lehmann	8	146.1	146.7
Hemmoor Port	12	215.5	215.5
Hilgers Verzk.	7	144.0	—
Hindr. Aufferm	8	168.0	168.0
Hoch-Tief A.G.	8	150.5	—
Hösch Eisen	2.5	126.5	126.0
Hoffm. Stärke	6.5	148.2	147.0
Ph. Holzmann	8	150.1	150.0
Hotelbetrieb	0	92.00	92.00
Hubertus Br'k.	8	—	—
Huta	8	—	150.5
L. Hutschenr.	0	93.25	92.50
Ilse, Bergbau	6	—	—
Ilse, Genüsse	6	—	142.5
Ind. Plauen	7	133.5	133.0
Isenb. Brauerei	4	—	—
John J. A.	0	85.00	84.50
Junghans	4	141.0	140.1
Kahla Porzell	6	141.7	140.7
Kali Chemie	5	—	—
Kali Aschersl	4	122.0	121.0
Keramag	8	158.0	—
Ker. Werke	5	153.2	153.5
Klöckner Wk.	4.5	137.2	137.2
Koks. chem. F.	7	162.1	162.3
Köln Gas. Elek	3	87.75	87.00
Königsb. Lag.	3	95.50	95.00
Köttitzer Leder	8	157.0	157.0
W. Krefft	0	92.12	92.62
Kronprinz Met.	7.5	—	152.2
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	132.0	132.2
Laura-Hütte	0	19.87	—
Leipz. Riebeck	4	90.00	90.00
Leopoldgrube	4	133.8	—
Lind's Eismsch	9	181.0	180.0
Lingner Werk	8	—	—
Lokom. Kraus	6	140.5	139.5
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm. röhr.	4.5	126.0	125.6
Mansf. Bergw.	7	153.0	153.5
Masch. Buckau	6	143.2	142.7
Maximilianh.	8	—	—
Mechan. Sorau	6	112.7	112.0
Mch. W. Zittau	0	52.37	52.50
Metall-Gesell.	6	—	—
Miag	6	147.0	145.6
Mimosa A.-G.	8	152.0	—
Mülheim. Berg	6	178.0	179.0
Niederl. Kohle	8	189.5	—
Nordd. Eisw.	6	—	128.5
Nordd. Steing.	6	143.2	—
Orenst & Kopp	0	112.7	112.0
Peipers & Co.	6	—	—
Phönix Braunk	4	121.2	—
Ponarth Brau.	14	—	222.0
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg Exp	10		177.0
Rasquin Fbw	0	56.00	55.00
Rathgeb. Wag	0	94.87	94.00
Reichelbräu	5	—	—
Rhein. Braunk	12	231.5	230.2
Rhein. Elektr	6	—	130.2
Rh. Spiegelgl	4	124.5	124.0
Rh. Stahlwk.	6	156.8	156.8
Rh.-W. Kalkw.	6	—	143.0
Rh. W. Elekt.	6	135.2	135.5
Rheinm.-Bors.	—	154.0	155.0
Riebeck Mont.	4.2	—	—
I. D. Riedel	0	129.2	129.5
Rosenthal Porz.	0	94.50	93.75
Rositz Zucker	4	95.75	95.00
Rütgerswerk	7	149.0	148.2
Sachsenwerk	2.5	—	—
Salzdetfurt	6	165.2	—
Sarotti Schok.	5	112.0	102.2
Schering Kahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	149.0	148.0
Schlegelbräu	5	—	—
Schles. Elek. B	7	146.2	147.0
Schneider Hg.	8	166.0	166.2
Schub. & Salz.	6	168.2	169.3
Schuckert & Co.	7	181.0	180.5
Schult. Patzenh	4	100.1	100.1
Schulz Fr.	0	95.75	96.00
Schwabenbräu	7	—	—
Schweim. Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	130.5	130.0
Siem. & Halske	9	226.0	227.0
Stettin Elektr.	8	—	—
Stett. Portland	6	126.2	128.1
Stock & Co.	10	—	—
Stöhr & Co.	7	137.1	137.5
Stolberg Zink	0	97.00	96.50
Gebr. Stollwrk	6	130.1	131.0
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th. Gas Leipzig	7	—	142.5
v. Tuch Brau	8	—	—
Tuchfb. Aach.	0	110.5	112.0
Union chem.	5	120.0	—
Ver. Altenburg	16	239.0	237.0
Ver. Dt. Nickel	8	163.0	163.5
Ver. Glanzstoff	5	—	237.5
V. Gumb. Masch	5.5	128.0	—
Ver. Stahlwk.	4.5	123.1	123.2
Ver. Ultramar	7	150.0	149.0
Viktoriawerk	0	93.25	91.75
Vogel, Tel.	6	—	147.0
Wanderer W.	8	183.5	—
Wass. Gelsenk	8.5	—	172.0
Wenderoth	4	111.0	110.5
Westd. Kaufh.	0	60.87	60.12
Westeregeln	4	121.3	120.7
Westf. Dr. Hamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh. Kali	5	137.2	136.1
Wissner Met.	0	106.2	106.8
Zellst. Waldh.	7	167.0	164.5
Zuck. Rastenb.	4	—	100.5

Versicherungen

	Div.	28. 7.	27. 7.
Aach. Münch. F.	24	1080	1095
Allianz	10.5	269.5	269.5
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	—	—

Koloniale

	Div.	28. 7.	27. 7.
Otavi-Minen	0.75	32.37	32.37

Die Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs

Der Wortlaut der Verordnung

Die Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs vom 22. Juli 1937 hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Paragraphen 1 bis 4, 7, 8 des Gesetzes zur Ordnung der Getreidebewirtschaftung vom 27. Juni 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 527) wird folgendes verordnet:

Gesamtablieferung von Brotgetreide

§ 1

1. Jeder Erzeuger inländischen Brotgetreides ist verpflichtet, alles Brotgetreide, das er geerntet hat, abzuliefern.

2. Der Ablieferungspflicht unterliegt nicht:

a) Brotgetreide, das für die menschliche Ernährung innerhalb des Betriebes des Erzeugers verwendet wird.

b) Brotgetreide, das für Saatzwecke innerhalb des Betriebes des Erzeugers verwendet wird.

c) Brotgetreide, das — auch in Form von Erzeugnissen hieraus — in Erfüllung eines Deputats oder Leibgedinges geliefert und für die Ernährung des Berechtigten und seinen Saatgutbedarf verwendet wird.

d) grüner Dinkel oder Spelz, der zur Herstellung von Grünkern verwendet wird.

3. Brotgetreide im Sinne dieser Verordnung ist Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emer, Einkorn und Gemenge, das eine oder mehrere Arten solchen Getreides enthält.

4. Als Ablieferung im Sinne dieser Vorschriften gilt nur die Lieferung, die zur Erfüllung eines auf Veräußerung gerichteten Geschäftes für Zwecke der menschlichen Ernährung, für Saatzwecke oder für technische Zwecke erfolgt.

§ 2

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt nach Anhörung des Reichsbauernführers, innerhalb welcher Fristen die Ablieferung zu erfolgen hat.

§ 3

1. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann nach Anhörung des Reichsbauernführers bestimmen, welche Mengen der Erzeuger für den in § 1 Abs. 2 Nr. 4 genannten Zweck verwenden darf.

2. Der Reichsnährstand trifft eine besondere Regelung, um sicherzustellen, daß zur Erfüllung eines Deputats oder Leibgedinges Brotgetreide und Erzeugnisse hieraus nur in der Menge geliefert werden, in der sie für die Ernährung des Berechtigten und für seinen Saatgutbedarf erforderlich sind (§ 1 Abs. 2 Nr. 3).

Verfütterungsverbot

§ 4

1. Brotgetreide (sowohl gedroschen als auch ungedroschen) oder Erzeugnisse hieraus dürfen weder vom Erzeuger des Brotgetreides noch von anderen zu Futterzwecken verwendet werden.

2. Brotgetreide (sowohl gedroschen als auch ungedroschen) oder Erzeugnisse hieraus dürfen zu Futterzwecken nicht gekauft, erworben, verkauft, veräußert oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

§ 5

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft oder die von ihr beauftragten Stellen können Ausnahmen von den Vorschriften des Paragraphen 4 zulassen.

§ 6

Die Vorschriften des Paragraphen 4 gelten nicht für Kleie und Futtermehle im Sinne der Paragraphen 21, 24 der Verordnung zur Ausführung des Futtermittelgesetzes vom 21. Juli 1927 (Reichsgesetzblatt I S. 225).

§ 7

Die Getreidewirtschaftsverbände sind zwecks Ueberwachung der Einhaltung der Vorschriften des Paragraphen 4 berechtigt, auf Grund der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 723) von den Tierhaltern Auskunft zu verlangen, auch soweit diese nicht Mitglieder der Getreidewirtschaftsverbände sind.

Schlußvorschriften

§ 8

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann die ihm auf Grund dieser Verordnung zustehenden Befugnisse auf den Reichsbauernführer übertragen.

§ 9

Soweit sich aus den Vorschriften dieser Verordnung oder aus den zu ihrer Durchführung erlassenen Vorschriften nichts anderes ergibt, gelten die marktordnenden Vorschriften des Reichsnährstandes.

§ 10

Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften dieser Verordnung oder die zu ihrer Durchführung erlassenen Vorschriften umgangen werden oder umgangen werden sollen.

§ 11

enthält die Strafvorschriften für Zuwiderhandlungen.

§ 12

Diese Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung über die Verwendung von Roggen und Weizen und Erzeugnissen hieraus zu Futterzwecken vom 9. Januar 1937 (Reichsgesetzblatt I S. 7) außer Kraft.

*

Die Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs bedeutet, wie unsere Berliner Handelsschriftleitung drahtet, das Ende der Kontingentierung auf diesem Gebiet, während die für Hafer und Gerste ausgeschriebenen Ablieferungskontingente durch die neue Verordnung nicht berührt werden, also bestehen bleiben. Von der Ernte sollten 1,6 Mill. t Roggen dem Selbstversorger dienen und 3,4 Mill. t Roggen auf Kontingent abgeliefert werden. Von Weizen sollten 0,6 Mill. t dem Selbstversorger verbleiben, 4 Mill. t dagegen auf den Markt gehen. Diese Bestimmungen sind jetzt überholt. Das bedeutet praktisch, daß mehr Roggen als bisher herausgeholt wird und teilweise zur Vorratsbildung noch übrig bleibt. So wird erreicht, daß von jetzt ab über den Zeitraum eines Erntejahres hinaus verfügt werden kann.

Die Ablieferungsfristen bleiben bestehen

Die vor einigen Wochen vom Reichsernährungsminister für die Ablieferung bestimmten Fristen bleiben, wie wir zum § 2 der Verordnung hören, bestehen. Das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide hat bereits im laufenden Wirtschaftsjahr für Tierhalter gegolten, die nicht selbst Getreide erzeugten, beispielsweise für Spediteure. Von jetzt ab darf aber auch der Bauer kein Brotgetreide mehr verfüttern. Die im § 5 erwähnte Ausnahme vom Verfütterungsverbot betrifft das sogenannte Hinterkorn, das sind nicht mahlfähige Qualitäten, die aus irgendwelchem Grunde, beispielsweise bei einem Brand, verdorben worden sind. Alles übrige Brotgetreide muß zur Mühle oder zur Reichsgetreidestelle. Das im § 7 festgelegte Fragerecht der Getreidewirtschaftsverbände soll keineswegs schikanös gehandhabt werden, weil man die Produktionsfreudigkeit des Bauern selbstverständlich nicht hemmen will.

Verbreiterung der Futtermittelgrundlage

Was die Futtermittellage betrifft, so wird sie, von der Einfuhr von Mais und Gerste einmal abgesehen, dadurch gemildert werden, daß wir voraussichtlich weniger Schweine durchzufüttern haben werden als im eben ablaufenden Wirtschaftsjahr. Auf der anderen Seite ist es gelungen, die Futtermittelgrundlage durch Zuckerschnitzel, Kartoffelflocken und Fischmehl zu verbreitern. Die Produktion von Zuckerschnitzeln beispielsweise ist von 120 000 t im Jahre 1931 auf 400 000 t im Jahre 1936 gestiegen und wird sich im laufenden Jahr auf 600 000 t weiter erhöhen. Für die diesjährige Kartoffelernte, die gut auszufallen verspricht, ist ferner eine wesentliche Förderung der Kartoffelflockenausbeute vorgesehen. Schließlich nimmt man an, daß sich die Kunstdüngerverbilligung in einer Vergrößerung der Futtermittelernte auswirken wird. (Vergl. im übrigen auch die Ausführungen zu der Verordnung im allgemeinen Teil dieser Ausgabe.)

*

Ergebnisse der Schweinezählung vom 3. Juni 37

Berlin, 27. Juli. (Drahtb.) Nach der Zählung vom 3. 6. 37 beträgt laut Mitteilung des Statistischen Reichsamtes der gesamte Schweinebestand 22,7 Mill. Stück. Er liegt um 400 000 Stück gleich 1,8 Prozent über dem Stand von Juni 1936. Damit reichen die Bestände an Schlachtschweinen und Läufern aus, um den Schweinefleischbedarf im Laufe des Jahres zu decken.

Die Entwicklung im Handwerk

In diesen Tagen übergibt der Reichsstand des deutschen Handwerks der Oeffentlichkeit sein „Jahrbuch des deutschen Handwerks 1936", das neben einer Fülle von handwerkspolitischen Tatsachen die Entwicklung im Handwerk in die großen deutschen Zusammenhänge hineinstellt. Das mit zahlreichen Schaubildern versehene Jahrbuch berichtet über die Tätigkeit des Reichsstandes des deutschen Handwerks im Jahre 1936 und im ersten Vierteljahr 1937 und bildet ein gutes Nachschlagewerk für alle, die sich mit Handwerksfragen befassen. In der allgemeinen Uebersicht wird zunächst

die Wirkung des großen Befähigungsnachweises

gewürdigt, der erst den Weg freigemacht hat zu einer berufsständischen Leistungsgemeinschaft zuverlässiger meisterlicher Könner, zu einer Leistungsgemeinschaft, die auch die Leistungsverantwortung tragen kann.

Leistungsgemeinschaft und Leistungsverantwortung sind die Leitgedanken der Arbeit des Reichsstandes. In diesem Sinne hat auch die Reichsstandsorganisation den großen Befähigungsnachweis nicht als Mittel zur Ausschaltung des Wettbewerbs, sondern als das große verantwortungsvolle Instrument zur Sicherheit des Leistungsgrundsatzes im Handwerk gehandhabt. Ein sicheres Kennzeichen dafür ist die weitherzige Behandlung der Ausnahmeanträge durch die Handwerkskammern. Auch die Vereinbarung des Reichsstandes mit der Reichsgruppe Industrie über die Zulassung von geprüften Facharbeitern der Metallindustrie zur Meisterprüfung im Handwerk liegt auf der Linie, den Weg zum Handwerk nicht unnötig zu erschweren. Der zweite Abschnitt der allgemeinen Uebersicht bringt eine Darstellung der

Wirtschaftslage des Handwerks

im Rahmen der Gesamtwirtschaft. Die für den Anlagebedarf arbeitenden Handwerkszweige, namentlich in der Bauwirtschaft, hatten besonders gute Beschäftigung. Aber auch die Verbrauchsgüterzweige rücken langsam nach, da die Kaufkraft der Bevölkerung gewachsen ist. Die privaten Aufträge wurden zum Teil sehr wesentlich dadurch ergänzt, daß das Handwerk mit Hilfe der Lieferungsgenossenschaften große öffentliche Aufträge durchführte. Die Werkstoffumstellung konnte dank der straffen Organisation des Reichsstandes rasch gefördert werden; viel wurde für die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses getan, wie auch die ständig steigende Lehrlingsziffer des Handwerks (von 1933 bis 1936 um 40 Prozent gestiegen) beweist. Auch die Ausfuhrförderung wurde kräftig betrieben.

Aus den weiteren Kapiteln verdienen u. a. insbesondere die Angaben über die Berufsausbildung im Handwerk Interesse, da sie die wachsende Bedeutung des Handwerks als Arbeitsschule der Nation zeigen: Die Zahl der Handwerkslehrlinge betrug 1926 766 000, ging bis 1933 auf 419 000 hinunter und ist bis Ende 1936 auf 588 000, also um rund 40 Prozent, und seitdem noch weiter gestiegen. Die Zahl der handwerklichen Lehrbetriebe wächst rasch, gegenwärtig jährlich um rund ein Zehntel, denn immer neue Handwerker bestehen die Meisterprüfung, und zwar nach den neuen, modernen Prüfungsbestimmungen. Die rasche, längst nicht beendete Zunahme der Meisterprüfungen (darunter viel freiwillige, gesetzlich nicht erforderliche Prüfungen) beweist, daß das Handwerk die nationalsozialistische Politik der Leistungssteigerung und besonders den Großen Befähigungsnachweis bejaht. Es wurden Meisterprüfungen abgelegt: 1932/33 — 27 000, davon bestanden 24 800, 1935/36 = 67 400, davon bestanden 59 200.

In dem Kapitel „Handwerkswirtschaft" wird als Aufgabe für 1937 besonders die devisensparende Bauweise, die Erhaltung des Lohn- und Preisstandes und die Leistungssteigerung durch mannigfache Mittel hervorgehoben. Die Maßnahmen des Reiches für die Neuordnung des Städtebaues und des Bau- und Bodenrechtes werden dem Handwerk Aufgaben auch auf dem Gebiete der Planung stellen. Für die Beteiligung des Handwerks am Vierjahresplan wurde ein eingehender Arbeitsplan aufgestellt, zu dem noch ausführliche Arbeitspläne der einzelnen Reichsinnungsverbände kommen. Die Arbeitspläne erfordern vor allem auf technischem Gebiet die Umstellung auf neue Werkstoffe, auf betriebswirtschaftlichem Gebiet die Einrichtung einer Einheitsbuchführung und die Aufstellung von Kalkulationsrichtlinien. Zur Werkstoffumstellung gehören vor allem finanzielle und Schulungsmaßnahmen zur Erleichterung der Umstellung.

Heinrich Hill AG., Hattingen. Der Abschluß für 1936 weist einen Warenüberschuß von 2,50 (2,91) und Zinsen und sonstige Erträge von 0,12 (i. V. 0,15 bzw. 0,07) Mill. RM. aus. Nach 206 504 (164 048) RM. Abschreibungen auf Anlagen verbleibt einschließlich 52 140 RM. Vortrag ein Gewinn von 59 735 RM., wovon 50 000 RM. für soziale Zwecke verwandt, 5589 (3000) RM. der Rücklage für Selbstversicherung zugewiesen und 4145 (5331) RM. vorgetragen werden (i. V. Zuführung zur Sonderrücklage 240 000 RM.). In der Bilanz werden u. a. Warenbestände mit 2,36 (2,47), Wertpapiere mit 0,21 (0,16) und Besitzwechsel mit 0,2 (0,3) Mill. RM. ausgewiesen. Anderseits betragen die Verbindlichkeiten 1,00 (1,33) Mill. Reichsmark.

Paul M. Busch Baumwollspinnerei AG., M.Gladbach. Die HV. beschloß, den Reingewinn von rund 69 000 RM. zur Stärkung der Betriebsmittel bzw. zu Neuanlagen zu verwenden. Eine Dividende kommt also wieder nicht zur Verteilung (AK. 632 000 RM.). Die Gefolgschaftsstärke konnte auf insgesamt rund 350 Personen erhöht werden. Auch im neuen Geschäftsjahr ist das Unternehmen im Rahmen der Zuteilung befriedigend beschäftigt.

*

Guter Anschluß an die neue Ernte

Die Getreidebestände am Ende des Wirtschaftsjahres

Am 30. Juni jedes Jahres macht die Landwirtschaft ihren großen Schlußstrich unter die Jahresabrechnung in Geld und Naturalien. Die Erhebungen, die zu diesem Zeitpunkt in der Landwirtschaft über die dort noch ruhenden Bestände durchgeführt werden, können demnach als Schlußbestände des abgelaufenen Wirtschaftsjahres angesehen werden, wenngleich diese Bestände auch noch nicht als Jahresüberschuß bewertet werden dürfen. Die neuen Bestände aus der im Gange befindlichen Ernte sind im großen und ganzen doch erst Anfang August greifbar. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen also die alten Bestände den laufenden Bedarf decken. Mit Hilfe der Umtauschaktion Roggen gegen Futtergetreide und der Weizeneinfuhr dürften die Vorräte an Brotgetreide guten Anschluß an die ersten Anlieferungen aus der neuen Ernte finden.

Aus den Bestandsermittlungen des Reichsnährstandes ergab sich in den Händen der Landwirtschaft noch ein Bestand von 3 v. H. der Roggenernte. Die Abnahme im Juni betrug ebenfalls 3 v. H. An Hand der amtlichen Ernteermittlungen umgerechnet dürften demnach noch etwa 240 000 t vorhanden gewesen sein. Nach der Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes waren in den Lagern und Mühlen noch rund 480 000 t vorrätig. Die Bestandsveränderung in der zweiten Hand belief sich danach im Juni auf 125 000 t. Von der Gesamtabnahme der erst händigen Bestände bleibt nach Abzug der Roggenablieferung und der Lohn- und Umtauschmüllerei noch ein Restverbrauch von etwa 90 000 t in den landwirtschaftlichen Betrieben selbst.

An Winterweizen waren in der Landwirtschaft noch 2 v. H., an Sommerweizen 1 v. H. der Ernte vorhanden. Die Abnahme belief sich bei beiden Arten auf 2 v. H. der Ernte. Insgesamt sind danach noch etwa 90 000 t Weizen vorhanden gewesen. Die abgerundeten Hundertzahlen bei der Abnahme lassen eine zu hohe Gesamtabnahme bei Winter- und Sommerweizen vermuten. Sie belief sich jedoch nur auf 85 000 t gegenüber 95 000 t im Mai. Vom Statistischen Reichsamt wurden als Mühlen- und Lagerbestände noch rund 390 000 t gemeldet. Die Abnahme dieser Bestände beziffert sich damit auf 40 000 t. Unter Berücksichtigung der allerdings kaum nennenswerten Juniablieferungen und der Lohn- und Umtauschmüllerei dürften etwa 35 000 t Weizen anderweitige Verwendung im landwirtschaftlichen Betriebe, vornehmlich wohl für Futterzwecke, gefunden haben. Die hierfür verbrauchten Weizen- und Roggenmengen setzen sich zweifellos aus nicht vermahlungsfähigen Qualitäten zusammen.

Die Bestände an Winter- und Sommergerste beliefen sich in der Landwirtschaft auf je 2 v. H. der Ernte und die jeweilige Abnahme auf 3 v. H.; auch hier geben die abgerundeten Hundertzahlen insofern ein falsches Bild, als in absoluten Mengen gesehen die Bestände Ende des vergangenen Monats mit rund 85 000 t den gleichen Umfang hatten wie die Abnahme im Verlauf des Monats. In den Lagerhäusern wurden 25 000 t Gerste ermittelt. Die Abnahme hielt sich in annähernd den gleichen Grenzen wie im Mai. Sie belief sich auf 9000 t.

An Hafer waren in der Landwirtschaft noch 9 v. H. der Ernte nach einer Abnahme von 5 v. H. vorhanden. Der Bestand ist in absoluten Mengen demnach auf etwa 520 000 t zu beziffern, während sich die Abnahme auf 290 000 t belief. Bei der Haferabnahme ist also gegenüber dem Vormonat Mai mit über 400 000 t eine beträchtliche Einsparung zu ersehen. Zu einem Teil ist diese geringere Abnahme im Juni darauf zurückzuführen, daß im Mai noch in verschiedenen Gebieten Hafer zur Aussaat gekommen ist. In der zweiten Hand wurden vom Statistischen Reichsamt Ende Juni 73 000 t ermittelt. Demnach hat die Abnahme im Verlauf dieses Monats nur 8000 betragen.

Die Vorräte an Kartoffeln beliefen sich mit 4 v. H. der Ernte auf annähernd 1,6 Mill. t nach einer Abnahme von 1,9 Mill. t im Verlauf des Juni. Wie schon aus diesen beiden Zahlen hervorgeht, müssen die Bestände an alten Kartoffeln inzwischen restlos verbraucht sein.

Deutsche Ausfuhr nach Italienisch-Ostafrika. Das italienische Deviseninstitut hat besondere Bestimmungen zur Ausdehnung des zwischen Italien und Deutschland 1934 abgeschlossenen Clearingvertrages auf die italienischen Kolonien und Schutzgebiete erlassen.

Hiernach dürfen in Zukunft Zahlungen für deutsche Importe nach Italienisch-Ostafrika von italienischen Banken nur unter Vorweis der Zollquittung entgegengenommen werden. Vorauszahlungen auf deutsche Waren bedürfen von Fall zu Fall einer besonderen Genehmigung und unterliegen folgenden Zusatzbestimmungen: 1. Der Importeur muß im Besitz einer Einfuhrlizenz sein, aus der klar hervorgeht, daß die Waren im voraus durch das deutsch-italienische Clearing bezahlt werden, 2. die Form der Vorauszahlung muß bereits im Kaufvertrag vorgesehen sein und den Handelsgepflogenheiten entsprechen.

Die Einfuhrlizenzen ersetzen bei der Einzahlung die Zollquittungen, die aber nachträglich noch vorgezeigt werden müssen.

Starker Rückgang der englischen Kohlenausfuhr. In einer Unterhausaussprache über die englische Kohlenindustrie erklärte der Bergwerksminister Grockshank u. a., daß die Ausfuhrziffer sehr schlecht sei. Im Jahre 1936 sei die Kohlenausfuhr auf die sehr niedrige Ziffer von 34½ Mill. t gesunken, während sie 1929 noch 60 Mill. t betragen hätte. Das sei teilweise auf den zeitweiligen Verlust des italienischen und des spanischen Marktes zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 1937 sei jedoch eine teilweise Erholung zu beobachten.

Neues Rohölvorkommen in Mexiko. Zeitungsmeldungen zufolge haben die Geologen der zum Royal Dutch-Shell-Konzern gehörenden Compania Mexicana de Petroleo „El Aguila" S. A. (Mexican Eagle) in der Gegend der Barra de Tonalá im Staate Veracruz, unweit von Puerto Mexico, bedeutende neue Rohölvorkommen entdeckt. Mit der Ausbeutung soll bereits in absehbarer Zeit begonnen werden.

Reichssender Köln

455,9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Griff ins Leben.** Bunte Ausschnitte aus unserem Zeitgeschehen.
18.30: **Bunte Musik.** Mitwirkende: Trude Möbnig-Böddicker (Alt), Friedrich Eugen Engels (Tenor), Hermann Böddicker (Gitarre), Edmund Kirst (Klavier), das Kammerterzett.
19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: Aus Bad Aachen: **Kurkonzert.** Es spielt das Große Kur-Orchester (Städt. Orchester Aachen). Grieg: Im Herbst, Vorspiel. — Verdi: Melodien aus „Ein Maskenball". — Rich. Strauß: Rosenkavalier-Walzer. — Strauß: Melodien aus „Die Fledermaus". — Millöcker: Gasparone-Marsch.
21.00: **Bauernabend aus Belecke.**
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — Witterungsvorhersage für die Zeit vom 28. Juli bis 4. August.
22.20: Von München: **Weltpolitischer Monatsbericht** von Karl Haushofer.
22.40: **Das Schatzkästlein.** Besinnliche Chorlieder „Zur guten Nacht". Ausführende: Die Bonner Madrigal-Vereinigung, und eine erlebte Geschichte von Herm. Claudius.
23.10—24.00: Von Frankfurt: **Schöne Melodien** — und ein Tänzchen.

*

Donnerstag den 29. Juli

5.50: **Morgenlied.** — **Wetterbericht für den Bauer.**
5.55: Von Stuttgart: **Leibesübungen.** Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6.30: Von Leipzig: **Frühkonzert.** Es spielt das Dresdner Funkorchester. Kretschmer: Krönungsmarsch aus „Die Folkunger". — Auber: Ouvertüre zu „Der schwarze Domino". — Strauß: Morgenblätter, Walzer. — Svendsen: Norwegische Rhapsodie Nr. II. — Mozart: Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail". — Tschaikowsky: Andante cantabile für Streicher. — Adam: Melodien aus „Der Postillon von Lonjumeau". — Schestak: Berceuse. — Komzak: Wiener Spaziergänge. — Blon: Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch.
7.00: Von Leipzig: **Nachrichten.** Anschließend aus Köln: **Morgenlied.** — **Morgenruf.**
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.** — **Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: Von Königsberg: **„Ohne Sorgen jeder Morgen".** Es spielt das Orchester. Fucik: Salve Imperator, Marsch. — Lehar: Ouvertüre zu „Der Göttergatte". — Lohr: Mein bayrisch Oberland, Walzer. — Zwei schlesische Bauerntänze: a) Tanz der Mädchen, b) Tanz der Burschen. — Schulenburg: Chinesische Legende. — E. Kochmann: Rosenhochzeit, Konzertwalzer. — Kockert: Valse chromatique. — a) P. Lincke: Sie kommen, Charakterstück, b) Vörichel: Auf flotter Fahrt, Galopp.
9.30: **Kleine Zwischenmusik.** (Schallplatten.)
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**
12.00: **Die Werkpause.** Aus der Firma F. W. Brüggelmann Söhne, Köln-Deutz. Es spielt die Kapelle des Inf.-Reg. 77.
13.00: **Mittagsmeldungen.** — **Glückwünsche.**
13.15: Von Frankfurt: **Heitere Ouvertüren.** Adam: Die Nürnberger Puppe. — Auber: Fra Diavolo. — Boieldieu: Der Kalif von Bagdad. — d'Albert: Die Abreise. — Reznicek: Lustspiel-Ouvertüre.
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Bunte Musik.** Mitwirkende: Mitzi Engelmann-Giltrath (Sopran); Nora Ehlert (Violine); Hermann Faßbender, Paul Mauel (zwei Klaviere).
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: Vom Deutschlandsender: **Musik am Nachmittag.** Mozart: Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail". — Carosio: Ebera. — F. Raymond: Ich war schon oft verliebt in schöne Frauen. — Härtinger: Melodien aus Verdi-Opern. — Biga-Gabriel: Tausend schöne Frauen. — Heß-Mistraki: Du — du gehst an mir vorbei. — de Sarasate: Romanze andaluza. — Rixner: Spitzbub. — German: Ein Walzer aus Wien. — Hellmesberger: Serenade für drei Violinen.
17.00: **Volk erzählt.** Heinz Magka: Zwei Griesächer Stöckelcher. Sprecher: Dr. Klaus Sieven.
17.15: **Leichte Kammermusik.** Ausführende: Alfons Schänzler (Cello), Erich Nummel (Klavier).
17.45: Prof. Dr. Wede: **„Die Rheinländer".** Ein Abschnitt aus dem neuen Werk „Der deutsche Volkscharakter". Einführende Worte: Dr. Josef Mahlberg.
18.00: **Blaskonzert.** Es spielt das Musikkorps des Inf.-Reg. 77. Beethoven: Großer Militär-Marsch. — Fucik: Marinella, Ouvertüre. — Gröner: Einsame Feldwacht, Tonbild. — Hruby: Stelldichein bei Lehar, Melodienfolge. — a) Ottersdorf: In alter Frische, Marsch; b) Miller: Fliege, deutscher Flieger, Marschlied. — Lindsay-Theimer: Konzertstück über das Lied „Alle Tage ist kein Sonntag". — Schröder: Fridericus redivivus, Marsch. — Zeller: Bunte Walzermelodien. — a) Königshofer: Das Regiment ruft, Marsch; b) C. Schumann: Der Blomberger Marsch.
19.00: **Musik zum Feierabend.** (Schallplatten.)
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Großes Unterhaltungskonzert.** Ausführende: Das Kölner Funkorchester unter Leitung von Otto Julius Kühn; Ludwig Matern (Tenor); Rudi Rhein (Violine); Egbert Grape (Klavier) und das Kölner Harfen-Duo (Meta Keßner, Kurt Wessel). Smetana: Ouvertüre zu „Die verkaufte Braut". — Haydn: Andante und Menuett aus der Sinfonie G-dur Nr. 90. — Poenitz: Spukhafte Gavotte. — Liszt-Hubay: Ungarische Rhapsodie nach der Paraphrase „Die drei Zigeuner". — Liszt: Polonäse E-dur. — Rich. Strauß: Drei Lieder mit Orchester: a) Freundliche Vision; b) Morgen; c) Liebeshymnus. — Reger: Lustspiel-Ouvertüre. — Oberthür: Festmarsch. — Hammerschlag: Rheinische Tanzweisen. — Joh. Strauß: Rosen aus dem Süden, Walzer für Klavier. — Tschaikowsky: Italienisches Capriccio. — Ravel: Bolero.
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30—24.00: Von Stuttgart: **Unterhaltungskonzert.** Das Landesorchester Gau Baden unter Theo Hollinger. Ellen Weil (Sopran); Jula Kaufmann (Klavier).